

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
76. Jahrgang / Nr. 42
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.80, Abo 73.– jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 8/1997

Beitrag: Der Bund bewilligt Gelder für drei BVB-Linien

SEITE 2

Krimi: Alexander Heimann las im «Kaleidoskop»

SEITE 3

Planung: Neues Spitex- und Fürsorgezentrum im Singeisenhof?

SEITE 7

Fondation Beyeler: Fünf Sonderseiten zur Eröffnung

SEITE 13–17

Sport: Gianna Hablützel-Bürki gründet Fechtteam «Riehen–Scorpions»

SEITE 19



Renzo Piano hat für die Fondation Beyeler eine Architektur der reizvollen Kontraste und ganz im Dienste der herausragenden Werke der Klassischen Moderne stehend geschaffen. Foto: T. Dix/Fondation Beyeler

KULTUR An diesem Wochenende wird das Museum für die Sammlung Beyeler im Berowerpark feierlich eröffnet

«Und jetzt ist dieser Traum doch wahr geworden»

Nach rund dreijähriger Bauzeit wird die Fondation Beyeler morgen Samstag in Anwesenheit von Bundesrätin Ruth Dreifuss feierlich eingeweiht. Ab kommendem Dienstag wird dann auch die breite Öffentlichkeit Gelegenheit haben, die einzigartige, rund 200 Werke der Klassischen Moderne umfassende Sammlung von Ernst und Hildy Beyeler an ihrer definitiven Heimstatt zu besichtigen.

DIETER WÜTHRICH

«Vor vielen Jahren blickte ich durch die Fenster des alten Berowerhauses in den Park und dachte, hier wäre es schön, unsere Bilder zu zeigen – aber das Haus ist zu klein und unsere Bilder gehen ja dereinst sowieso ins Basler Kunstmuseum. Und jetzt ist dieser Traum doch wahr geworden.»

Sichtlich bewegt, aber auch spürbar erfreut, erinnerte sich Ernst Beyeler am vergangenen Mittwoch anlässlich der Eröffnungs-Pressekonferenz an die Entstehungsgeschichte des Museums für seine Sammlung. Rund 200 Medienvertreterinnen und -vertreter aus aller Welt hatten im Rahmen dieser Pressekonferenz Gelegenheit zu einem ersten Besuch des vom italienischen Stararchitekten Renzo Piano entworfenen Museums.

Mit diesem Pressetermin wurde eine ganze Reihe von Einweihungsveranstaltungen eröffnet, die morgen Samstag mit dem symbolischen Durchschneiden des Bandes durch Bundesrätin Ruth Dreifuss ihren Höhepunkt erleben werden.

Zu diesem Festakt sind neben den politischen Behörden von Kanton und Gemeinde zahlreiche weitere Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft der Region geladen. Nach der Eröffnungszeremonie und einem Museumsrundgang werden die geladenen Gäste in einem grossen Zelt im Sarasinpark bewirtet.

169 Werke der Klassischen Moderne

Mit der Fertigstellung des Museumsbaus und der Eröffnung der Fondation rückte Riehen mit einem Schlag ins Interesse der kunstinteressierten Weltöffentlichkeit. Denn die Sammlung von Werken der Klassischen Moderne, die Ernst und Hildy Beyeler in den letzten 50 Jahren aufgebaut haben, gehört weltweit zweifellos mit zu den besten Privatsammlungen. In der Fondation vertreten sind aus dieser Kunstepoche alle Künstler, die Rang und Namen haben – angefangen von den Spätimpressionisten wie Cézanne, van Gogh und Monet über die Kubisten wie Picasso und Braque sowie weitere repräsentative

Werkgruppen mit Miró, Mondrian, Matisse, Kandinsky und Klee. Ebenfalls vertreten sind die amerikanischen Expressionisten wie Mark Rothko und Barnett Newman. Zeitlich schliesst die Sammlung mit Werken von Georg Baselitz, Anselm Kiefer und Luciano Fabro. Nicht zu vergessen sind Werke von Rousseau, Giacometti, Lichtenstein, Léger, Warhol und vielen weiteren herausragenden Vertretern der Klassischen Moderne. Kontrastierend ergänzt wird die Sammlung Beyeler mit einigen hervorragenden Skulpturen aus Afrika, Alaska und Ozeanien.

Insgesamt umfasst die Sammlung Beyeler derzeit 204 Werke. Allerdings hätten einige Werke, die zwar gut in den intimen Rahmen der Galerie passen, den grossen Ausstellungsräumen nicht standgehalten, weshalb sie bis auf weiteres im Depot aufbewahrt würden, erklärte Ernst Beyeler. Insgesamt sind jetzt 169 Werke ausgestellt.

Ernst Beyeler schloss an der Medienkonferenz nicht aus, dass die Sammlung in den kommenden Jahren noch die eine oder andere Ergänzung erfahren könnte, und dass zu deren Finanzierung auch eines oder mehrere, weniger starke Werke aus dem Depot veräußert werden könnten. Allerdings, daran wie die Sammlung zur Eröffnung des Museums präsentiert wird, soll mittelfristig nichts verändert werden.

Prozess nicht abgeschlossen

Markus Brüderlin, künstlerischer Leiter der Fondation, betonte an der Pressekonferenz, dass mit der Eröffnung für ihn und seine Mitarbeiter die Arbeit erst richtig beginne. Ausgehend von der festen Sammlung der Klassischen Moderne soll die Fondation in den kommenden Jahren ein lebendiger Ort der künstlerischen Innovation und der Entwicklung werden.

Im Rahmen regelmässiger Wechselausstellungen soll die die Klassische Moderne repräsentierende Sammlung zum einen von der Gegenwart her neu beleuchtet werden, zum anderen sollen auch Werke von Künstlern gezeigt werden, die für die Klassische Moderne von Bedeutung sind, in der eigentlichen Sammlung aber nicht explizit vertreten sind. Den Anfang macht parallel zur Eröffnung der Fondation eine Ausstellung mit Werken des amerikanischen Künstlers Jasper Johns.

Schliesslich soll die Fondation nach Worten von Markus Brüderlin auch die Chance zum Dialog mit modernen künstlerischen Ausdrucksweisen eröffnen, wie dies mit der zweiten aktuellen Wechselausstellung über das architektonische Gesamtwerk von Renzo Piano der Fall sei.

Gratis-Eintritt und Sonderseiten

Aus Anlass der Eröffnung der Fondation berichtet die RZ in dieser Ausgabe auf insgesamt fünf Sonderseiten über die Entstehungsgeschichte des Museums sowie dessen architektonische Merkmale. Mit dem Gutschein auf Seite 15 haben zudem alle RZ-Leserinnen und -leser die Möglichkeit zu einem Gratisbesuch der Fondation für zwei Erwachsene und die sie begleitenden Kinder bis Ende 1998. Ab kommendem Dienstag, 21. Oktober, ist die Fondation täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet, am Mittwoch sogar bis 20 Uhr.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Oktobersitzung des Einwohnerrates

In seiner Sitzung vom 22. Oktober wird sich der Einwohnerrat mit folgenden Traktanden zu beschäftigen haben:

1. Nachwahl eines Mitgliedes der EDV-Kommission
2. Berowergut, Substanzerhaltungsmassnahmen am Herrschaftshaus, Zusatzkredit
3. Singeisenhof, Randbebauung, Projektierungskredit
4. Bericht der Kommission Tagesheim-/Kinderkrippen Riehen
5. Bericht des Gemeinderates zum Anzug Ch. Kaufmann und Cons. betreffend Geburtszulage.

Projektierungskredit für den Singeisenhof

Für die Projektierung der Randbebauung des Singeisenhofs, in der nach dem Willen des Gemeinderates neben zwei Vier-Zimmerwohnungen die Büros des Fürsorgeamtes und die Räumlichkeiten des Vereins Spitex Riehen-Bettingen untergebracht werden sollen, wird dem Einwohnerrat ein Kredit von Fr. 180'000.– beantragt.

Neues Benützungsreglement für das Gemeindearchiv

Der Gemeinderat hat die Benützungsordnung für das Gemeindearchiv dem neuen kantonalen Archivgesetz angepasst. Demnach können geheime Archivalien frühestens nach 30 Jahren zur Einsicht freigegeben werden. Dafür steht den interessierten Personen ein Arbeitsplatz im Büro des Gemeindearchivs zur Verfügung. Ausgeliehene Archivalien wären spätestens nach zwei Wochen wieder zurückzugeben.

Sanierung der GGA Riehen/Bettingen

Aufgrund eines Berichts einer gemeinderätlichen Kommission hat sich der Gemeinderat dafür entschieden, das Netz der Groggemeinschafts-Antennenanlage in Glasfasertechnologie und in eigener Regie zu erneuern und sich dabei auf die Verteilung von TV- und Radioprogrammen zu beschränken. Allfällige neue Dienste würden hingegen an einen Partner übertragen.

Erneuerung des Wäschevertrages für das Gemeindespital

Der Gemeinderat hat beschlossen, den zwischen dem Kantonsspital und der Zentralwäscherei abgeschlossenen Wäschevertrag weitgehend zu übernehmen und dementsprechend zu erneuern.

Gemeinderat Riehen

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

- Der Gemeinderat hat
- seine Vernehmlassung zur Verordnung über die Verfolgung von Straftaten abgegeben,
 - das Vorgehen betreffend Nachwahl in die Datenschutzkommission festgelegt,
 - den Plangenehmigungsbeschluss betreffend Bau- und Strassenlinien «Im Speckler» gefasst,
 - die Arbeiten für die Sauberwasserleitung im Bereich Dorfmitte vergeben,
 - die Vergabungen für Sonnenstoren, allgemeine Metallbauarbeiten, Bodenbeläge in Holz und für die Schliessanlage im Rahmen der Renovation der Liegenschaft Hauptstrasse 88 beschlossen,
 - das Budget 1998 anlässlich von zwei intensiven Lesungen zuhanden der Prüfung durch die Rechnungsprüfungskommission definitiv beschlossen,
 - die Ein-Zimmer-Dachwohnung in der Liegenschaft Hauptstrasse 88 vermietet,
 - diverse Spendengesuche behandelt.

Gemeinderat Bettingen

UMWELT Schon zehn Feuerbrandfälle in Riehen

Massnahmen gegen Feuerbrand

rz. Der Regierungsrat hat zur gezielten Bekämpfung des Feuerbrandes im Kanton Basel-Stadt Sofortmassnahmen beschlossen. Anfang September ist in Basel-Stadt der Feuerbrand erstmals aufgetreten. Aufgrund von eingesandten Pflanzenproben hat die eidgenössische Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil das Auftreten von Feuerbrand im Kanton Basel-Stadt bestätigt.

Zehn Fälle in Riehen

Bis heute wurden 14 Fälle von Feuerbrand, vier auf Stadtgebiet (Basel-West) und zehn Fälle in der Gemeinde Riehen, registriert. Befallen sind hauptsächlich der Weidenblättrige Zwergmispel (Cotoneaster salicifolius) in Privatgärten und Grünanlagen. Glücklicherweise blieben Obstkulturen bis heute verschont.

Der Feuerbrand ist eine Bakterienkrankheit, die Apfel-, Birnen- und Quittenbäume sowie sechs weitere Gehölzgattungen der Familie der Rosengewächse befällt. Um die Weiterverbreitung dieser Pflanzenkrankheit zu verhindern und ein Übergreifen auf die Kernobstbestände im Frühling 1998 möglichst auszuschliessen, müssen die Einzelherde lokalisiert werden. Die befallenen Pflanzen müssen gerodet werden. Die Krankheit ist für Mensch und Tier unschädlich, kann aber durch Schnittwerkzeug, wie Baumsäge und Gartenschere oder auch durch blosses Berühren leicht weiterverbreitet werden.

Das von der kantonalen Zentralstelle für Pflanzenschutz Basel-Stadt (Ressort Landwirtschaft des Wirtschafts- und Sozialdepartementes) im Jahre 1985 erstellte Konzept für die Kontrolle und die Bekämpfung des Feuerbrandes muss im Hinblick auf die momentane Situation überarbeitet werden. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den zuständigen Gemeindebehörden und der Landwirtschaftskommission sowie der Abteilung Stadtgärtnerei und Friedhöfe Basel. Letztere ist für die geplanten Aktionen fachlich zuständig.

Zu den Sofortmassnahmen gehört insbesondere auch die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, welche die notwendigen Vorkehrungen zu treffen hat. Dabei geht es vor allem um die Festlegung der Organisation und die Durchführung der Kontrollen und Rodungen, die Koordi-



Die Bakterien dringen durch die Blüten in die Pflanze ein. Nach kurzer Zeit welken die befallenen Blütenbüschel, hier ein Cotoneaster salicifolius. Foto: zVg

nation mit den in- und ausländischen Nachbarn sowie die detaillierte Orientierung der Öffentlichkeit.

Verdächtige Pflanzen melden

Der Feuerbrand ist meldepflichtig. Wenn also zum Beispiel Gartenbesitzer oder Gärtner bei Kontrollgängen oder Unterhaltsarbeiten abgestorbene Pflanzenteile beobachten, sollten sie sofort Meldung erstatten. Wirtspflanzen des Feuerbrandes sind Äpfel, Birnen, Quitten, Cotoneaster, Crataegus, Pyracantha, Sorbus, Chaenomeles und Stranvaesia. Auf keinen Fall sollten bei einem Feuerbrandverdacht Pflanzenteile berührt oder weggeschnitten werden, weil so die Krankheit in andere Gebiete verschleppt werden könnte. Der Feuerbrand hat mit der Gitterrostkrankheit an Birnen und Juniperus nichts gemeinsam. Der Verdacht auf Feuerbrand-Fälle ist folgenden Stellen zu melden:

- Für das Gebiet der Gemeinde Riehen: Gemeindegärtnerei, Telefon 641 30 38.
- Für das Gebiet der Gemeinde Bettingen: Telefon 601 33 00.
- Für das Gebiet der Stadt Basel: Stadtgärtnerei und Friedhöfe, Telefon 267 67 30 oder 267 67 36.

VERKEHR Neue Regionalverkehrsförderung und Resultate der Verkehrserhebungen 1996 in Basel-Stadt

Bundesgelder für BVB-Linien

rz. Mit rund 630'000 Franken leistet der Bund neu einen Beitrag an die Tramlinie 6, die Buslinie 32 und die Buslinie 50. Wie der Regierungsrat in einem Mediencommuniqué mitteilt, erfolgt der Beitrag aufgrund des Eisenbahngesetzes, das eine Förderung des öffentlichen Regionalverkehrs, das heisst des öffentlichen Verkehrs zwischen Ortschaften, vorsieht. Der finanzielle Beitrag des Bundes beträgt für das Fahrplanjahr 1997/98 die Linie 6 220'200 Franken, und zwar für den Streckenabschnitt zwischen Barfusserplatz und Riehen Grenze. Für die Linie 32 zwischen Riehen und Bettingen beträgt der Beitrag 211'300 Franken und für die Linie 50 zwischen dem Basel SBB und dem EuroAirport 207'200 Franken.

Die Beiträge sind das Ergebnis von Verhandlungen zwischen dem Kanton Basel-Stadt und dem Bund. Sie werden an den Kanton ausbezahlt und zur Deckung des Betriebsdefizites verwendet. Dieses betrug im Geschäftsjahr 96 für die Linie 6 rund 2,2 Mio. Franken (bei einem Kostendeckungsgrad von 89 Prozent) und für die Linie 32 rund 760'000 Franken (bei einem Kostendeckungsgrad von 38 Prozent). Für die Linie 50 betrug das Defizit 96 rund 1 Mio. Franken (bei einem Kostendeckungsgrad von 45 Prozent).

Der öffentliche Verkehr 1996

Bei den öffentlichen Verkernsmitteln wurden im vergangenen Jahr gemäss den Verkehrserhebungen 1996 des Baudepartementes Basel-Stadt 878'675 oder 1,1 Prozent weniger Abonnemente des Tarifverbundes Nordwestschweiz (TNW) verkauft als noch 1995 (888'604). Im gesamten Verbundgebiet wurden allerdings im vergangenen Jahr 1'814'834 oder 0,4 Prozent mehr

Abonnemente als noch im Jahr zuvor (1'806'722) verkauft.

Insgesamt beförderten die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) auf ihrem insgesamt 135 Kilometer langen Streckennetz 1996 128'789'900 Passagiere.

Auf der Linie 2 wurden gemäss dem BVB-Geschäftsbericht 1996 insgesamt 8'042'407 Personen befördert. Die durchschnittliche Sitzplatzauslastung betrug 40 Prozent. Bei einem Betriebsaufwand von rund 12 Mio. Franken beteiligte sich die Gemeinde Riehen mit Fr. 254'957.– bei einem Betriebsertrag von total Fr. 6'826'581.–

Auf der Linie 6 wurden gemäss BVB-Statistik 1996 insgesamt 19'943'713 Personen befördert. Die durchschnittliche Sitzplatzauslastung betrug 48 Prozent. Einem Betriebsaufwand von Fr. 20'768'252.– steht ein Betriebsertrag von Fr. 18'509'148.– gegenüber, wobei sich der Beitrag der Gemeinde Riehen auf insgesamt Fr. 251'771.– belief. Die entsprechenden Zahlen und Daten der von, nach und in Riehen bzw. Bettingen verkehrenden Buslinien 31, 32, 34, 35, 39 und 45 siehe Kasten.

Riehener Hauptachsen konstant

Gemäss den Verkehrserhebungen ist 1996 das Verkehrsaufkommen auf der Aeusseren Baselstrasse sowie auf der Bäumlihofstrasse gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant geblieben. Auffällig ist einzig eine geringe Verkehrsverlagerung von der Aeusseren Baselstrasse auf die Bäumlihofstrasse.

Im Jahresmittel wurde die Aeussere Baselstrasse 1996 täglich von 15'800 Motorfahrzeugen befahren, auf der Bäumlihofstrasse verkehrten im gleichen Zeitraum 9500 Fahrzeuge.

Die Hochleistungsstrassen (Autobahnen) auf Kantonsgebiet verzeichneten eine Verkehrszunahme um rund

ein Prozent. Auf den Stadtstrassen bewegen sich Zunahme bzw. Abnahme des Verkehrsaufkommens je nach Strassenabschnitt zwischen +1 Prozent bzw. –3 Prozent. Bedingt durch den Bau der Nordtangente war einzig auf

Kindergottesdienste im Andreashaus

erk. Heute Freitag, um 17 Uhr, beginnt nach der Sommerpause wieder der Kindergottesdienst im Andreashaus. Die Kinder werden schon bald mit den Vorbereitungen zum Adventsgottesdienst beginnen. Auch neue Kinder sind herzlich willkommen. Der Kindergottesdienst dauert jeweils etwa eine Stunde.

Eislaufkurs für Kinder

rz. Diesen Samstag öffnet die Kunsteisbahn Eglisee wieder ihre Tore. Und bereits kurz darauf beginnt der Eislaufclub beider Basel mit seinen Anfänger- und Fortgeschrittenkursen für Kinder (ab Kindergartenalter). Die Kurse beginnen am Mittwoch, 22. Oktober, und finden jeweils zwischen 14 und 14.50 Uhr statt. Die Kurskosten betragen Fr. 100.– plus den Eintritt. Die Anmeldung ist direkt bei Kursbeginn möglich. Weitere Auskünfte sind unter der Telefonnummer 641 37 94 erhältlich.

Richterwahlen: noch eine Entscheidung

rz. Am Wochenende vom 25./26. Oktober findet im Rahmen des zweiten Wahlganges für die Gerichte nur noch die Wahl der Statthalterin des Appellationsgerichtes statt. Es kandidieren lic. iur. Katrin Zehnder-Mächler und Dr. iur. Marlies Becht-Gutmann.

Da bei den noch offenen Positionen am Appellationsgericht (1), am Zivilgericht (4) und am Strafgericht (5) nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen worden sind, als es Positionen zu besetzen gibt, hat der Regierungsrat folgende Vorgeschlagene in stiller Wahl für gewählt erklärt:

- als Richterin des Appellationsgerichts: iur. Gabriella Matefi.
- als Richter beziehungsweise Richterinnen des Zivilgerichts: Alfred Gutbrod, lic. iur. Pascale Baeriswyl, Rosmarie Gugger-Häring, lic. iur. Gabriella Guldemann.
- als Richterinnen beziehungsweise Richter des Strafgerichts: phil. I Jacqueline Frossard, Ruth Moser, phil. I Ursula Stehlin, Ruedi Tschumi-Moser, dipl. phil. II Stefan Zingg.

Linie 31 <i>Aufwand:</i> <i>Ertrag:</i> <i>Anzahl Passagiere p.a.:</i> <i>durchschnittl. Sitzplatzauslastung:</i>	Fr. 6'360'848.– Fr. 3'049'150.– 3'394'581 39 Prozent
Linie 32 <i>Aufwand:</i> <i>Ertrag:</i> <i>Gemeindebeitrag Bettingen:</i> <i>Anzahl Passagiere p.a.:</i> <i>durschnittl. Sitzplatzauslastung:</i>	Fr. 1'220'523.– Fr. 460'429.– Fr. 94'101.– 383'832 38 Prozent
Linie 34 <i>Aufwand:</i> <i>Ertrag:</i> <i>Anzahl Passagiere p.a.:</i> <i>durchschnittl. Sitzplatzauslastung:</i>	Fr. 4'863'923.– Fr. 2'273'851.– 2'740'232 34 Prozent
Linie 35 <i>Aufwand:</i> <i>Ertrag:</i> <i>Gemeindebeitrag Riehen:</i> <i>Anzahl Passagiere p.a.:</i> <i>durchschnittl. Sitzplatzauslastung:</i>	Fr. 2'469'676.– Fr. 1'746'887.– Fr. 969'616.– 900'191 31 Prozent
Linie 39 <i>Aufwand:</i> <i>Ertrag:</i> <i>Gemeindebeitrag Bettingen:</i> <i>Anzahl Passagiere p.a.:</i> <i>durchschnittl. Sitzplatzauslastung:</i>	Fr. 647'758.– Fr. 163'565.– Fr. 21'716.– 130'026 31 Prozent
Linie 45: <i>Aufwand:</i> <i>Ertrag:</i> <i>Gemeindebeitrag Riehen:</i> <i>Anzahl Passagiere p.a.:</i> <i>durchschnittl. Sitzplatzauslastung:</i>	Fr. 404'789.– Fr. 266'460.– Fr. 157'844.– 123'714 22 Prozent

GRATULATION

Vreneli und Otto Hoffmann-Moser zur Goldenen Hochzeit

rz. Morgen Samstag, 18. Oktober, können Vreneli und Otto Hoffmann-Moser an der Schäferstrasse das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert den beiden ganz herzlich zu ihrem Jubiläum, wünscht ihnen einen fröhlichen Tag, gute Gesundheit und für die Zukunft weiterhin alles Gute.

IN KÜRZE

Chance nutzen: Amerika-Schuljahr 98/99 für Jugendliche

rz. Das Informationszentrum für Sprachstudien im Ausland in Sierre/VS macht darauf aufmerksam, dass für Schweizer Jugendliche im Alter von 15–18 Jahren im Rahmen des «American Year Program» die Möglichkeit besteht, ein Schuljahr an einer staatlichen amerikanischen High School zu absolvieren. Amerikanische Volontär-Familien «adoptieren» die jungen Austauschschülerinnen und -schüler für die Dauer von zehn Monaten.

Das Angebot steht grundsätzlich allen Jugendlichen ohne Einschränkung offen. Der offizielle Einschreibetermin für das Mitte August 1998 beginnende Schuljahr 1998/99 ist der 1. Dezember 1997. Interessierte Schülerinnen und Schüler können jetzt die ausführliche Dokumentation und die Anmeldeunterlagen verlangen bei: Informationszentrum für Sprachstudien im Ausland, Route de Sion 29, 3960 Sierre/VS, Tel. 027/455 36 40.

Für den Fall eines Diebstahls: Velo-Daten aufschreiben

rz. Unzählige gestohlene Fahrräder, welche von den Diebinnen und Dieben irgendwo im Stadtgebiet abgestellt werden, können nicht den rechtmässigen Besitzerinnen und Besitzern zurückgegeben werden, weil diese die notwendigen Angaben bei der Erstattung der Strafanzeige nicht angeben können. Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt erachtet es als sinnvoll, die Marke, Farbe und Rahmennummer aufzuschreiben (beispielsweise auf dem Zusatzblatt bei der Velovignette) und diese Angaben bei einem Diebstahl der Polizei mitzuteilen.

Wird dann ein Fahrrad aufgefunden, kann es aufgrund dieser Angaben problemlos der Geschädigten oder dem Geschädigten ausgehändigt werden. Das Erfassen dieser individuellen Merkmale ist mit einem geringen Aufwand verbunden, leistet aber bei einem allfälligen späteren Diebstahl äusserst wertvolle Dienste.

Fahrräder, welche nicht plaziert werden können, werden auf einer Gant versteigert. Dabei kommt es leider immer wieder vor, dass Bestohlene später ihre Velos zufälligerweise irgendwo in der Stadt entdecken, die aber rechtmässig auf der Gant ersteigert wurden. In diesen Fällen muss das Kriminalkommissariat Abklärungen vornehmen, die für alle Beteiligten mühsam und zeitaufwendig sind. In der Regel ist es aber so, dass der neue Besitzer des Fahrrads dieses behalten darf, und der frühere Besitzer beziehungsweise die Versicherung erhält den erzielten Ganterlös ausbezahlt.

Igelgerecht statt steril

pd. An schönen Herbsttagen machen sich unzählige fleissige Leute daran, ihren Garten für den Winter sauber aufzuräumen – allzu sauber! Den wenigsten ist bewusst, dass sie mit ihrem Ordnungswahn etwas zerstören. Denn das Resultat ist ein steriler Garten, der zwar aufgeräumt aussieht, aber Kleintieren wie Igel, Spitzmäusen oder Eidechsen keinerlei Nahrung und Unterschlupf bietet.

Jetzt, im Herbst, ist die Zeit günstig, um die Weichen im Garten in Richtung Natur zu stellen. Igel und andere Kleintiere brauchen Nahrung und Unterschlupf. Die beste Grundlage dazu sind einheimische Sträucher wie Weissdorn, Schwarzdorn, Wildrosen, Hartriegel, Holunder, Pfaffenhütchen und Heckenkirsche. Jetzt, im Herbst, ist die beste Pflanzzeit.

Herbst und Winter sind auch die Zeit des Heckenschnitts. Es ist völlig unnötig und kann sogar schädlich sein, den Heckenschnitt zu häckseln. In den hohlen oder markgefüllten Stengeln – zum Beispiel von Holunder und Wildrosen – können Insekten überwintern und nisten. Warum ihnen die Brutgelegenheiten zerrückeln? Noch schädlicher ist das Verbrennen von Ästen und Zweigen. Ast- und Zweighaufen bieten Igel und anderen Kleintieren Unterschlupf.

In einem naturnahen Garten muss das Laub von Heckensträuchern und Bäumen nicht entfernt werden. Es ist die natürliche Nahrung für den Boden. Die Laubschicht ist voller Leben: hier finden Igel, andere Kleinsäuger und Vögel bis in den Spätherbst hinein Nahrung. Das Laub dient dem Igel auch als Nistmaterial. Wo die Laubschicht doch stört – etwa auf einem Sitzplatz – kann sie zusammengekehrt und zu einem Haufen aufgeschichtet werden. Ein Laubhaufen wird im Spätherbst und Winter zu einer erstklassigen Adresse für Kleinlebewesen.

Wer Laub in Säcke abfüllt und der Grünabfuhr mitgibt, entzieht dem Garten wichtige Lebensgrundlagen. Besonders lebensfeindlich sind Laubsauger. Mit dem Laub werden Insekten, Larven und Würmer miteingesogen – die Nahrungsgrundlage von Igel und Vögeln. Im schlimmsten Fall geraten sogar kleine Igel selbst in den tödlichen Sog.

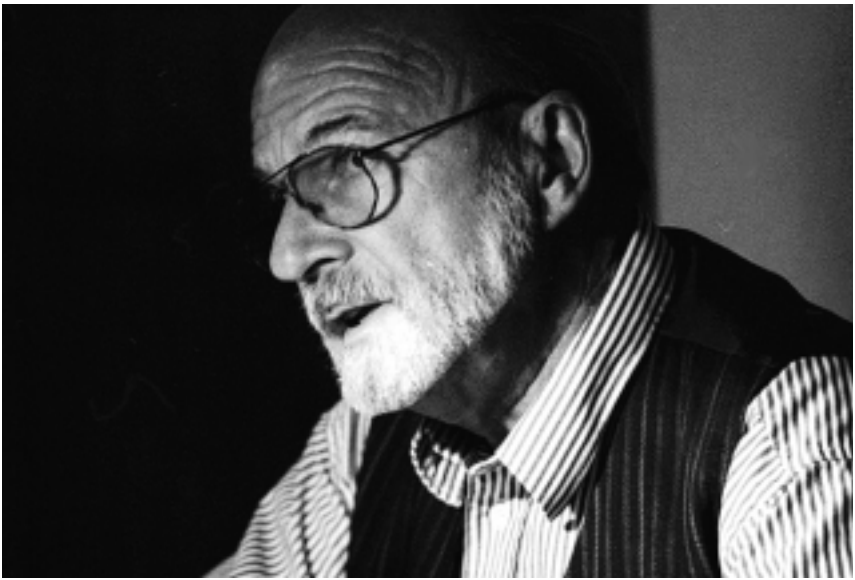
LESUNG Alexander Heimann las aus seinem Kriminalroman «Dezemberföhn»

Zunehmende Spannung

«Stellt euch vor», sagte der Autor Alexander Heimann, «stellt euch vor, ich wäre zur heutigen Lesung im «Kaleidoskop» nicht erschienen, wäre einfach weggeblieben. Und während ihr euch gewundert hätte, wo ich geblieben sei, wärt ihr vielleicht schon in ein Verbrechen verwickelt gewesen. – Eben solche Alltagssituationen, in denen unvermittelt die Grenze vom Normalen zum Aussergewöhnlichen überschritten wird, reizen mich zum Schreiben meiner Krimis.»

Doch Alexander Heimann, der Krimiautor aus Bern, war wohlbehalten in Riehen angekommen und konnte aus seinem Roman «Dezemberföhn» lesen. Die Zuhörerinnen und Zuhörer waren mit der Erwartung gekommen, einen Krimi zu hören und nahmen dementsprechend leicht die Spannung auf, die Alexander Heimann mit seiner Lesung verbreitete.

Er begann mit einer Blutspur im Schnee – der Bauer, der sie entdeckte, vermutete zuerst einen hühnerreisenden Fuchs, doch das Publikum dachte beim Wort «Blut» schon viel weiter –, fuhr fort mit der Präsentation verschiedener Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes Hinterzün und las in bedächtiger Weise weiter, wie das Schicksal im Dorf seinen Lauf nahm. Doch trotz der bedächtigen Sprache, die mit vielen «heimelig» anmutenden Berndeutschen Ausdrücken durchmischt war, stieg die Spannung schnell an: bereits mussten die Zuhörerinnen und Zuhörer um das Leben oder mindestens das Wohlergehen einer fünfzehnjährigen Schülerin bangen, die sich bei Nebel und Dunkelheit von einem unbekannten Mann verfolgt fühlte. «Einmal schaute sie rasch zurück und sah nichts als den leeren Weg und die nun fast bis zu ihr aufgerückte Nebelwand, aber die Schritte blieben hinter ihr und kamen immer näher.» Darüber, vor wessen Schritten die Schülerin sich gefürchtet hatte und ob sie tatsächlich verfolgt gewesen war, liess Alexander Heimann sein Publikum im unklaren. Mitten im spannendsten Moment, als die Schüle-



Krimiautor Alexander Heimann: «Schneller als man manchmal vermuten würde, wird man in ein Verbrechen verwickelt.» Foto: Philippe Jaquet

rin sich einem Ungetüm entgensah und sich laut schreiend auf den kalten Boden warf, brach er seine Lesung ab. Anzunehmen ist, dass die Schülerin nicht zum Opfer wurde, anzunehmen ist aber auch, dass es noch Opfer geben sollte. Zu viele unwiderrufliche Dinge waren schon geschehen und zu hoch schon war der Spannungspegel angestiegen.

Die Spannung, die Alexander Heimann aufzubauen verstand, macht wohl zum einen Teil seinen Erfolg aus. Zum anderen, wenn vielleicht nicht wesentlicheren Teil sind es aber seine genauen Schilderungen der Verhältnisse und der Menschen in einem Dorf im Bernbiet in den 50er Jahren, die gefallen. Es geht dabei um ganz alltägliche Angelegenheiten, doch gerade sie sind es, die den Charme des Romans ausmachen und ihn gleichzeitig zu einem Zeitdokument machen und damit die Handlung als scheinbar tatsächlich geschehen erscheinen lassen.

Manche der Anwesenden, vor allem die Zuhörerinnen, schmunzelten denn auch beim vorgelesenen Satz «die Semi-

naristin war in ihren dunkelgrauen Wintermantel, einen sogenannten Chlämerlisack, gehüllt» und schienen sich an ihren eigenen Mantel zu erinnern.

Ebenfalls zum Charme tragen die vielen eingestreuten Helvetismen bei. «Der Bauer glitschte der Uferböschung entlang», «Was Cheibs hast du denn da gefunden?» oder «Heute morgen habe ich ihn draussen gesehen, lange bevor er auf die Büez gefahren ist».

Zweifellos, Alexander Heimann versteht sein Metier des Kriminalromanschreibens und er kennt auch keine Scheu beim Lesen vor Publikum. Die Frage sei allerdings gestellt: Wieso muss im Roman ein junges Mädchen vor dem unbekannten Mann flüchten? Auch wenn die Schülerin nicht Opfer werden sollte, so wurde sie zum Erzeugen von Spannung «benutzt». Könnte die Spannung nicht auch anhand anderer Situationen aufgebaut werden?

Interessant wäre jedenfalls zu lesen, wie eine Krimiautorin die fingierten Geschehnisse im Berner Dorf beschreiben würde.

Judith Fischer

RENDEZVOUS MIT...

Trudy und Sepp Müller-Vögtli

fi. Mit «Liebi Lüt vo Rieche, es git jede Tag wieder früsche Buttemoscht» künden sich Trudy und Sepp Müller-Vögtli jeweils im Herbst an. Die «liebe Lüt» in Riehen sind hochof, kommen dienstags an die Rössligasse, wo Trudy und Sepp Müller-Vögtli seit 25 Jahren ihren «Buttemoscht» verkaufen, oder lassen sich das rostrote Mus ins Haus liefern. «Nie hätte ich mir als junges Mädchen vorstellen können, dass ich wie schon meine Mutter und Grossmutter mit «Buttemoscht» in die Stadt fahren würde», sagt Trudy Müller-Vögtli, doch dann hatte ich keine Wahl, musste für meine Mutter einspringen, musste fortsetzen, was in Hochwald bereits von Generationen von Frauen gemacht worden war.» Sie lacht herzlich: «Und jetzt, im Herbst, geht es mir jeweils wie einem Jäger vor der Jagdsaison. Einen Herbst ohne «Buttemoscht» könnte ich mir nicht vorstellen.»

«Buttemoscht» ist eine Spezialität aus dem Solothurner Dorf Hochwald oder Hobel, wie die Einheimischen sagen. Rohes «Buttemoscht» wird weit und breit nirgends anders hergestellt als in Hochwald, und von Hochwald aus werden nebst der grossen privaten Kundschaft alle weiteren Lieferanten wie Milch- und Fruchthändler beliefert.

«Buttemoscht» besteht aus dem gehackten Fleisch der Früchte der Wildrosen, der Hagebutten. «Buttemoscht» enthält ausser Wasser keine weiteren Zutaten, muss deshalb nach dem Kauf möglichst rasch mit Zucker versehen und zum Beispiel zu Konfitüre weiterverarbeitet oder aber tiefgefroren werden. Um die Frische zu garantieren, wird er täglich neu zubereitet. Auf dem Weiherhof, dem Elternhaus von Trudy Müller-Vögtli, beginnt die Produktion in der Hochsaison um vier Uhr morgens. Eine alte Regel besagt, dass über die Hagebutten der erste Frost gegangen sein muss, bevor sie geerntet werden dürfen. Sie seien dann leichter zu verarbeiten und enthielten mehr Vitamine. Dank moderner Tiefkühlmethoden kann diese Regel gebrochen werden, ohne dass die Qualität der verarbeiteten Hagebutten Schaden nehmen würde. Vor der Verar-



Beim Verkauf des frischen «Buttenmoschtes» erfahren Trudy und Sepp Müller-Vögtli manche Neuigkeit, die sich in Riehen zugetragen hat. Foto: Judith Fischer

beitung werden die geernteten Hagebutten ganz einfach eine Nacht lang tiefgekühlt.

Die so tiefgekühlten Früchte werden auf dem Weiherhof zweimal durch eine Art Fleischwolf gegeben. Beim erstmaligen Hacken werden gleichzeitig die Kerne der Früchte abgesiebt, beim zweiten Mahlen die Haare, die an der Sammelnussfrucht haften.

Heute füllt allerdings nicht mehr Trudy Müller-Vögtli bei Nacht und Nebel die Hagebutten in das Hackwerk, sondern die Schwiegertochter Luzia Müller-Champion. «Wir sind ein Familienbetrieb, helfen einander und versuchen, dem rau wendenden Wind zu widerstehen, der in der Landwirtschaft weht», erklärt Sepp Müller-Vögtli. Er kann demnächst seinen 72. Geburtstag feiern, seine Frau Trudy Müller-Vögtli ist 70jährig. Die Führung des Hofes hat einer der Söhne übernommen.

Trudy Müller-Vögtli ist auf dem Weiherhof aufgewachsen, Sepp Müller-Vögtli auf einem Bauernhof in Seewen. Mit auf dem Hof wohnt auch noch Trudy Müller-Vögtlis 98jährige Mutter Bertha Vögtli-Nebel. Gab es früher auf dem Hof weit mehr schwere Handarbeit zu erledigen, belasten heute neue Probleme die Arbeit. Sie hätten auch früher harte Zeiten erlebt, berichten die gestandenen Bauersleute, doch einen derart unerbitterlichen Preiskampf wie

heute habe es nie gegeben. Früher habe es in den schweren Zeiten immer Aussicht auf Besserung gegeben, doch heute? Nicht einmal mehr eintausend Franken würden sie vom Metzger für eine Kuh erhalten, noch vor wenigen Jahren habe es dafür gut zweieinhalbtausend Franken gegeben. Trotz des Preiszerfalls seien jedoch die Fixkosten gleich geblieben oder gar gestiegen. Die Bauern seien deshalb zunehmend dazu gezwungen, sich eigene Nischen zu suchen.

Eine solche Nische, die allerdings schon lange genutzt wird, stellt denn auch die «Buttemoscht»-Produktion dar. Als Sepp Müller aus Seewen Trudy Vögtli aus Hobel heiratete musste er sich in die «Buttemoscht»-Produktion und den «Buttemoscht»-Vertrieb einleben. Doch heute ist ihm «Buttemoscht» ebenso wichtig wie seiner Frau. Gemeinsam brechen sie jeweils um acht Uhr auf, den «Buttemoscht» zu verkaufen. «Nach Riehen fahren wir am liebsten», erklären sie unisono. – Ob sie sich einschmeicheln wollen? Ein Verdacht, der hinfällig wird, wenn man die beiden von ihren Begegnungen berichten hört, die sie in Riehen während der 25 Jahren ihrer Besuche gemacht haben und weiterhin machen. «Wir lieben den Kontakt mit den Leuten, erfahren, wie es ihnen geht und welche Sorgen sie plagen. Und kommt jemand während der ganzen

Saison nicht, beunruhigen wir uns, ob etwas geschehen sei. Dazu kommt, dass wir auch viel über Riehen wissen», strahlt Sepp Müller-Vögtli, «während 25 Jahren kann man so einiges beobachten.» – Ob es Unterschiede gegenüber früher gäbe? – Auffallend sei, dass die jungen Frauen nicht mehr kochen wollen, hat Trudy Müller-Vögtli beobachtet. Doch die Bäuerin setzt nicht zu einer Schimpfparade über die moderne Zeit an, sondern zeigt Verständnis. Es sei verständlich, dass Frauen, die die Anforderungen der heutigen Zeit erfüllen müssen, die neuen Möglichkeiten des Einkaufens nutzen und sich das Kochen mit Fertigprodukten erleichtern. «Ich würde es wahrscheinlich auch so machen», bekennt Trudy Müller-Vögtli. Sie verstehe auch, dass viele nicht mehr mit «Schnittli» frühstücken, sondern neue Frühstücksgewohnheiten entwickelt haben.

Doch ahnt sie, dass dieser Trend zusammen mit dem Umstand, dass sich das Einsammeln von Hagebutten kaum noch bezahlt macht, zum Aussterben der Tradition des «Buttenmoschtes» führen könnte. In den Fünfziger Jahren stellten noch rund 30 Frauen in Hochwald «Buttemoscht» her, heute machen dies nur noch die Familie von Trudy Müller-Vögtli und unabhängig von ihr ihre Schwester Irma Vögtli-Vögtli. «Wer wird es nach uns machen?» fragt die Bäuerin.

Doch noch ist die Produktion im Gang. Jährlich werden auf dem Weiherhof wie zu den alten Zeiten zwischen vier und fünf Tonnen Hagebutten verarbeitet. Hagebutten, die zum einen Teil wie früher aus dem Jura stammen, zum andern Teil importiert werden.

Und noch freuen sich die Enkelkinder auf die «Buttemoscht»-Zeit, denn sie bringt nicht nur den herb-süssen Geruch der Hagebutten, sondern auch viele Kundinnen und Kunden auf den Weiherhof, die den «Buttemoscht» dort direkt einkaufen. Häufig sind es in die Ferne ausgezogene Basler und Riehener, die jeweils im Herbst Sehnsucht nach dem «Buttemoscht» verspüren. Und beim Abschöpfen des frisch zubereiteten «Moschtes» aus dem grossen Zuber sind sich alle einig: «Buttemoscht» muss sein. »

KONZERT 1. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen»

Meistercellist eröffnet Saison von «Kunst in Riehen»

rz. Im ersten Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» erklingen die «Sieben Variationen über ein Thema von Mozart» von Ludwig van Beethoven, die Sonate «Arpeggione» von Franz Schubert, die Sonate «opus 40» von Dimitri Schostakowitsch und «Drei Kleine Stücke opus 11 von Anton Webern. Es spielen der Cellist Ivan Monighetti und der Pianist Jean-Jacques Düнки.

Bei Ivan Monighettis ersten Auftritten im Westen schrieb die Kritik begeistert von «einem Cellisten der Weltklasse». Als junger Musiker erhielt Ivan Monighetti seine Ausbildung bei Mstislav Rostropovitch und erhielt 1974 beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau eine Auszeichnung. Inzwischen hat sich der Cellist künstlerisch längst etabliert, sowohl im Osten als auch im Westen. Davon zeugen seine weltweit solistischen Auftritte mit renommierten Orchestern wie den Berliner-, Moskauer- und Stockholmer Philharmonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig, seine Auftritte bei Festivals zeitgenössischer Musik, die für Sensationen sorgten, und seine zahlreichen, zum Teil mit Preisen ausgezeichneten Einspielungen der Werke von Beethoven, Haydn, Boccherini und Schostakowitsch.

Das Konzert findet am Freitag, 24. Oktober, im Dorfsaal des Landgasthofs um 20.15 Uhr statt.



Ivan Monighetti spielt bei «Kunst in Riehen». Foto: zVg

Einzelkarten zu Fr. 35.–, Fr. 30.– und Fr. 20.– sind beim Verkehrsverein Riehen, Alte Kanzlei, Baselstrasse 43 (Telefon 641 40 70), bei Musik Hug, Freie Strasse 70 in Basel (Telefon 271 23 23) sowie an der Abendkasse erhältlich.

LESUNG Elisabeth Plessen liest aus «Der Knick»

Um des Erfolges willen: Aufputzmittel und Betablocker



Elisabeth Plessen ist als Autorin des Romans «Der Knick» Gast in der «Arena». Foto: zVg

rz. Mit unsentimentaler Sprache beschreibt Elisabeth Plessen in ihrem Roman «Der Knick» die verschiedensten Formen von Sucht und Abhängigkeit. Am kommenden Mittwoch, 22. Oktober, liest sie aus diesem, ihrem jüngsten Roman, und eröffnet damit die neue Saison der Verkehrsvereinskommission «Arena-Literaturinitiative».

Morgens Aufputzmittel, während der Arbeit Betablocker und abends Schlafmittel. Nur so kann die nicht mehr junge, aber immer noch gefeierte Schauspielerin Vera Miller funktionieren. Um des Erfolges willen tut sie ihrem Körper Zwang an, geht bis an den Rand der Selbstvernichtung: sie wird, unter bereitwilliger Unterstützung verschiedenster Ärzte, tablettenabhängig.

Der «Knick» handelt aber nicht nur von der Abhängigkeit Veras, sondern auch von der Abhängigkeit ihres Ehemanns, der im Bestreben seiner Frau zu helfen, von ihr abhängig wird und zum Schluss selbst zusammenzubrechen droht. Die Lesung findet im Meierhof (bei der Dorfkirche) statt. Beginn: 20.15 Uhr.

KONZERT «Mandolinen + Gitarren Orchester Riehen»

Doppelkonzert mit Klassik und Unterhaltung

rz. Zu einem gemeinsamen Konzert laden das «Mandolinen + Gitarren Orchester Riehen» und das «Mandolinenorchester Amando» aus Zürich am Sonntag, 19. Oktober, in den Saal des Landgasthofs ein.

Den ersten Teil gestaltet das «Mandolinenorchester Zürich» mit klassisch ausgerichteten Werken. Zu hören sind Werke von Giovanni Putti, Valentin Roeser, Herbert Baumann, Eduardo Angulo und Siegfried Behrend. Einkehrert wird der erste Teil durch einen Auftritt der Musikgruppe WWB des Werkstätten

und Wohnzentrums Basel/Milchsuppe.

Im zweiten Teil wird vom «Mandolinen + Gitarren Orchester» unter der musikalischen Leitung von Fritz Kaufmann Unterhaltungsmusik verschiedener Ausrichtung gespielt, unter anderem ein bekanntes Tanzlied aus Mexico, ein Ragtime und ein bekannter Titel der Beatles.

Das Konzert im Saal des Landgasthofes beginnt um 17 Uhr. Saalöffnung um 16.30 Uhr.

Eintritt frei, freiwilliger Unkostenbeitrag.

KONZERT Michael Grube spielt Johann Sebastian Bach

Herbstkonzert mit Solo-Violine in der Kirche St. Chrischona

rz. Bachklänge ertönen im Herbstkonzert, das der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona am Sonntag, 26. Oktober, in der Kirche St. Chrischona organisieren. Gast ist der Violinist Micheal Grube, der die Solo-Werke «Sonate Nr. 1 in g-moll», «Chaconne in d-moll» und «Partita Nr. 3 in E-Dur» spielt.

Michael Grube lebt zur Zeit in Quito/Ecuador, wo er an der Academia Niccolo Paganini lehrt. Er studierte bei Max

Rostal, Ivan Galamian, Henryk Szeryng und war Solist berühmter Sinfonie- und Kammerorchester. Er hat mehrere internationale Preise und Auszeichnungen gewonnen, leitete Workshops in verschiedenen Ländern und war Juryvorsitzender beim 8. Internationalen Mozart-Festival-Wettbewerb für Streicher in den USA.

Das Herbstkonzert in der Kirche St. Chrischona beginnt um 17 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

THEATER Gastspieltheater Zürich spielt Musicalmärchen

Erfolg für «De Meischerdieb»

rz. Mit witzigen Dialogen, farbenprächtigen Kostümen und Bühnenbildern verspricht die Aufführung des Märchenmusical «De Meischerdieb», gespielt vom Gastspieltheater Zürich, viel Spass und Spannung.

«De Meischerdieb», der als gerissenster seines Fachs alle Fallen, die man ihm stellt, überwindet, gilt als eine der ältesten und weltweit bekanntesten Märchenfiguren. Er ist ein ungeratener Sohn, der seinen armen Eltern entlieft, und als stattlicher Herr zurückkehrt. Als solcher rühmt er sich seiner Diebeskünste, ist aber im Grunde ein herzensguter Mensch und gewinnt schliesslich die Tochter des Grafen.

«De Meischerdieb» wird vom Gastspieltheater Zürich frei nach den Gebrüdern Grimm als Märchenmusical interpretiert. Die Aufführung für Kinder ab fünf Jahren findet im Rahmen von «Theater in Riehen» am Mittwoch, 22. Oktober, im Saal des Landgasthofes statt. Beginn um 15 Uhr.

Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Tel. 641 40 70. Billette Fr. 8.– für Kinder und Fr. 12.– für Erwachsene.



«Happy End» im Märchenmusical «De Meischerdieb»: der Meisterdieb bittet beim Grafen erfolgreich um die Hand seiner Tochter. Foto: zVg

OPERETTE Schubert/Berté-Stück in der Kornfeldkirche

«Das Dreimäderlhaus» in Riehen



Drei Mädchen stehen im Mittelpunkt der Operette, die unter der Regie der Gesangslehrerin Valeria Enz-Dudas in der Kornfeldkirche gezeigt wird. Foto: zVg

rz. Morgen Samstag, 18. Oktober, um 17 Uhr, wird in der Kornfeldkirche die Operette «Das Dreimäderlhaus» aufgeführt, die der ungarische Komponist Heinrich Berté 1916 nach Melodien von Franz Schubert geschaffen hat. Hauptverantwortliche ist die Riehener Gesangslehrerin Valeria Enz-Dudas.

Ihre Motivation beschreibt Valeria Enz-Dudas so: «Ich war sechs Jahre lang als Sängerin am Schleswig-Holsteinischen Landestheater engagiert. Deshalb ist es mir ein Anliegen, dass ich die Faszination für das Bühnenfach an meine Schülerinnen und Schüler weitergeben kann, denn was nützt die schönste Stimme, wenn man es nicht wagt, sie vorzuführen?»

Da sie heute vorwiegend junge Frauen unterrichte, habe sie ein Bühnenstück gesucht, das ihren Schülerinnen dankbare Rollen biete. Die Hauptpartie («Franz Schubert») ist allerdings eine männliche Rolle und wird von Stefan Meier, einem begabten Schüler von Valeria Enz-Dudas, gespielt. Die Rolle des Vaters der drei Mädel wird von Giacomo Huber gespielt, der sich auch an der Regiearbeit beteiligt hat. Huber ist Charakter-

tenor. In Sachen Regie ist die Produktion, die in der Region bereits einige Gastspiele gegeben hat, für ihn eine Premiere. Die übrigen Männerrollen wurden von Mitgliedern der Männerchöre Fischingen und Muttenz besetzt.

Im Ensemble mit dabei sind auch die Riehenerinnen Erika Breitenstein (als Mutter), Iris Würgler und Maria Laschinger. Maria Laschinger spielt zusammen mit Christine Horanyi und Anouk Pfrommer eine der drei Mädelrollen. Am Klavier begleitet Werner Müller das Ensemble.

Auf die Frage, ob die Zeit der Operette nicht vorbei sei und vielleicht in Städten wie Wien oder Budapest noch wirklich gepflegt werde, entgegnet Valeria Enz-Dudas: «Für junge Leute kann eine Operette sogar eine Herausforderung sein. Die einzigartige Kombination von Schauspiel, Tanz und Gesang stellt hohe Anforderungen, denn es genügt hier nicht, nur schön zu singen.» Auf jeden Fall habe das junge Ensemble eine wunderbare Probenzeit erlebt und sie hoffe nun, dass die Freude und Begeisterung auch auf das Riehener Publikum überspringen werde.

KONZERT Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs

«Treffpunkt der guten Laune»



Gäste aus Trossingen: «Trossinger-Mundharmonika-Formation». Foto: zVg

rz. Zum 66. Mal lädt der Handharmonika-Club Riehen am Samstag, 25. Oktober, zu seinem Jahreskonzert in den Saal des Landgasthofs ein. Wiederum steht es unter dem Motto «Treffpunkt der guten Laune.» Und für gute Laune ist gesorgt. Das Konzert wird von den «Binggis» der Musikschule Kopp eröffnet. Weiter geht es mit den Junioren und

Club-Aspiranten, die das «Friesenlied» und «American Songs» zum Besten geben. Der Handharmonika-Club Riehen wartet mit «Reiterparade», «Blue Tango» und «Wir spielen Lehár» auf. Danach leitet das Akkordeon-Orchester mit «Terrasse am Meer» und «Walter aus 1001» zum Schluss des ersten Konzerts ein. Doch vor der Pause gibt noch die «Trossinger Mundharmonika-Formation», ihre «Oldies» zum Besten. Im zweiten Teil tritt nochmals der Handharmonika-Club Riehen auf. Zusammen mit der Junioren-Show-Gruppe führt er «Blaue Nacht am Hafen» auf. Mit «The Funny Washboys» beenden die «Binggis» und Junioren das Jahreskonzert 97. Konzertbeginn um 19.30 Uhr, Saalöffnung um 18.45 Uhr. Tanz und Unterhaltung mit der «Town Street 46» Dixie-Band bis 2 Uhr.

Eintritt: Fr. 15.– für Erwachsene, Fr. 9.– für Passivmitglieder und Kinder.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 17.10.

VORTRAG

Blumenzwiebeln
Die Obst- und Gartenbaugesellschaft Riehen lädt zu einer Vortrags- und Fragestunde zum Thema «Blumenzwiebeln» mit einem Blumenzwiebel-Züchter und Handelsunternehmer aus Holland ein. Restaurant Niederholz, Aeussere Baselstrasse 260. 20 Uhr.

Samstag, 18.10.

FÜHRUNG

«Tag der offenen Tür» im Maienbühl
Die Kompostieranlage «Maienbühl» öffnet ihre Tore für interessierte Besucherinnen und Besucher. Führung durch den Betrieb ab zehn Uhr immer zur vollen Stunde. Kompostieranlage im Waldgebiet des Maienbühls. Zwischen dem Parkplatz Wettsteinstrasse beim Gemeindehaus und der Kompostieranlage verkehrt ein Gratisbus. Abfahrt ab Wettsteinstrasse um 9.50 Uhr, 10.50 Uhr, 11.50 usw. bis 14.50 Uhr.

THEATER

«Das Dreimäderlhaus»
Operette «Das Dreimäderlhaus» unter der Regie der Gesangslehrerin Valeria Enz-Dudas. Kornfeldkirche. 17 Uhr.

KONZERT

Heimatabend des Jodler-Klubs Riehen
Heimatabend des Jodler-Klubs Riehen. Unterhaltungsprogramm mit verschiedenen Jodellied-Darbietungen. Anschliessend Tanz bis 2 Uhr. Dorfsaal des Landgasthofs. Beginn: 20 Uhr.

Sonntag, 19.10.

EXKURSION

Vogelexkursion zum Langen Lichen
Tagesexkursion zum Langen Lichen im Rahmen des Basler Vogeljahres mit der Ornithologischen Gesellschaft Basel. Mitnehmen: Feldstecher, Pass / ID, DM, Picknick. Treffpunkt: Bushaltestelle St. Chrischona, Bus Nr. 32. 9.15 Uhr.

MUSEUM

Führung und Familienworkshop
Das Spielzeugmuseum Riehen lädt zu zwei Veranstaltungen ein. Um 11 Uhr beginnt eine Führung mit Irène Kalt zum Thema «Optische Spielereien». Und ebenfalls um 11 Uhr findet der Familienworkshop «Was sieht mein Auge im Kaleidoskop – Optische Spielereien» mit Kindern ab 7 Jahren statt. Anmeldung Tel. 646 82 54 (vormittags). Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34.

KONZERT

Beschwingte Melodien in der «La Charmille»
Nachmittagskonzert mit beschwingten Melodien aus unter anderem dem «Weissen Rössl» von Ralph Benatzky und Robert Gilbert sowie aus «Maske in Blau» von Fred Raymond. «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

KONZERT

«Mandolinen + Gitarren Orchester Riehen»
Konzert des «Mandolinen + Gitarren Orchester Riehen» zusammen mit dem «Mandolinenorchester Zürich». Saal des Landgasthofs. 17 Uhr (Türöffnung um 16.30 Uhr).

Dienstag, 21.10.

VORTRAG

Poetischer Rückblick auf den Sommer
Mit einem Rezitationsvortrag mit zur Jahreszeit passenden Volksliedern blickt Hans Ramstein zurück auf den Sommer. «Haus zum Wendelin», Inzlingerstrasse 50. 14.30 Uhr.

Mittwoch, 22.10.

MUSICAL

«De Meischerdieb»
Das Gastspieltheater Zürich spielt das Musicalmärchen «De Meischerdieb» nach den Gebrüdern Grimm. Saal des Landgasthofs. 15 Uhr.

LESUNG

«Der Knick»
Elisabeth Plessen liest aus ihrem neuesten Roman «Der Knick». Meierhof. 20.15 Uhr.

SANIERUNG Gemeinderat beantragt Zusatzkredit von Fr. 866'000.– für Berower-Villa

Der Schadensteufel sass im Detail



Das ganze Ausmass der Schäden an der Bausubstanz der Berower-Villa wurde erst nach dem Entfernen von Verputz und Holzböden sichtbar. Foto: zVg

Die Sanierung des Berower-Herrschaftshauses, das die Administration sowie das Museumscafé der Fondation Beyeler beherbergt, kommt die Gemeinde Riehen bedeutend teurer als ursprünglich erwartet zu stehen. Schuld daran sind die Schäden unter dem Verputz, deren Behebung nun einen Zusatzkredit von Fr. 866'000.– notwendig machen.

Dieter Wüthrich

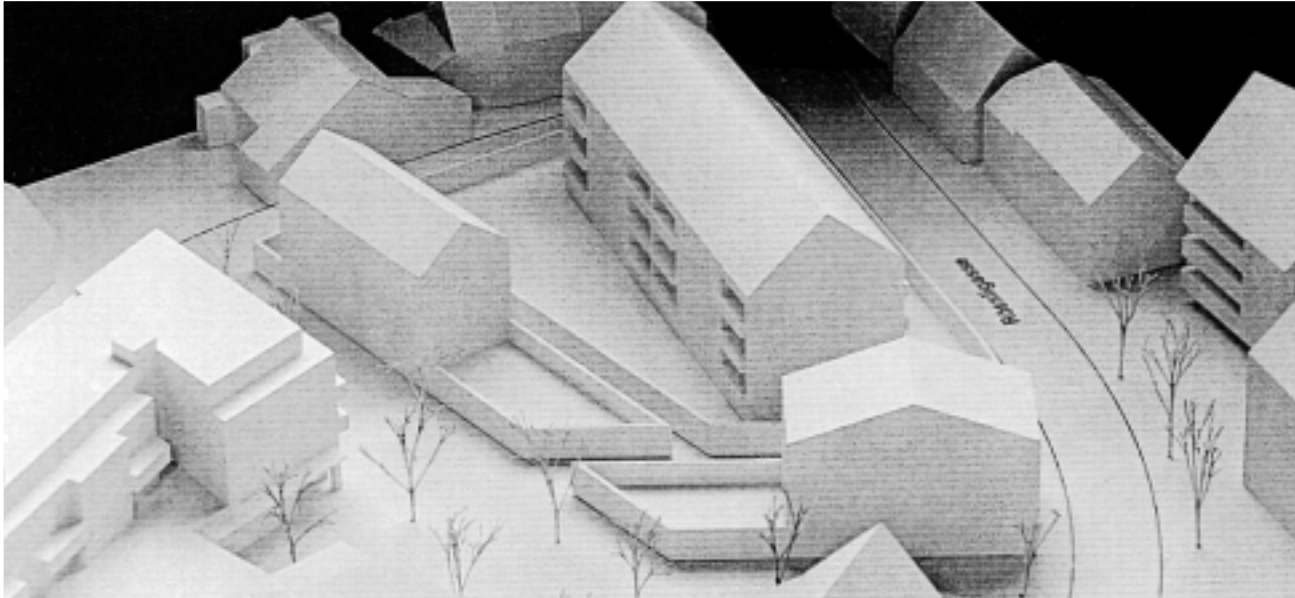
In seiner Oktobersession vom kommenden Mittwoch hat sich der Einwohnerrat ein weiteres Mal mit einem Kredit für Substanzerhaltungsmassnahmen am Herrschaftshaus des Berowergutes zu befassen. Denn bereits im Juni 1996

hatte das Parlament zu diesem Zweck einen Kredit von Fr. 850'000.– bewilligt. Was damals noch niemand ahnte, war die Tatsache, dass die Schäden am Gebäude bedeutend grösser sind, als bei der ersten Voruntersuchung angenommen. Nachdem der Verputz von den Wänden, die Steinplatten und die Holzböden entfernt worden waren, zeigte sich, dass die Wände vom Hausschwamm befallen und die tragenden Holzkonstruktionen so verfault waren, dass sie stellenweise nicht einmal mehr die erforderliche Tragfähigkeit zu gewährleisten im Stande waren. Angesichts dieser gravierenden Schäden hat der Gemeinderat ein Ingenieurbüro sowie eine auf Schadensanierungen spezialisierte Zimmerei mit

einer nochmaligen systematischen Untersuchung der Bausubstanz beauftragt. Dabei kamen die Experten zum Schluss, dass paraktisch sämtliche Balken saniert bzw. ersetzt werden müssen. Nach Bekanntwerden der Untersuchungsergebnisse hat der Gemeinderat die einwohnerrätliche Geschäftsprüfungskommission über die vermutlich zu erwartenden Mehrkosten von rund Fr. 500'000.– orientiert. Eine detaillierte Vorlage für einen Zusatzkredit wollte der Gemeinderat jedoch erst dann vor das Parlament bringen, wenn alle Unsicherheiten beseitigt und die Schlussabrechnung vorlag. Weil auch im Verlauf der nach Erstellen der Expertise in Angriff genommenen Sanierungsmassnahmen immer neue Schäden zutage traten, summieren sich die Kosten in der Endabrechnung auf stattliche 1,716 Mio. Franken. Nach dem einwohnerrätlichen Placet zum ersten Kredit von Fr. 850'000.– bleiben somit Kosten von Fr. 866'000.– übrig, die jetzt mit dem neuerlichen Kreditbegehren gedeckt werden sollen. Gemäss dem zwischen dem Gemeinderat und der Fondation Beyeler ausgehandelten Benützervertrag ist die Gemeinde Riehen für sämtliche substanz-erhaltende Massnahmen sowie den Unterhalt der Hausanschlüsse zuständig. Die gesamten Kosten – inklusive die zu Lasten der Fondation Beyeler gehenden eigentlichen Umbauarbeiten an der Berower-Villa (gemäss provisorischer Bauabrechnung sind dies rund drei Mio. Franken) – betragen demnach 4,7 Mio. Franken.

PLANUNG Projektkredit über Fr. 180'000.– für Singeisenhof-Überbauung

Neue Unterkunft für Spitex-Dienste und Fürsorgeamt



In der Bildmitte gut sichtbar sind die zwei geplanten, je von einer Mauer umfriedeten Baukörper zwischen der Stagrimus-Überbauung und der Liegenschaft Rössligasse 33/35. Zu erkennen ist auch die als Begegnungsort konzipierte «Piazza».

Wie die RZ in ihrer Ausgabe vom 15. August bereits ausführlich berichtete, hat eine Expertenkommission das Überbauungsprojekt der Basler Architektengemeinschaft Morger&Degelo zur Gestaltung des östlichen Abschlusses des Gartengasse-Areals zur Weiterbearbeitung empfohlen. Für die Detailprojektierung beantragt der Gemeinderat nun einen Kredit von Fr. 180'000.–.

Dieter Wüthrich

Für die architektonische Gestaltung der im Gemeindebesitz stehenden Parzelle am östlichen Rand des Gartengasse-Areals – den sogenannten Singeisenhof – hat der Gemeinderat den drei renommierten Basler Architekturbüros Volker Dörr, Rolf Furrer und eben Morger&Degelo im vergangenen Frühjahr einen Studienauftrag erteilt. Am meisten Gefallen fand die siebenköpfige Jury am Vorschlag von Morger&Degelo, den sie schliesslich auch zur Weiterbearbeitung empfahl. Deren Projekt sieht im wesentlichen den Bau von zwei ein-

fachen, freistehenden und dreigeschossigen Baukörpern zwischen der Stagrimus-Überbauung und der Liegenschaft Rössligasse 33/35 vor. Beide Gebäude mit insgesamt rund 1000m2 Bruttogeschossfläche tragen ein traditionelles Satteldach und sind von einer Mauer eingefasst. Damit nehmen Morger&Degelo gestalterischen Bezug auf die gewachsene Bausubstanz des Riehener Dorfkerns und schaffen zugleich einen Kontrast zur modernen, flachdachigen Stagrimus-Überbauung.

Neues Sozialzentrum

Die beiden neuen Gebäude sollen nach Übereinkunft von Gemeinderat, Bürgerrat und dem Verein «Spitex Riehen-Bettingen» als neue Standorte des heute im Weissenbergerhaus (Bahnhofstrasse 34) untergebrachten Fürsorgeamtes sowie des Spitex-Zentrums Riehen-Dorf dienen. Mit den beiden Institutionen hat der Gemeinderat ein provisorisches Raumprogramm definiert. Dieses sieht die Unterbringung von Fürsorgeamt und Spitex-Zentrum in jeweils einem Gebäude (Parterre und 1. Stock) vor. In beiden Bauten ist im zweiten

Obergeschoss je eine Vierzimmer-Wohnung geplant. Diesen beiden Wohnungen soll der von der Mauer eingefriedete Garten zugeordnet werden. Der Gemeinderat betont in seiner Vorlage zu handlen des Einwohnerrates allerdings, dass das Raumprogramm vorerst nur ein Vorschlag sei, der in der Detailprojektierung auch noch Änderungen erfahren könnte.

2,6 Mio. Franken Baukosten

Gemäss einer ersten Schätzung rechnet der Gemeinderat für die beiden Neubauten mit Erstellungskosten von rund 2,6 Mio. Franken (+/- 25 Prozent). Für die Detailplanung beantragt er dem Gemeindeparlament vorerst einen Kredit von Fr. 180'000.–. Im Budget 1998 sind zu diesem Zweck bereits Fr. 200'000.– eingestellt worden. Sollte der Einwohnerrat dem Projektierungskredit am kommenden Mittwoch zustimmen, so will der Gemeinderat bereits Mitte nächsten Jahres einen entsprechenden Baukredit beantragen, damit die beiden Neubauten sinnvollerweise zeitgleich mit der Stagrimus-Überbauung Ende 1999 fertiggestellt werden können.

SOZIALES Kommissionsbericht Kinderkrippen/Tagesheime

Gefragt sind Teilzeitangebote

Im März dieses Jahres hat der Einwohnerrat die Vorlage des Gemeinderates zur Schaffung einer gemeinsamen Budgetposition für die drei Riehener Tagesheime und Kinderkrippen «Neumatten», «Rägeboge» und «Kinderhus zum Glugger» an eine siebenköpfige Kommission überwiesen. Jetzt liegt deren Bericht vor.

Dieter Wüthrich

In verschiedenen Voten anlässlich der Debatte im Einwohnerrat über die Schaffung einer gemeinsamen Budgetposition für die drei Tagesheime und Kinderkrippen im März dieses Jahres kam der Wunsch deutlich zum Ausdruck, dass vor einer Kreditbewilligung im Riehener Kinderbetreuungswesen eine Standortbestimmung und eine Bedürfnisevaluation vorzunehmen seien. Zu diesem Zweck hat die Kommission sowohl bei den drei betroffenen Institutionen wie auch beim Sozialpädagogischen Dienst Basel-Stadt Erkundigungen eingezogen. In ihrem Bericht betont die Kommission zunächst, dass sich die drei Heime nur sehr bedingt miteinander vergleichen liessen, zu unterschiedlich sei sowohl das Angebot als auch die bisherigen Finanzierungsmodalitäten.

Tagesheim Neumatten

Das Tagesheim «Neumatten» wird vom Basler Frauenverein (BFV) betrieben. Die Gemeinde Riehen hat sich gemäss dem 1974 abgeschlossenen Bewirtschaftungsvertrag dazu verpflichtet, 75 Prozent des jährlichen Betriebsdefizites zu tragen. Als Gegenleistung kann sie auch 75 Prozent der insgesamt 48 Betreuungsplätze, also 36 Plätze für Kinder aus Riehen beanspruchen. Die restlichen 25 Prozent des Defizites trägt der Frauenverein, bzw. im Rahmen des Subventionsvertrages der Kanton. Darüber hinaus hat der Frauenverein mit einigen Firmen (Novartis, Hofmann-La Roche, PTT), deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Kinder im «Neumatten» untergebracht haben, kostendeckende Verträge abgeschlossen. Für die Tagesheimliegenschaft zahlt der Basler Frauenverein derzeit keine Miete.

«Kinderhus zum Glugger»

Das «Kinderhus zum Glugger» wird von einem Förderverein getragen, wobei der «Glugger» erstmals 1985 von der Gemeinde Riehen mit 2000 Franken subventioniert worden war. Im Gegen-

satz zum Tagesheim «Neumatten» zahlen die Eltern für die Betreuung ihrer Kinder im «Glugger» einen einheitlichen Tarif. Das im «Glugger» bestehende Angebot zur Teilzeitbetreuung wird laut Kommissionsbericht sehr geschätzt, dementsprechend lang sei die Warteliste.

Kinderkrippe «Rägeboge»

Die Kinderkrippe «Rägeboge» wiederum steht unter der Trägerschaft des Diakonissenhauses. Für die Kinderbetreuung wird ein ähnliches Tarifmodell wie dasjenige des Basler Frauenvereins angewendet, wobei zahlreichen Eltern Ermässigungen gewährt werden. Im Gegensatz zu den beiden anderen Tagesstätten litt der «Rägeboge» während einer Zeit an Unterbelegung, so dass sich die Verantwortlichen des Diakonissenhauses auch über eine allfällige Schliessung Gedanken machten. Nach Absprache mit der Gemeinde wurde dann aber entschieden, das Tagesheim weiterzuführen.

Anträge der Kommission

In ihrem Fazit betont die einwohnerrätliche Kommission insbesondere die Notwendigkeit zum Ausbau des Teilzeitbetreuungsangebotes in den drei Tagesheimen. In diesem Sinne müsse auch die Kinderkrippe «Rägeboge» ihr Betreuungsangebot flexibler gestalten. Hinsichtlich der Finanzierung schlägt die Kommission vor, die Betreuungsplätze im Tagesheim «Neumatten» und in der Kinderkrippe «Rägeboge» mit je Fr. 50.–, das «Kinderhus zum Glugger» mit Fr. 30.– pro Kind und Tag zu subventionieren. Daraus ergibt sich ein jährlicher Gesamtkredit für alle drei Heime von Fr. 660'000.–, der gemäss Kommissionsantrag in einer gemeinsamen Budgetposition eingestellt werden soll. Die von den drei Tagesheimen zu erbringenden Leistungen sollen mit neuen, befristeten Leistungsverträgen festgelegt werden. Hingegen spricht sich die Kommission aus Kostengründen gegen ein Übernahme aller drei Heime durch die Gemeinde Riehen aus. Im weiteren beantragt die Kommission in Übereinstimmung mit der Geschäftsführerin des Basler Frauenvereins, Gigi Plattner, den Bewirtschaftungsvertrag für das Tagesheim «Neumatten» aufzulösen und durch einen zeitlich befristeten Leistungsauftrag sowie einen Mietvertrag für die Liegenschaft zu ersetzen. Schliesslich spricht sich die Kommission für eine bessere Vernetzung der drei Tagesheime untereinander aus.

SOZIALES Der Gemeinderat ist gegen eine Geburtszulage

«pro juventute»-Elternbrief statt ungerechtes Giesskannenprinzip

In seiner Antwort auf einen entsprechenden Anzug von Christine Kaufmann (VEV) lehnt der Gemeinderat die Einführung einer einmaligen Geburtszulage ab. Stattdessen will er den Versand der «pro juventute»-Elternbriefe mit jährlich 30'000 Franken subventionieren.

Dieter Wüthrich

Eine Familie zu gründen und Kinder in die Welt zu setzen bedeute immer auch eine beträchtliche finanzielle Belastung. Darum solle die Gemeinde Riehen dem Beispiel von Kantonen wie Solothurn, Neuenburg, Genf, Jura, Luzern und anderen folgen, die werdenden Eltern Geburtszulagen zwischen 500 und 1200 Franken pro Kind gewähren. So argumentierte Christine Kaufmann (VEV) in ihrem Anzug, der dem Gemeinderat am 26. Oktober 1994 überwiesen worden war. In seiner Antwort legt der Gemeinderat zunächst dar, dass bei einem Durchschnitt von 220 Geburten pro Jahr in Riehen mit Kosten zwischen Fr. 110'000.– bis Fr. 264'000.– für Geburtszulagen zu rechnen sei. Die Geburt eines Kindes habe für die Eltern zwar durchaus über Jahre hinaus spürbare finanzielle Folgen, diese könnten

indessen mit einer einmaligen Geburtszulage nicht gemildert werden. Zudem verfolge der Gemeinderat schon seit Jahren eine ausgesprochen familien- und kinderfreundliche Politik. Als Beispiel nennt er die verhältnismässig hohen Familien- und Kinderabzüge bei den Einkommenssteuern. Zudem würden mit einer Geburtszulage nach dem Giesskannenprinzip alle Familien ungeachtet ihrer finanziellen Ressourcen gleich behandelt. Eine solche Zulage wäre zwar sicher ein populäres Geschenk, sei jedoch weder politisch noch sozial notwendig. Stattdessen will der Gemeinderat den regelmässigen Versand der «pro juventute»-Elternbriefe in Riehen mit jährlich Fr. 30'000.– subventionieren. Der Versand dieser Elternbriefe habe sich in vielen Gemeinden der Region bereits eingebürgert. Die Elternbriefe seien eine wichtige Begleitung und Unterstützung im Erziehungsalltag von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr des Kindes. In insgesamt 36 Briefen greifen kompetente Fachpersonen viele Fragen auf, die Eltern beschäftigen. Der Gemeinderat beantragt deshalb dem Einwohnerrat, die Budgeterhöhung um Fr. 30'000.– im Rahmen der Budgetdebatte 1998 zu bewilligen und den Anzug von Christine Kaufmann abzuschreiben.

Die RZ bringt Kultur ins Haus:

KULTURTIPS FÜR DIE REGION	
DISCO	Anbetung sei Dir». Das Konzert ist organisiert von der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule (STH). Der Reinerlös kommt «Keren Hajessod» (Vereinigung Israel Aktion) und dem «King of Kings College» in Jerusalem zu Gute. Grosser Musiksaal des Stadtcasinos. 20.15 Uhr. Samstag, 18. Oktober. Abendkasse: Fr. 20.– (ermässigt Fr. 10.–).
AUSSTELLUNG	
«Check in!»	Mit «Check in!» fordert die Ausstellung im Gegenwartsmuseum zum Eintreten auf, stellt aber auch die unterschiedlichen Richtungen und Destinationen vor, die angestrebt werden können. Mit Beiträgen von Carsten Höller, Pipilotti Rist, Jorge Pardo, Andrea Zittel, Heimo Zobernig, Rémy Zaugg und vielen Werken aus der Öffentlichen Kunstsammlung Basel sowie der Emanuel Hoffmann-Stiftung. Museum für Gegenwartskunst und Öffentliche Kunstsammlung Basel, St. Alban-Rheinweg 60. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr, geschlossen am 24., 25. und 31. Dezember. Führungen an folgenden Mittwochen, jeweils um 18.30 Uhr: 22. Oktober, 5. November, 19. November, 3. Dezember, 17. Dezember. Bis 8. März 1998.
AUSSTELLUNG	
Peter und Samuel Birmann	Ausstellung, die den Basler Zeichnern und Malern Peter und Samuel Birmann gewidmet ist. Peter Birmann (1758–1844) und sein Sohn Samuel Birmann (1793–1847) waren für die Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts wichtige Persönlichkeiten, und zwar als Landschaftsmaler, Kunstsammler, Händler und – durch Samuel Birmanns Vermächtnis an das Basler Kunstmuseum – als Stifter. Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16. Bis 11. Januar 1998.
AUSSTELLUNG	
«Sea Paintings»	Ölgemälde, Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen unter dem Titel «Sea Paintings» von Christian Peltenburg-Brechneff. Parallel dazu findet in der Galerie «Daniel Blaise Thorens» die Ausstellung «Mountain Paintings» desselben Künstlers statt. Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr. Bis 9. November.
KONZERT	
«Singen für Jerusalem»	Benefizkonzert unter dem Titel «Singen für Jerusalem» mit der modernen Kantate «Preis und

AUSSTELLUNG «Die Welt von Charles & Ray Eames»

Design soll Leben verbessern

rz. Charles und Ray Eames zählen zu den kreativsten und vielseitigsten Designern dieses Jahrhunderts. Die Möbel, Spielzeuge, Bauwerke, Filme, Ausstellungen und Bücher, die sie von den 40er Jahren bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts schufen, sollten der Gesellschaft nutzen – nicht nur funktional, sondern auch geistig und kulturell. Mit einer postumen Retrospektive würdigt das Vitra Design Museum in Weil zur Zeit das komplexe Lebenswerk des Designerpaares. Die menschlichen Grundbedürfnisse Geborgenheit, Komfort und Wissen stehen im Mittelpunkt der Designphilosophie von Charles und Ray Eames. Um das Schaffen der beiden zu verstehen, muss man zunächst die Aufgaben kennen, die sie in Angriff nahmen. Ihre Arbeit lässt sich als Folge von Fragen auffassen: «Wie kann man hochwertige und trotzdem nicht teure Möbel produ-

zieren?», «Wie kann man sparsame und doch gut gestaltete Wohn- und Arbeitsräume bauen?», «Wie kann man Menschen helfen, die Schönheit im Alltäglichen zu sehen?», «Wie kann man das Verhältnis zwischen amerikanischer und ausseramerikanischer Kultur fördern?» oder «Wie kann man die grundlegenden Prinzipien der Naturwissenschaften einem Laienpublikum verständlich machen?».

«Die Welt von Charles & Ray Eames» stellt repräsentative Beispiele aus dem umfangreichen Lebenswerk des Designerpaares vor. Sie ist noch bis zum 4. Januar 1998 im Vitra Design Museum, Charles Eames-Strasse 1, Weil am Rhein zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr, samstags, sonntags und an Feiertagen 11 bis 17 Uhr. Am 24., 25., 26., 31. Dezember und am 1. Januar bleibt das Museum geschlossen.

KULTUR Das Frey-Grynaeische Institut in Basel 1747–1997

Spannungsfeld von Gott und Welt

rz. Die letzte Ausstellung der Basler Universitätsbibliothek in diesem Jahr ist dem Frey-Grynaeischen Institut gewidmet und dauert vom 25. Oktober bis zum 20. Dezember.

1747 setzte der Professor Johann Ludwig Frey die Stiftungsurkunde eines Institutes auf, das vornehmlich den Theologiestudierenden der Basler Universität zugute kommen sollte. Eine solche Gründung hatte Frey mit seinem bereits 1744 verstorbenen Kollegen Johannes Grynaeus vereinbart. Kurz vor Freys Tod 1759 trat die Stiftung, die den Namen «Frey-Grynaeum» oder «Frey-Grynaeisches Institut» erhielt, in Kraft. Seither ist jeweils ein Theologe «Lektor des Frey-Grynaeums». Er residiert in den Räumlichkeiten des Instituts, das sich am Heuberg 33 in Basel befindet und das eine sehr umfangreiche Bibliothek aus der Gründungszeit beherbergt.

Der Charakter des Instituts ist in den 250 Jahren seines Bestehens durch sei-

ne Lektoren in unterschiedlichster Weise geprägt worden. Während es in der Frühzeit als Bollwerk der sogenannten «vernünftigen Orthodoxie» Basel gegen die Theologie der Aufklärung und des Pietismus verteidigte, öffnete es sich im 19. Jahrhundert neueren theologischen Strömungen. Das Institut bewegte und bewegte sich im Spannungsfeld von Gott und Welt. Seine Repräsentanten versuchten stets die Vermittlung zwischen beidem zu bewerkstelligen. In welcher Weise diese Vermittlung geschieht und geschah, möchte die von Andreas Urs Sommer unter Mitwirkung von Prof. Martin Steinmann realisierte Ausstellung anschaulich machen.

In einer Begleitpublikation, die unter dem Titel «Im Spannungsfeld von Gott und Welt. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart des Frey-Grynaeischen Instituts in Basel 1747–1997» im Basler Schwabe-Verlag erscheint, versuchen internationale Fachleute die Annäherung ans Frey-Grynaeum zu vertiefen.

PODIUM VPOD Sektion Basel lanciert Diskussion um «New Public Management»

Chancen und Gefahren des NPM

rs. Im Dezember soll der Grosse Rat einen Ratschlag behandeln, in dem es um den Start von sieben NPM-Projekten in der Verwaltung des Kantons Basel-Stadt geht. In jedem Departement soll je eine Abteilung nach den Grundsätzen des «New Public Management» betrieben werden.

Dies hat die Basler Sektion des Schweizerischen Verbandes des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) bewogen, eine Diskussion um das Thema aufzunehmen. Die Sektion wird nun ein Positionspapier erarbeiten.

Den Auftakt zur Diskussion machte eine öffentliche Veranstaltung des VPOD Sektion Basel im Saal des Restaurants Rialto, wo die SP-Grossrätin und professionelle Beraterin Anita Fetz und der SP-Nationalrat Remo Gysin Chancen und Gefahren einer Verwaltungsreform skizzierten.

Es sei wichtig, die von einer Verwaltungsreform Betroffenen zu Beteiligten zu machen und die Verwaltung Schritt für Schritt – und nicht mit einem Riesensatz – zu reformieren, erläuterte Anita Fetz. Ein Reformpakt müsse eine Beschäftigungssicherheit (aber keine Sicherheit für einen bestimmten Job) für die Angestellten vorsehen. Es brauche personalpolitische Grundsätze. Die Schulung des Personals sei wichtig und man müsse auch die Führungsschulung reorganisieren. Diese Punkte gab Anita Fetz dem VPOD mit auf den Weg im Hinblick auf die kritische Begleitung der Basel-Städter «PUMA»-Projekte.

Kein Markt für soziale Aufgaben
Auch Remo Gysin konnte dem «Paket» von Anita Fetz beipflichten und betonte darüber hinaus, dass es gerade

bei sozialen oder bildungspolitischen Aufgaben eine grosse Offenheit brauche. Müsse zum Beispiel das Gesundheitswesen, ein Kinderheim oder das Schulwesen nach marktwirtschaftlichen Kriterien funktionieren, so würde dies dazu führen, dass sich viele Leute eine ärztliche Behandlung nicht mehr würden leisten können, dass behinderte oder verhaltensauffällige Kinder nicht mehr in Heime aufgenommen würden oder dass vielen das Recht auf eine ihrem Können angemessene Schulbildung versagt bleiben würde.

Zu Beginn der Veranstaltung, die unter dem Titel «NPM – Chance oder Gefahr für den öffentlichen Dienst?» stand, hatte VPOD-Sekretär Thomas Baerlocher die rund 70 Gäste begrüsst. SP-Grossrätin Gabi Mächler stellte das «New Public Management» in einigen Grundzügen vor. Urs Wüthrich-Pelloli gab seine Einschätzung der «kleinen Verwaltungsreform», wie sie nun im Kanton Baselland praktiziert werde. Als Instrumente würden ein neues Finanzhaushaltungsgesetz, ein neues Rechnungswesen und ein neues Personalrecht geschaffen. Wichtig sei auch, dass das Parlament dabei keine politischen Mittel und Kontrollmöglichkeiten aus der Hand geben müsse.

Schlechte Universitätsreform
Als katastrophales Beispiel kritisiert wurde von allen Seiten die Basler Universitätsreform. Auf Kosten des Personals würden hier Sachbudgets erhöht und es sei ein riesiger Fehler gewesen, ein Globalbudget ohne einen Leistungsauftrag des Parlamentes oder der Regierung zu bewilligen. Wenn nun der Universitätsrat sich selbst den Leistungs-

FLORA Die Lärche – zarter Nadelbaum in hartem Klima

Gelbe Fackeln im Herbstwald



Nach einer goldgelben Herbstfärbung wirft die Lärche ihre Nadeln ab. Sie braucht nicht unter Schneelasten zu ächzen wie andere Nadelbäume, denn der Schnee rieselt durchs Geäst. Foto: pro natura

pd. Wie gelbe Fackeln leuchten die Lärchen im Herbst auf. Erstaunlich, dass dieser feine Nadelbaum ein absoluter Profi ist für winterkalte Gebiete.

Der schlanke, bis 40 Meter hohe Baum ist an seinen weichen Nadelbüscheln sofort zu erkennen. Wie bei allen Nadelbäumen sind dies Sonderformen der Blätter bestens geeignet für rauhes Bergklima.

Lärchen werfen ihre Nadeln ab
Was ihre Artverwandten aber alle dank des Nadelgrüns tun – selbst noch an milden Wintertagen zuckerartigen Baustoff zu produzieren –, kann die Lärche nicht. Denn sie wirft ihre Nadeln nach einer goldgelben Herbstfärbung ab.

Damit schaltet sie eine Winterruhe ein und muss im Frühling erst wieder frische Nadeln ausbilden. Erst dann kann sie ihren inneren Produktionsbetrieb für die kurze Sommersaison aufnehmen. Macht das Sinn?

Die lichtbedürftige Lärche kommt vornehmlich im kontinentalen Klima vor, so in der ehemaligen Sowjetunion oder bei uns im Oberengadin, in Teilen des Wallis und des Tessins.

Trockenem Frost gewachsen
Kalttrockene Winter halten «normalen» Nadelbäume nicht aus, Laubbäume schon gar nicht. In alten Sagen gilt die Lärche mit ihren feinen Nadeln als Zuhause der Feen.

Doch ihre zarte Erscheinung ist das Ergebnis einer harten Auslese: im kontinentalen Winter überlebt nur, wer sich bestmöglich gegen die Frosttrocknis schützt. Durch die Nadeln würde zu viel Feuchtigkeit verdunsten, ohne dass die Wurzeln aus dem gefrorenen Boden Wasser nachliefern könnten. Deshalb wirft die Lärche ihre Nadeln ab. Ihr Holz kann sie hingegen sehr gut vor dem Austrocknen schützen. Dazu dient eine Borke, die 16 bis 24 Prozent des Stammes ausmacht.

auftrag erteile und zugleich auch noch Kontrollinstanz sei, so führe das zu einer noch viel grösseren Machtkonzentration und dies habe mit New Public Management gar nichts mehr zu tun.

«NPM ist kein Sparinstrument»
Während Remo Gysin, obwohl grundsätzlich positiv gesinnt, vor den möglichen sozialen Gefahren einer NPM-Verwaltungsreform warnte, hob Anita Fetz eher die positiven Seiten und die Chancen hervor. NPM dürfe nicht als reines Sparmittel missverstanden werden, vielmehr gehe es um mehr Transparenz und Effizienz, um flachere Hierarchien, um Entscheidungskompetenzen an den Orten, wo gearbeitet werde.

NPM könne aber natürlich dazu beitragen, eine ehrlichere und auch effizientere Sparpolitik zu betreiben. Nach NPM-Grundsätzen würde nämlich im Parlament nicht mehr einfach linear Geld gestrichen und nachher die Verwaltung damit im Stich gelassen. Vielmehr würde es dann darum gehen, in einer Parlamentsdebatte zu definieren, auf welche Leistungen verzichtet werden solle und auf welche nicht, in welcher Quantität und auch in welcher Qualität Leistungen zu erbringen seien.

Der Verwaltung würde auch nicht mehr wie bis anhin mit der postengenaue n Aufspaltung von Budgetbeträgen ein enger Spielraum vorgegeben, wie ein Ziel zu erreichen sei. Der Weg dazu – mit wieviel Personal zum Beispiel oder mit welchen Methoden und Mitteln – bliebe der Verwaltung überlassen. Nur das Ziel wäre sehr genau definiert und an der Erreichung des Zieles werde die Verwaltung dann auch gemessen.

Kürbis-Markt

rz. Mehr als 50 essbare Sorten Kürbisse in allen Formen und Farben sind morgen Samstag, 18. Oktober, zwischen 7 und 14 Uhr auf dem Kürbis-Markt auf dem Marktplatz (vor der Brasserie Baselstab) zu bewundern, zu degustieren und zu kaufen. Der Kürbis-Markt findet dieses Mal mit musikalischer Umrahmung der Gruppe «Balatromm» aus Gelterkinden statt, die zu einem aussergewöhnliches Konzert auf Kürbis-Instrumenten aufspielt.

Wer Most trinkt, rettet Käuze

pd. Pro Natura und der Schweizer Vogelschutz haben eine neue Aktion lanciert: Obstsaft aus 100% Hochstamm. Mit diesen Label werden Produkte ausgezeichnet, die garantiert aus Hochstammkulturen kommen – und zur Rettung der Käuze beitragen.

1997 zählte man gerade noch siebzig Paar Steinkäuze in der Schweiz. Das soll sich ändern – mit Most aus 100% Hochstamm. Süssmost statt Icetea, der Konsument hat die Wahl. Er bestimmt mit, welche Teeblätter importiert und wieviele Äpfel und Birnen zu Saft gepresst werden. Wer sich für Obstsaft entscheidet, steigert die Nachfrage nach Äpfeln. Aber Achtung: nicht jeder Most kommt aus einem alten Hochstamm-Obstgarten. Nur das neue Label «100% Hochstamm» garantiert dafür. Es findet sich auf dem Obstsaft «Obi Primeur» der Firma Thurella, der bei über 200 Getränkehändlern erhältlich ist.

Der Steinkauz bevorzugt als Lebensraum alte Obstgärten mit Hochstämmen, deren Blüten im Frühling die Landschaft verzaubern. Niederstammkulturen sind zwar pflegeleichter, bieten jedoch den Käuzen kaum Raum zum Leben. Je mehr Hochstämme ausgerissen und durch Niederstämme ersetzt werden, desto dramatischer wird die Lage für Steinkauz, Buntspecht oder Wiedehopf.

Eine Liste mit über 200 Depositären, die Obstsaft «100% Hochstamm» führen, ist erhältlich bei: Pro Natura, Postfach, 4020 Basel (adressiertes Antwortcouvert beilegen).

Zihlmann eröffnet Bang & Olufsen-Shop

rz. An diesem Wochenende eröffnet das Basler Radio/TV-Fachgeschäft Zihlmann in der Steinenvorstadt 16 in Basel einen Bang & Olufsen-Shop. Als eines von über 300 weltweit geplanten Geschäften präsentiert der Shop in Basel in exklusivem Rahmen das gesamte Sortiment von Bang & Olufsen.

Zihlmann pflegt schon seit Jahren die Marke dieses dänischen Herstellers, der sein spezielles Design zum Markenzeichen gemacht hat – ob es sich nun um Fernseher, Videorecorder, HiFi-Systeme, Lautsprecher oder auch um Telefone handelt.

Auf heute Freitag und morgen Samstag sind nun die Eröffnungstage des neuen Geschäftes angesetzt. Bang & Olufsen-Produkte sind auch in der Riehener Zihlmann-Filiale an der Baselstrasse 52 erhältlich.

Trendfrisuren bei Coiffure Hofner

rz. Mit einer Filiale in Riehen und einer Filiale in Basel führt «Coiffure Hofner» einen Coiffuresalon, in dem viel Wert auf Individualität gelegt wird. Dazu gehört auch das Spiel mit den Farben. Aktuell sind jetzt im Herbst die Farben Rot, Braun, Kupfer oder Gold. Damen und Herren können sich im Geschäft in Riehen an der Morystrasse 59 (Tel. 601 45 55) von Charlotte und in Basel an der Zürcherstrasse 150 (Tel. 312 30 90) von Christelle oder von Pascal Hofner beraten lassen.

AUSSTELLUNG «Anne Frank und wir» in Lörrach

Das Museum am Burghof macht jüdische Geschichte erlebbar

rz. Das Museum am Burghof in Lörrach (Baslerstrasse 143) zeigt vom 20. Oktober bis zum 7. Dezember die Ausstellung «Anne Frank und wir». Diese gliedert sich in drei Teile und zeigt nicht nur das Schicksal eines Mädchens, das sich vor über 50 Jahren in Amsterdam vor dem NS-Terror zu verstecken suchte, verraten wurde und im Konzentrationslager starb, sondern thematisiert auch die schweizerische Flüchtlingspolitik und gibt Eindrücke vom jüdischen Leben in Lörrach wieder.

Eine Foto-Ausstellung der «Anne-Frank-Stüchtig» dokumentiert ausgehend vom Schicksal der Anne Frank die Zeit des Nationalsozialismus, die Auswirkungen von Nationalsozialismus und Rassismus sowie die Judenverfolgung im Dritten Reich. Dieser in Amsterdam entwickelte Ausstellungsteil wird weltweit in verschiedenen Sprachen unter dem Titel «Die Welt der Anne Frank» präsentiert.

Das Museum am Burghof zeigt zehn Geschichtsinstallationen des Stapferhauses im aargauischen Lenzburg, die sich mit der schweizerischen Flüchtlingspolitik in der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges befassen und dabei auch nach aktuellen schweizerischen Bezügen fragen. Unter dem Titel «Anne Frank und wir» war dieser Teil schon an verschiedenen Orten in der Schweiz zu sehen, wird nun aber erstmals in Deutschland vorgestellt.

Das Museum am Burghof trägt zur Ausstellung einen selbst entwickelten regionalen Teil bei. Unter dem Titel «Jüdisches Leben in Lörrach» wird mit Ex-

ponaten, Fotos und Dokumenten versucht, einen Eindruck von der Geschichte des Judentums in der Stadt zu vermitteln. Den Schwerpunkt bilden erschütternde Zeugnisse nationalsozialistischer Judenverfolgung.

Die Ausstellung im Museum am Burghof in Lörrach ist jeweils mittwochs bis samstags 14–17 Uhr sowie sonntags 11–13 Uhr und 14–17 Uhr geöffnet. Andere Zeiten sind nach Vereinbarung möglich. Jeden Sonntag um 11 Uhr findet eine öffentliche Führung statt.

Im Rahmen der Ausstellung finden noch diverse Veranstaltungen zum Thema statt, so zum Beispiel die Filmabende «Schindlers Liste» (20. November, 20 Uhr, Stadtbibliothek Lörrach) und «Das Tagebuch der Anne Frank» (26. November, 20 Uhr, Stadtbibliothek Lörrach), ein Liederabend mit Kantor Richard Allen (morgen Samstag, 19.30 Uhr, Museum), ein Konzertabend mit Burowitz-Klezmermusik (22. November, 20 Uhr, Stadtkirche Lörrach) sowie folgende Themenabende: «Den Blick weiten – Vorurteile überwinden» (von Ulrike Metternich, 28. Oktober, 20 Uhr, Museum), «Der Tod aus jüdischer, evangelischer und katholischer Sicht» (2. November, 17 Uhr, Museum), «Zerstörte Nachbarschaften – Juden und Christen in Südbaden 1862–1940» (Vortrag von Ulrich Baumann, 5. November, 19 Uhr, Museum), «Juden in Lörrach und ihre Synagoge» (10. November, 19.30 Uhr, Museum), «Juden und Christen im Markgräflerland» (Vortrag von Axel Huettner, 27. November, 19 Uhr, Museum).

ZIVILSTAND

Geburten

Sartorius, Menga Lia, Tochter des Weibel Sartorius geb. Weibel, Peter Kim, von Jonschwil SG, und der Sartorius, Ursina Claudia, von Basel und Jonschwil, in Riehen, Kornfeldstrasse 11.
Horni, Sarina Jeanne, Tochter des Horni, Gregor, von Bärschwil SO, und der Horni geb. Prader, Ursula, von Bärschwil und Tamins GR, in Riehen, Rauracherstrasse 150.

Eheverkündungen

Wirz, Heinz Willy, von Riehen und Wenslingen BL, in Allschwil BL, und *Ndzié*, Pauline Lydie Flora, kamerunische Staatsangehörige, in Yaoundé (Kamerun).

Struss, Roger Hebert, von Beinwil SO, in Riehen, Hirzenstrasse 10, und *Gröflin*, Sandra Simone, von Hölstein BL, in Riehen, Hirzenstrasse 10.

Krummenacher, Roland, von Meggen LU, Drahtzugstrasse 10, und *Lüthy*, Monika Astrid, von Riehen, Drahtzugstrasse 10.

Todesfälle

Spalinger, Emma, geb. 1929, von Marthalen ZH, in Riehen, Inzlingerstr. 230.
Jorysch-Dreyfus, Marcelle, geb. 1905, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Rey-Müller, Max, geb. 1915, von Basel und Scherz AG, in Riehen, Helvetierstr. 24.

Baumgartner-Deubelbeiss, Elisabeth, genannt Nana, geb. 1907, von Cham ZG, in Riehen, Im Hirshalm 46.

Saretto-Wälti, Nelly, geb. 1946, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 263.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 1547, 743 m², Wohnhaus Waltersgrabenweg 22. Eigentum bisher: Cornelia Beatrix Berger-Lüthy, in Bern (Erwerb 1. 7. 1997). Eigentum nun: Verena Doris Grötzinger-Pfeiffer, in Basel.

Riehen, S D P 1162, 47,5 m², Garagegebäude Grenzacherweg 75, und P 2063, 377 m², Wohnhaus Grenzacherweg 71. Eigentum bisher: Emma Louise Biedermann-Müller, in Corcelles NE (Erwerb 14. 4. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Sabine Ursula Oppido-Biedermann, in Potenza alla Contrada (I), Christoph Biedermann, in Basel, Olivier Biedermann, in Hergiswil NW, und Simone Biedermann, in Riehen.

Riehen, S A P 345, 251,5 m², Wohnhaus Gänshaldenweg 71. Eigentum bisher: Wilhelmine Hatzinger-Schmidt, in Riehen (Erwerb 1. 12. 1994). Eigentum nun: Martin Hatzinger, in Riehen.

Riehen, S C 734 m² von der Allmend der Bäumlhofstrasse zu P 11. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen. Eigentum nun, zu 404/1000: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel, zu 15/1000: Suzanne Tschanz-Hungerbühler, in Riehen, je zu 7/1000: Marko und Petra Maric-Nakic, in Basel, je zu 7/1000: Carlo Freschi-Greber und Isabella Freschi, beide in Riehen, zu 14/1000: Anna Luise Senn-Weiss, in Riehen, je zu 8/1000: Rolf und Mathilde von Allmen-Probst, in Riehen, je zu 7/1000: Josef und Rosa Oetvös-Stefan, in Riehen, zu 15/1000: Albert Schlatter, in Riehen, je zu 12/1000: Egidio und Gisela Cattola-Unternährer, in Riehen, je zu 11/1000: Rolf und Anja Basler-Wüthrich, in Riehen, je zu 10,5/1000: Werner und Katharina Amsler-Liniger, in Riehen, je zu 10/1000: Hanspeter und Jeannine Dinser-Bula, in Riehen, je zu 14/1000: Ewald und Rosmarie Hund-Hutter, in Riehen, zu 16/1000: Klara Kreienbühl-Wakonigg, in MuttENZ BL, zu 16/1000: Ribi Malergeschäft AG, in Riehen, zu 16/1000: Walter Amsler, in Riehen, je zu 7,5/1000: Franz Xaver und Elisabeth Arnold-Schmid, in Riehen, zu 16/10000: Hans Löliger-Ocariz, in Riehen, zu 21/1000: Leo Haufgartner, in Riehen, zu 20/1000 zu gesamter Hand: Gerhard und Tina Emter-Alpigni, in Riehen, je zu 7,5/1000: Jürg und Alma Toggweiler-Schweizer, in Riehen, zu 20/1000: Gabriella Dill, in Riehen, je zu 14/1000: Daniel Ulrich und Heinz Kaiser, beide in Basel, je zu 10,5/1000: Alfred und Doris Probst-Scheidegger, in Riehen, je zu 10/1000: Rudolf und Margreth Messerli-Bruggmann, in Riehen, zu 15/1000: Theres Lüthi, in Riehen, je zu 10/1000: Christian und Jacqueline

UMWELTSCHUTZ Planauflage im Hochbau- und Planungsamt

Lärmempfindlichkeitsstufenplan für die Stadt Basel liegt vor

Für die Stadt Basel liegt nun der Lärmempfindlichkeitsstufenplan (LESP) vor. Bis zum 12. November findet dazu eine öffentliche Planauflage statt. Der LESP zeigt auf einen Blick, wo stark, wo mässig und wo ausschliesslich nicht störende Betriebe zugelassen sind.

pd. Im Rahmen des Bundesgesetzes über den Umweltschutz und der eidgenössischen Lärmschutzverordnung haben die Basler Behörden einen Lärmempfindlichkeitsstufenplan (LESP) für die Stadt Basel ausgearbeitet.

Der Lärmempfindlichkeitsstufenplan bezeichnet die Empfindlichkeitsstufen (ES) für die einzelnen Teile der Stadt. Diese Stufen bestimmen, wieviel Lärmimmissionen in einem bestimmten Gebiet zulässig sind und wieviele Immissionen hingenommen werden müssen.

Für Basel sind faktisch am wichtigsten die ES II und die ES III. Die ES II umfasst Gebiete, in denen keine störenden Betriebe zugelassen sind. In der ES III werden nur mässig störende Betriebe zugelassen. In der ES IV sind auch «stark störende Betriebe» zugelassen. Es handelt sich vor allem um die Industriezonen.

Die Wirkungen des LESP

Die Wirkungen und Folgen des LESP unterscheiden sich nach der Art der lärm erzeugenden Anlagen, ihrer Trägerschaft, der vorgesehenen Massnahmen und der konkreten Situation.

Nach dem LESP sollen zum Beispiel zu lärmige Strassen saniert, d. h. leiser werden. Dies gilt in erster Linie für zu lärmige Quartier- und Sammelstrassen, bei denen unnötiger Verkehr verhindert werden soll oder Tempo-30-Zonen eingerichtet werden sollen.

Bei zu lärmigen Hauptverkehrs- und Hauptsammelstrassen sind Sanierungen in vielen Fällen nicht möglich oder nicht ausreichend. Bleiben bei solchen Fällen die Alarmwerte überschritten, so hat der Lärmverursacher (also der Staat als Strasseneigentümer) den Einbau von Schallschutzfenstern zu bezahlen.

Ob für einen bestehenden Betrieb eine Pflicht zur Sanierung einer Lärm-



Lärmige Quartierstrassen sollen in Basel von unnötigem Verkehr befreit werden – eine Massnahme im Zusammenhang mit dem Lärmempfindlichkeitsstufenplan, der jetzt für das Stadtgebiet vorliegt.

Foto: RZ-Archiv

quelle besteht, kann nur durch eine Lärmmessung und eine anschliessende Beurteilung festgestellt werden.

Lärmquellen eindämmen

Lärmemissionen von neuen Betrieben sind soweit zu begrenzen, als dies technisch und betrieblich möglich sowie wirtschaftlich tragbar ist. Neue Anlagen dürfen für lärmempfindliche Räume in der Nachbarschaft (zum Beispiel für Wohn- und Schlafräume, Büroräume) keine Überschreitungen der Planungswerte aufweisen.

In einem lärmempfindlichen Gebiet können Neubauten oder wesentliche Änderungen von Gebäuden nur dann bewilligt werden, wenn die Immissionsgrenzwerte eingehalten werden. Gegebenenfalls müssen dafür bauliche oder

gestalterische Massnahmen ergriffen werden, welche die lärmempfindlichen Räume abschirmen.

Öffentliche Planauflage

Vor der definitiven Zuordnung der Empfindlichkeitsstufen durch den Regierungsarat und der Genehmigung durch den Grossen Rat wird eine öffentliche Planauflage durchgeführt.

Der Lärmempfindlichkeitsstufenplan liegt bis Mittwoch, 12. November, jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr im Hochbau- und Planungsamt, Rittergasse 4 (2. Stock rechts), 4001 Basel, auf. Beim Hochbau- und Planungsamt können nähere Informationen verlangt und beim Baudepartement Basel-Stadt schriftliche Einsprachen oder Bemerkungen eingereicht werden.

lädt ein!

Mit dem Gutschein auf Seite 15 in dieser Ausgabe schenkt Ihnen die Riehener-Zeitung den ersten Eintritt ins neue Museum, mit der ganzen Familie. Kultur, Politik, Sport... eben all das, was über Ihre direkte Umgebung zu wissen ist, bringt die Riehener-Zeitung jede Woche ins Haus, abonniert.

Nutzen auch Sie die RZ!

Abo-Bestellung

- ☐ Ich wünsche ein Abo bis Mitte 1998 zum Vorzugspreis von Fr. 42.–
- ☐ Ich wünsche ein Abo bis Ende 1998 zum Vorzugspreis von Fr. 75.–

Name
Vorname
Adresse
Ort
Telefon
Unterschrift

WIRTSCHAFT Basler Kantonalbank (BKB) setzt auf Kundennähe im Anlagebereich

Die individuelle Beratung steht im Mittelpunkt



«Jede Kundin und jeder Kunde hat Anspruch auf eine umfassende Beratung durch einen persönlichen Ansprechpartner»: Willi Etter, Leiter des Bereichs Anlagekunden und Mitglied der BKB-Geschäftsleitung (links) und Roland Eglin, Leiter des Anlagezentrums Riehen

Foto: Pino Covino

rz. Gemäss Statistischem Jahrbuch der Schweiz verfügen in unserem Land rund 800'000 Personen über ein Reinvermögen zwischen 100'000 Franken und einer halben Million Franken. 200'000 Personen besitzen gar ein Reinvermögen von über einer halben Million Franken.

Diese Zahlen sind der beste Beweis dafür, welch grosse Bedeutung dem Anlegerkundenbereich im Bankenwesen zukommt. Allerdings sehen sich in jüngerer Zeit vor allem die Grossbanken mit dem Vorwurf von kleineren und mittleren Anlegern konfrontiert, ihre Aufmerksamkeit sei zu stark auf ihre kapitalkräftigen Grosskunden ausgerichtet.

Hier setzt die Basler Kantonalbank (BKB) mit einer gegenüber den Grossbanken bewusst tieferen Segmentierung einen anderen Akzent. Denn bei der BKB zählen Kundinnen und Kunden bereits ab einem Vermögen von Fr. 200'000.– zu den Anlegerkunden, während die Grossbanken in der Regel über eine wesentlich höhere Limite verfügen.

Drei Anlagezentren im Kanton

Entgegen dem Trend zur Zentralisierung des Anlegerkundenbereichs und im Sinne grösstmöglicher Kundennähe betreibt die Basler Kantonalbank auf Kantonsgebiet drei Anlagezentren mit insgesamt 28 Beraterinnen und Bera-

tern. Diese Zentren befinden sich an der Aeschenvorstadt 41, an der Spiegelgasse 1 und an der Wettsteinstrasse 4 in Riehen.

Im Mittelpunkt aller Bemühungen um die Anlegerkundschaft steht bei der BKB die individuelle Beratung und Betreuung. Jede Kundin und jeder Kunde hat dabei einen persönlichen Ansprechpartner, der je nach Bedürfnis auch abends, am Samstag, am Arbeitsort oder bei der Kundschaft zuhause für eine umfassende Beratung bei der Vermögensverwaltung, bei Steuerfragen, im Hypothekenbereich oder auch in der Altersvorsorge zur Verfügung steht. Bei komplexen Problemstellungen stehen diesen Anlageberaterinnen und -beratern selbstverständlich die jeweiligen Fachleute der verschiedenen BKB-Abteilungen zur Verfügung.

Im Gegensatz zu vielen anderen Banken bietet die Basler Kantonalbank neben Beratungsmandaten und zehn standardisierten Portfolios auch individuelle Vermögensverwaltungsstrategien mit einer erfolgsorientierten Honorarkomponente an. Den Klientinnen und Klienten werden dabei nur die Hälfte der Courtagen verrechnet, was zu einer noch besseren Performance beiträgt.

Kompetente Beratung tut Not

Willi Etter, Leiter des Bereichs Anlagekunden und Mitglied der BKB-Geschäftsleitung, stellt immer wieder fest: «Viele Leute sind sich ihrer persönlichen finanziellen Verhältnisse zu wenig bewusst. Um so wichtiger ist deshalb eine kompetente und solide Beratung durch unsere ausgewiesenen Fachleute.» Zu ihnen gehören auch die drei Anlageberater, die sich im BKB-Anlagezentrum an der Wettsteinstrasse 4 (Telefon 266 27 40) um die individuellen Bedürfnisse ihrer Klientinnen und Klienten kümmern.

TIERWELT Klapperschlangen mit «Hightech»-Sensoren

Luxusausstattung mit Warneffekt

zgh. In der Sonderausstellung «Giftig – aber wie?!», die aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums des Vivariums noch bis Ende Frebruar 1998 im Basler Zolli zu sehen ist, befindet sich ein Tier mit einem sechsten Sinn und einer einzigartigen Warnvorrichtung.

Ein Griff auf die Herdplatte erklärt am anschaulichsten den Begriff Temperatur: Wir vermögen kalt von heiss zu unterscheiden, sind aber bei der genaueren Bestimmung der Temperatur auf exakte Messgeräte angewiesen. Unser «Temperaturgespür» ist sehr subjektiv und ungenau. Unterschiede von 1–2 °C können wir gerade noch wahrnehmen; zu viel mehr reicht es nicht.

Eine Klapperschlange kann es viel besser: sie trägt seitlich am Kopf, zwischen Nasenöffnung und Auge, das sogenannte Grubenorgan, ein Präzisionsmessinstrument, mit dem sie selbst feinste Temperaturdifferenzen von ±0,003 °C unterscheiden kann. «Übertriebener Luxus» werden Sie sich sagen, aber die Natur kennt keinen Luxus. Sie setzt allenfalls gute Hilfsmittel ein, um ein Überleben zu erleichtern. Die Klapperschlange benützt ihr Grubenorgan um zu jagen: ihre Nahrung besteht aus kleinen Nagetieren, die nachts auf Futtersuche gehen. Mit ihrer hohen Körpertemperatur hinterlassen Mäuse und Ratten in der kühlen Nacht regelrechte

«Wärmeabdrücke» auf dem Boden und in der Luft. Diese Wärmespuren kann die Klapperschlange mit dem Grubenorgan wahrnehmen, ihnen zielsicher folgen und am Schluss ihre Beute mit einem Biss ihrer Giftzähne erlegen. Und das selbst in völliger Dunkelheit.

Die Klapperschlange hat ihren Namen durch eine zweite Besonderheit erhalten, die jedermann aus den Western kennt: die Schwanzrassel. Sie sorgt in diesen Filmen mit gefährlich tönenden Geräuschen für Spannung, erschreckt die Bösen und ermöglicht den Helden, sich gerade noch rechtzeitig mit einem gezielten Schuss zu retten.

Das zischende Geräusch stammt von einer Rassel am Schwanzende, die aus locker aneinander hängenden und besonders geformten hohlen Hautschuppen besteht. Bei jeder Häutung der Schlange bleibt die letzte Schuppe an der Schwanzspitze hängen und verlängert die Rassel um ein weiteres Glied. Mit feinen, jedoch sehr schnellen Bewegungen des Schwanzes versetzt die Klapperschlange ihre Rassel in Vibration, falls sie sich bedroht fühlt. Es entsteht ein unverwechselbares Geräusch, das keine Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Giftschlange aufkommen lässt. Diese Warnrassel hilft der Schlange zu vermeiden, dass ein anderes Tier zufällig auf sie tritt und sie verletzt.



Auch sie ist giftig, wenn auch nicht so «luxuriös» ausgestattet wie die Klapperschlange: eine Kreuzotter.

Foto: Jörg Hess

Sonderseite Herbst- und Warenmesse

Wenn sich das Riesenrad dreht

Am Samstag, 25. Oktober, läutet das «Mässglöggli» der Martinskirche die 526. Herbstmesse ein. Damit zieht wiederum der Duft von gebrannten Mandeln und Grillwürsten über den Petersplatz, Barfüsserplatz, über die Messe Basel, die Rosentalanlage, das Kasernenareal und den Münsterplatz.

JUDITH FISCHER

Es sind keine Ufos extraterrestischer Wesen und auch keine Himmelserscheinungen, die bald wieder von weither über dem Rhein zu sehen sind, sondern das sich in unendlichen Runden drehende, in vielen Farben leuchtende Riesenrad auf dem Münsterplatz. Es gehört nunmehr ebenso zur Herbstmesse wie der Duft der gebrannten Mandeln, des Magenbrots und der Grillwürste, wie auch das Messepalaver der Sprachenkünstler dazugehört, die Gemüsehobel und Entsafter anpreisen.

Am 27. Oktober im Jahr 1471 läutete in Basel zum ersten das «Mässglöggli». Damals fand die Messe im städtischen Kaufhaus an der Gerbergasse, an der Freie Strasse, am Marktplatz, der damals Kornmarkt hiess, am Fischmarkt und im Haus zur Mücke beim Münsterplatz statt. Stand an Stand reihten sich Händler von nah und fern und verkauften ihre Waren. Und schon damals spielte die Unterhaltung eine grosse Rolle. Es wurde getanzt, gespielt und gezecht, aber auch Pferderennen, Gabenschiesse und Wettläufe gehörten zur damaligen Messe.

Die Zeiten haben sich gewandelt, doch die beiden Elemente «Handel und Verkauf» und «Vergnügen» prägen auch heute noch die Herbstmesse. Handel und Verkauf finden einerseits an der Herbstwarenmesse und an der «Wymäss» in den Hallen der Messe Basel statt, andererseits auf dem «Häfelimärt» auf dem Petersplatz und bei den vielen Buden. Auf dem Petersplatz finden sich alte Einrichtungen wie die gute «Ressliryti», nebst Bahnen mit höherem Tempo. Integriert in die Herbstwarenmesse sind zahlreiche Sonderschauen, so etwa «Altes und seltenes Handwerk».

In den Anfängen der Messe im 15. Jahrhundert gehörten die Fahrten auf

den Bahnen noch nicht zu den Vergnügungen. Diese nahmen ihre Anfänge erst im 19. Jahrhundert. Zuerst war es die genannte heute so wunderschön nostalgisch anrührende «Ressliryti», welche damals noch von Hand oder von Pferden gezogen wurden. Erst Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts konnte man sich auf technisch raffinierten Modellen, wie beispielsweise dem bekannten Veloziped oder dem Autokarussell, vergnügen. Seither nahmen die technischen Raffinessen und die Geschwindigkeiten der Bahnen stetig zu damit sie Nervenkitzel und Magenflatulenz bei den Vergnügungssuchenden hervorrufen können. Hoch oben auf der Hitliste zu stehen kommen wird unter diesen schnellen Bahnen wohl die neue «Move it».

Immer fand die Basler Herbstmesse im Zentrum des Geschehens der Stadt statt, doch verschoben sich die einzelnen Messeplätze im Verlaufe der Geschichte leicht in die eine oder andere Richtung. 1877 wurde zum Beispiel ein Teil der Messe vom Münsterplatz auf den Petersplatz verlegt. In dessen Nähe hatte allerdings schon 1810 der «Häfelimärt» stattgefunden. Grund für die Verlegung der Messe auf den Petersplatz waren die Reklamationen der Lehrer der angrenzenden Schulen. Sie meinten, dass der Messelärm den Unterricht störe. Als 1913 der Badische Bahnhof vom Riehenring an die Schwarzwaldallee verlegt wurde, konnte die freierwerdende Fläche als Messeplatz genutzt werden. Die Rosentalanlage wurde bis 1890 als Friedhof genutzt. Sie wurde 1914 geräumt und dann als Messeplatz frei.

Heute laden die Hallen der Messe Basel, die Rosentalanlage, der Petersplatz, das Kasernenareal – dort befindet sich in diesem Jahr neu ein Zentrum für Gaukler und Jongleure –, der Barfüsserplatz und der Münsterplatz zu Messevergnügungen ein. Auf dem Münsterplatz fanden früher die Pferderennen und Wettläufe statt, dort dreht heute das Riesenrad seine beschaulichen Runden ohne Hast und Eile.

Die Herbstmesse dauert vom 25. Oktober bis zum 9. November (Ausnahme Petersplatz bis 11. November), die Herbstwaren- und die Weinmesse vom 25. Oktober bis zum 3. November.



Hoch und noch höher wird das Riesenrad auf dem Münsterplatz wieder Gross und Klein in die Lüfte heben. Foto: RZ-Archiv

ERÖFFNUNG DER FONDATION BEYELER

Am Anfang war die Sammlung – eine Chronologie



Foto: Philippe Jaquet

wü. Die Idee für ein Museum für die Sammlung Beyeler in Riehen geht bis ins Jahr 1989 zurück. Die nachfolgende Chronologie erinnert noch einmal an die wichtigsten Stationen in den vergangenen acht Jahren.

Frühjahr 1989: Die Sammlung Beyeler wird im «Centro de Arte Reina Sofia» in Madrid erstmals in ihrer Gesamtheit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Fachleute und Kunstliebhaber sind sich einig, dass es sich bei diesem Ensemble von rund 160 Bildern und Skulpturen der Klassischen Moderne weltweit um eine der qualitativ besten Privatsammlungen moderner Kunst handelt.

Mit der Madrider Ausstellung setzt gleichzeitig auch die öffentliche Diskussion darüber ein, wie und vor allem wo die Sammlung Beyeler ein definitives Domizil finden könnte. Ernst Beyeler selbst signalisiert, dass er seine Sammlung gerne in Basel oder in der Region behalten würde. Die Idee, die Sammlung als Ganzes im Basler Kunstmuseum zu integrieren, scheitert zum einen daran, dass deren Unterbringung Um- und Ausbauten im Museum notwendig machen würde. Zum anderen möchte Ernst Beyeler die Geschlossenheit der Sammlung bewahren, was aber bei einer Integration ins Kunstmuseum nicht gewährleistet wäre.

November 1989: In einer Interpellation regt der Riehener Einwohnerrat Peter A. Vogt (SP) an, der Gemeinderat solle sich für eine definitive Unterbringung der Sammlung Beyeler in Riehen einsetzen. Der Gemeinderat betont, dass die Gemeinde Riehen keine geeignete Liegenschaft besitze und dass für die benötigten 600m² Ausstellungsfläche ein Museumsneubau notwendig wäre. Primär handle es sich um eine kantonale Aufgabe, die Riehen nicht ohne fremde Hilfe lösen könne. Selbstverständlich sei der Gemeinderat aber zu Verhandlungen bereit, wenn sich Ernst Beyeler und der Kanton für Riehen entscheiden würden. Wörtlich schreibt der Gemeinderat unter anderem: «...dass ein sinnvoller Standort in der Nähe der anderen, international bekannten Kunstinstitute des Kantons Basel-Stadt zu suchen ist. Sollte das Nationalbankgebäude neben dem Kunstmuseum dafür freigegeben werden, ist aus der Sicht des Gemeinderates eine ideale Lösung gefunden. Für Basel wäre damit eine Steigerung der Attraktivität als Kunstmetropole verbunden. Riehen aber wäre mit der Unterbringung und der Pflege der Sammlung Beyeler überfordert.»

25. Oktober 1990: Der Regierungsrat bittet den Gemeinderat schriftlich, ihm bei der Standortsuche für ein «Museum Sammlung Beyeler» behilflich zu sein.

November 1990: In einer Ansprache anlässlich seines Besuches im Einwohnerrat deutet Regierungspräsident Kurt Jenny die Möglichkeit an, dass die Sammlung Beyeler in einem Museum in Riehen untergebracht werden könnte. Die Idee, dieses Museum auf dem Areal des Berowergutes zu errichten, stammt von Ernst Beyeler selbst, der sich zudem dazu bereit erklärt hat, einen solchen Neubau zu finanzieren, sofern der Kanton und die Gemeinde Riehen bereit

wären, die auf jährlich rund zwei Mio. Franken geschätzten Betriebskosten zu übernehmen.

Januar 1991: Der Gemeinderat und eine Delegation der Beyeler-Stiftung treffen sich zu einer ersten Verhandlungsrunde, nachdem der Gemeinderat positiv auf Ernst Beyelers Idee eines Museums im Berowerpark reagiert hat. Bei diesem ersten Gespräch geht es in erster Linie um die Frage eines Baurechtsvertrages.

Bereits zu diesem Zeitpunkt ist klar, dass bei einer Realisierung des Museumsprojektes die alte Sommerresidenz La Roche mit dem dort von privater Hand betriebenen Katzenmuseum abgerissen werden müsste. Ebenfalls wird bekannt, dass Ernst Beyeler den italienischen Stararchitekten Renzo Piano mit einer ersten Projektstudie beauftragt hat.

Februar/März 1991: Zahlreiche Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft bekunden ihre Sympathie und ihr Interesse am Bau eines Museums für die Sammlung Beyeler in Riehen mit der Gründung eines Komitees «Sammlung Beyeler für die Region Basel in Riehen». Das Komitee will sich gemeinsam mit den Riehener Behörden auch dafür einsetzen, dass das Katzenmuseum einen adäquaten Standortersatz findet. Entsprechende Verhandlungen mit der Museumsbetreiberin scheitern jedoch in den folgenden Monaten.

November 1991: Unter dem Titel «Die Sammlung Beyeler in Wort und Bild» startet die Riehener-Zeitung eine neue Serie, in der der Kunst- und Architekturkritiker Robert Schiess die Sammlung anhand einiger herausragender Werke exemplarisch vorstellt.

1. April 1992: Ernst und Hildy Beyeler, der Regierungsrat Basel-Stadt und der Riehener Gemeinderat stellen in einer gemeinsamen Pressekonferenz das erste Museumsprojekt von Renzo Piano der Öffentlichkeit vor. Dieses Projekt dient als Grundlage für den Baurechtsvertrag. Die vermutlichen Baukosten für das Museum werden auf 35–40 Mio. Franken veranschlagt.

12. Januar 1993: Ernst und Hildy Beyeler einerseits und der Kanton Basel-Stadt und die Gemeinde Riehen andererseits unterzeichnen einen Vertrag, demgemäss die Sammlung Beyeler in einem neuen Museum im Berowerpark eine definitive Bleibe erhält. Die Beyeler-Stiftung verpflichtet sich zur Übernahme der Baukosten, derweil die Gemeinde Riehen das Areal für 80 Jahre (mit einer Option auf Verlängerung um weitere 20 Jahre) unentgeltlich im Baurecht zur Verfügung stellt. Der Kanton zahlt jährlich 1,57 Mio. Franken und die Gemeinde Riehen Fr. 750'000.– an die Betriebskosten. Zudem verpflichtet sich die Gemeinde Riehen zur Übernahme des gärtnerischen Unterhaltes des Berowerparkes. Die Verträge müssen allerdings noch vom Grossen Rat bzw. vom Einwohnerrat referendumspflichtig genehmigt werden.

24. Februar 1993: Der Riehener Einwohnerrat stimmt mit 36 gegen zwei Stimmen den Verträgen zwischen der

Beyeler-Stiftung und der Gemeinde Riehen sowie einem Kredit von Fr. 253'716.– als jährlichen Barbeitrag an die Betriebskosten sowie für den gärtnerischen Unterhalt des Berowerparkes zu.

10. März 1993: Auch der Grosse Rat stimmt mit 78 gegen drei Stimmen dem Vertragswerk sowie dem Kreditbegehren für den Kantonsbeitrag an die jährlichen Betriebskosten zu.

30. März 1993: Ein Komitee reicht bei der Riehener Gemeindeverwaltung das von 1026 Personen unterzeichnete Referendum gegen das geplante Museum ein. Der Gemeinderat legt den Termin für die Referendumsabstimmung auf den 6. Juni 1993 fest.

6. Juni 1993: Mit 6042 Ja gegen 3889 Nein und einer überdurchschnittlich hohen Stimmbeteiligung von 67,4 Prozent legen die Riehener Stimmberechtigten ein klares Bekenntnis für das Beyeler-Museum im Berowerpark ab.

Juni 1994: Im Berowerpark wird als erstes sichtbares Zeichen des bevorstehenden Baubeginns das 1:1-Modell eines Ausstellungsraumes des Museums zu Studienzwecken erstellt.

8. Juni 1994: Die Baubewilligung für das Museum wird erteilt.

4. Juli 1994: Auf dem Areal des Berowergutes fahren die Bagger auf. Der Aushub beginnt. Gleichzeitig stellt der Gemeinderat beim Zivilgericht eine Räumungsklage gegen die Betreiberin des Katzenmuseums, nachdem diese – trotz des ablehnenden Urteils des Gerichtes auf ihren Antrag auf Mieterstreckung und trotz begonnener Bauarbeiten – keine Anstalten macht, die La Roche-Villa zu räumen.

August 1994: Nachdem die Betreiberin des Katzenmuseums die La Roche-Villa doch noch verlassen hat, wird diese unmittelbar nach der Räumung mit schwerem Gerät abgerissen.

19. September 1994: In Anwesenheit einer grossen Gästeschar aus Politik und Kultur nehmen Ernst und Hildy Beyeler zusammen mit Renzo Piano die Grundsteinlegung für das Museum vor. Dabei wird eine Kassette mit verschiedenen Zeitdokumenten, unter anderem auch ein Exemplar der Riehener-Zeitung, eingemauert.

April 1996: Der gebürtige Riehener Kunsthistoriker Markus Bröderlin wird zum künstlerischen Leiter der Fondation Beyeler berufen.

24. April 1996: Im Rohbau des Museums wird in Anwesenheit der politischen Behörden von Kanton und Gemeinde Aufrichte gefeiert.

15. Oktober 1997: Die Fondation Beyeler lädt die Medien aus aller Welt zur Eröffnungs-Pressekonferenz ein

18. Oktober 1997: In Anwesenheit von Bundesrätin Ruth Dreifuss und mehreren hundert Gästen aus Politik, Kultur und Wirtschaft wird das Museum für die Sammlung Beyeler offiziell seiner Bestimmung übergeben.

21. Oktober 1997: Die Fondation öffnet ihre Pforten für das Publikum.



1. April 1992: Ernst und Hildy Beyeler stellen in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Renzo Piano und seinem Mitarbeiter Bernard Plattner sowie Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und den Regierungsräten Hansruedi Striebel und Kurt Jenny das erste Museumsprojekt der Öffentlichkeit vor. Fotos: RZ-Archiv



6. Juni 1993: nach einem von Befürwortern wie von Gegnern des Museumsneubaus intensiv geführten Abstimmungskampf – hier der Abstimmungs-Informationspavillon – heissen die Riehener Stimmberechtigten das Museum deutlich gut.



Juni 1994: Als erstes sichtbares Zeichen für den geplanten Neubau wird ein 1:1-Modell eines Ausstellungsraumes zu Studienzwecken errichtet.



August 1994: Die Sommerresidenz La Roche, die bis anhin das Katzenmuseum beherbergt hatte, wird zugunsten des Neubaus abgerissen.



19. September 1994: Ernst Beyeler legt den Grundstein für den Museumsbau.

Eröffnung der Fondation Beyeler



Juli 1994–Oktober 1997: Sie prägten mit ihren Ideen und Vorschlägen den baulichen Werdegang des Museums: v.l.n.r. Projektarchitekt Loïc Cutton, Renzo Piano, Ernst Beyeler und der künstlerische Leiter der Fondation, Markus Bröderlin.



1995/1996: Aus einer Grossbaustelle erhebt sich nach und nach das Museum – hier das Erdgeschoss mit den Ausstellungsräumen.



1995/96: Auch im Rohbau ein markanter städtebaulicher Akzent, der sich aber gleichwohl harmonisch in die Landschaft einfügt.



1996/97: Als eine der grössten technischen Herausforderungen des ganzen Baus wird nach und nach die filigrane Konstruktion des Glasdaches mit den «Sonnen-segeln» erstellt.



21. Oktober 1997: Die Fondation Beyeler öffnet ihre Tore für die kunstinteressierte Öffentlichkeit. Zum Transport der Besucherinnen und Besucher verkehrt ein eigenes Museumstram zwischen dem Bahnhof SBB und dem Berowerpark.

Zur Architektur des Museums

Das im Besitz der Gemeinde Riehen befindliche Grundstück, die Parzelle des ehemaligen Berowergutes an der Baselstrasse, stellte seine Bedingungen: für den Museumsneubau stand nur der lange und schmale Landstreifen entlang der Baselstrasse zwischen Bachtelenweg und Weilstrasse zur Verfügung, die tieferliegende, grössere Fläche liegt in der Grundwasserschutzzone und wird auch in Zukunft landwirtschaftlich genutzt werden.

Aus diesen geografischen Randbedingungen heraus entstand das Projekt. Hinter der geschlossenen Abschlussmauer, die von der früheren Bausubstanz in leicht abgewandelter Form übernommen wurde, entstand ein dreischiffiger Museumsbau. Zur grossen Ebene hin und einen prachtvollen Ausblick Richtung Tüllingerhügel gewährend, schliesst sich eine grosszügig verglaste Galerie an, die zum Verweilen einlädt. Jeweils die Süd- und Nordfassade sind auf Raumhöhe verglast und ermöglichen den Ausblick auf den historischen Baumbestand zwischen Museum und alter Villa im Süden.

Die architektonische Konzeption mit den Längsschiffen, die von massigen und erdverbundenen Mauern getrennt sind, wird ergänzt durch das über die gesamte Fläche reichende Glasdach, das gleichsam auf diesen Mauern zu schweben scheint. Sowohl Tages- als auch Kunstlicht erreicht die Bilder in dem meisten Ausstellungsräumen aus der gleichen Richtung – von oben.

Die Struktur des Museums

Der Zugang zum Museum liegt genau in der Mitte zwischen alter Villa und Neubau. Der Haupteingang führt in einen die ganze Gebäudelänge durchlaufenden Korridor und gibt am anderen Ende den Blick in den nördlichen Teil des Parkes frei. Rechterhand, zur Baselstrasse hin angeordnet, finden sich alle wesentlichen Nebenfunktionen wie Besuchergarderobe, Kasse, Museumshop und Toilettenanlagen.

Auf der Mittelachse des Hauses beginnt auf einer Art Plaza der eigentliche

Rundgang durch die Sammlung. In freier Folge begehrbar reiht sich Raum an Raum und gibt immer wieder überraschende Ein- und Aussichten frei.

Die in sich abgeschlossene Sammlung Beyeler wird periodisch durch Wechselausstellungen ergänzt, die sich im nördlichen Teil des Erdgeschosses und im Untergeschoss anschliessen.

Im Untergeschoss liegen sämtliche für den Betrieb eines Museums benötigten Räume: vom einfachen Kistenlager über Arbeitsplätze für Konservator/Restaurator bis zur aufwendigen Technikzentrale.

Der Ausstellungsraum im Untergeschoss ist über die Galerie mit Lift und Treppe erreichbar. Zusätzlich besteht ein zweiter Zugang über den Park direkt ins Untergeschoss – damit wird eine fast unbeschränkte Vielfalt an Aktivitäten auch ausserhalb der Museumsöffnungszeiten möglich.

Die Konstruktion

Als konventioneller Eisenbetonbau besteht der Rohbau des Museums aus einer Kombination von tragenden Stützen und massiven Aussenwänden. Darüber ist die Stahlkonstruktion des mehrschichtigen Glasdaches gespannt. Dieses, nach dem Prinzip der Zwiebel-schale entwickelte Dach übernimmt die unterschiedlichsten Funktionen: Wetzerschutz, Lichtführung, Lichtsteuerung und Klimaaufgaben. Durch schräggestellte und nach Norden gerichtete «Sonnensegel» wird das Eintreten von zuviel direktem Sonnenlicht und somit auch Wärmeenergie gesteuert.

Zwischen Dachhaut und Ausstellungsraum liegt ein «Loft» genannter Zwischenraum, der eine wichtige Aufgabe zur effizienten Klimatisierung des Gebäudes übernimmt. Eine unabhängige Klimaanlage in diesem Bereich wirkt als Energiepuffer und reduziert so die Betriebskosten der für die Lebensdauer der ausgestellten Kunstwerke unabhängbaren Klimaanlage. Zusammen mit inneren und äusseren vertikalen Sonnenstoren sorgen die bereits erwähnten technischen Details der intelligenten

Dachkonstruktion nicht nur für die Lichtführung, sondern auch für die Steuerung der wichtigen Helligkeitswerte zum Schutz der Kunstwerke. Das künstliche Tageslicht wird ausserhalb der Ausstellungsräume erzeugt.

Die Klimaanlage ist nach dem Prinzip der Quelltüftung gebaut worden. Die aufbereitete Luft wird via einen Doppelboden aus Eichenholz über Auslassgitter dem Raum zugeführt und bildet eine horizontale Luftschichtung mit minimalen Geschwindigkeiten. Im Deckenbereich wird die verbrauchte Luft wieder gefasst und zur Energierückgewinnung in die Klimazentrale zurückgeführt.

Eines der markantesten Merkmale des Naubaus ist sicher die sehr subtil geplante Verkleidung der massiven Bauteile mit kleinformatischen Natursteinplatten aus argentinischem Porphyrt. Die natürlich gespaltenen Oberflächen und die lebendige, rötliche Farbgebung bilden einen wunderbaren Kontrast zur hellen Farbe des zu schweben scheinenden Glasdaches.

Mit besonderer Sorgfalt wurde auch der südliche, historische Baumbestand erhalten und in die Gartengestaltung integriert. Der nördliche Anlageteil führt dieses Bemühen weiter. Dem Wasser wird ein grosser Stellenwert beigemessen. Im südlichsten Teil des Parks, in der Nähe des Restaurants, wurde ein verschütteter Gartenteich wieder aktiviert, grosszügige Wasserflächen vor der Südfassade nehmen mit ihren Spiegeleffekten und den Seerosen einen Bezug auf zu den ausgestellten Bildern.

In der nördlichsten Ecke wurde ein neuer Teich angelegt. Seine Aufgabe ist es, das von der grossen Dachfläche anfallende Regenwasser zu sammeln und dieses durch Versickerung wieder ins Erdreich zurückzuführen. Deshalb wird und darf dieser Teich seine Oberflächenausdehnung je nach Wasseranfall verändern. Seine Randbepflanzung besteht konsequenterweise aus artgerechten, wasserliebenden Bäumen.

Jürg Burkhardt, Projektleiter
Burckhardt+Partner AG, Basel

Die regionalen Partner von

Renzo Piano Building Workshop, Paris / Genua
Konzept, Projekt und Ausführungsplanung

und

Ove Arup & Partners International, London
Gesamtkonzept Tragwerk und Haustechnik und Tageslichtplanung

danken

Frau Hildy und Herrn Dr. hc. Ernst Beyeler

für die Beauftragung zur Erstellung des

Museums der „Fondation Beyeler“

Architekten
Burckhardt+Partner AG, Basel
Gesamtkoordination, Bauleitung und Rechnungswesen

Bauingenieurwesen
Cyrril Burger & Partner, Basel
Ausführungsplanung, Fachbauleitung, Fassadenplanung, Verkehrsplanung

Elektroinstallationen
Elektrizitäts AG, Basel
Ausführungsplanung, Fachbauleitung, Safety/Security, Lichtberatung

Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Kälteanlagen
J. Forrer AG, Buchrain
Ausführungsplanung und Fachbauleitung

Sanitäre Installationen
Bogenschütz AG, Basel
Ausführungsplanung und Fachbauleitung

Eröffnung der Fondation Beyeler



Foto: Philippe Jaquet

Grusswort der Gemeinde Riehen

Fast auf den Tag genau, sieben Jahre ist es her, dass am 25. Oktober 1990 von Seiten des Regierungsrates der Riehener Gemeinderat erstmals auf den Wunsch Ernst Beyelers, für seine Sammlung eine dauernde Bleibe in Riehen zu errichten, aufmerksam gemacht wurde. Bereits damals war klar, dass dies die letzte Chance sein würde, eine der bedeutendsten, wenn nicht die bedeutendste Privatsammlung von Kunst des 20. Jahrhunderts in der Schweiz und in der Region Basel zu halten.

Keine drei Monate später, in den ersten Januartagen 1991, gründeten Kulturinteressierte aus Riehen, Basel und der Region ein «Comité Sammlung Beyeler für die Region Basel nach Riehen», das sich zum Ziel setzte: «in Riehen und in Basel bei den Behörden, in den Parlamenten und bei der Bevölkerung ein Klima zu schaffen, das es ermöglicht, die Sammlung Beyeler in Riehen auszustellen, sowie ... eine Begeisterung zu wecken, die es erlaubt, diesen kulturellen Schwerpunkt zu setzen und die damit verbundenen Kosten zu tragen ...».

Dieses Comité löste eine begeisterte Reaktion in allen Bevölkerungsschichten aus und wuchs innert kurzer Zeit. Der Eindruck dieser Grundwelle der Zustimmung für ein aussergewöhnliches Kulturprojekt erleichterte es dem Gemeinderat ganz wesentlich, Verhandlungen mit der Stiftung Beyeler und den Behörden des Kantons zu führen.

Im Frühjahr 1993 konnte das aus diesen Verhandlungen hervorgegangene Vertragswerk über die Errichtung



und den Betrieb eines Museums auf dem Gelände des Berowergutes und über die Beteiligung von Kanton und Gemeinde an den Betriebskosten dem Einwohnerrat vorgelegt werden. Nach der mit dem aussergewöhnlichen Mehr von 36 zu 2 Stimmen erfolgten Zustimmung des Einwohnerrats galt es allerdings noch die Hürde einer Referendumsabstimmung zu nehmen. Es ist bezeichnend für die Sensibilität und den Bürgersinn Ernst Beyelers, dass er kurz vor dem Abstimmungstermin erklären konnte, er betrachte es als eine Chance und ein Privileg, dass sich der Souverän in Riehen über sein Projekt äussern könne.

Auf dem Boden der Vorarbeit des Comités von 1991 reagierte die Riehener Bevölkerung im Juni 1993 positiv

auf den Slogan «Riehen sagt Ja» des Pro-Abstimmungscomités, dem Hunderte von Riehenerinnen und Riehener beigetreten sind, und quittierte bei einer aussergewöhnlich hohen Stimmbeteiligung die Referendumsfrage mit über 60 Prozent Zustimmung. Es war gleichzeitig ein Jahr für eine lebendige Zukunft des Dorfes und ein Ja für die Erhaltung einer der bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt in der Region.

Der Betrieb der «Fondation Beyeler» wird nicht spurlos an unserer Gemeinde vorbeigehen, wird uns mit neuen Facetten des Lebens in der Gemeinde konfrontieren. Eines aber ist gewiss: die überragende Qualität der Sammlung selbst und der von Renzo Piano dafür geschaffenen architektonischen Hülle, im Dialog mit der ebenfalls aussergewöhnlichen architektonischen Substanz unseres historischen Dorfkerns lädt zu einer spannenden Auseinandersetzung zwischen dörflichem Leben einerseits und dem regionalen und dem internationalen Interesse für Kunst andererseits, ein.

Das lokale und regionale Kulturleben wird aus diesem Dialog manche Anregung und Bereicherung erfahren.

Der Gemeinderat sieht der Eröffnung der Fondation Beyeler mit grosser Freude entgegen, dankt dem Stifterehepaar Ernst und Hildy Beyeler für ihren grenzenlosen Enthusiasmus und für ihre unschätzbare Leistung zugunsten der Kunst – und Riehens und wünscht der Fondation und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gutes Gelingen.

Maria Iselin-Löffler, Gemeinderätin



Einladung zum Museumsbesuch für unsere Leserschaft

Liebe Leserinnen und Leser,
Nach einer mehr als drei Jahre dauernden Bauzeit freuen wir uns gemeinsam mit Ernst und Hildy Beyeler und Ihnen, wenn am kommenden Dienstag, 21. Oktober 1997, die Fondation Beyeler der Öffentlichkeit übergeben wird. Die Sammlung mit rund 150 Werken – angefangen von Claude Monet, Vincent van Gogh, Pablo Picasso und vielen anderen bedeutenden Künstlern bis hin zu Andy Warhol – hat nun im schönen Berower-Park eine Heimat gefunden. Mit der Unterstützung der Behörden und weiter Teile der Bevölkerung ist es gelungen, hier in Riehen eine kulturelle Begegnungsstätte zu schaffen, die international grosse Beachtung finden wird. Erklärtes Ziel des Stifterehepaares ist es, die Fondation Beyeler als lebendiges Museum zu führen, das im Umfeld der Sammlung in Zukunft auch

regelmässig attraktive Sonderausstellungen und Veranstaltungen präsentieren wird.

Die Fondation Beyeler soll stark in der Riehener Bevölkerung verankert sein. Es ist uns deshalb ein besonderes Vergnügen, Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mit der grosszügigen Unterstützung der Fondation Beyeler den untenstehenden Eintrittsbon für einen Besuch der einmaligen Sammlung überreichen zu dürfen. Der Bon gilt für zwei Erwachsene und die sie begleitenden Kinder und kann in den nächsten zwölf Monaten eingelöst werden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie davon Gebrauch machen und wünschen Ihnen schon jetzt viel Freude.

Herzlich, Redaktion und Verlag der Riehener-Zeitung

Museumstram zur Fondation Beyeler

wü. Pünktlich zur Museumseröffnung am kommenden Dienstag, 21. Oktober, präsentiert nun die Fondation Beyeler eine eigene Tramverbindung. Vor einem weissen Hintergrund zeigen die beiden Tramzüge grossformatige Fotos von Künstlern, die in der Fondation vertreten sind. Bei jedem Foto steht zudem ein prägnantes Zitat des jeweiligen Künstlers. Die Werbebanden auf dem Tramdach weisen auf die jeweils aktuellen Wechselausstellungen hin.

Die beiden Tramzüge verkehren während der Museumsöffnungszeiten täglich im Halbstundentakt zwischen dem Bahnhof SBB via Wettsteinbrücke-Messeplatz-Badischer Bahnhof und der Wendeschlaufe vis-à-vis der Fondation. Die Trambenutzung ist für alle Fahrgäste kostenlos. Der erste Kurs fährt jeweils um 10.45 Uhr ab Bahnhof SBB, der letzte Kurs fährt bei der Fondation um 17.15 Uhr ab. Diejenigen Museumsbesucher, die erst danach in die Stadt zurückfahren, können die normalen Tramlinien 6 und 2 gegen Vorweisen des Museumstickets kostenlos benutzen.

Die Taxiphon-Genossenschaft
gratuliert Riehen
zum Beyeler-Fondation-Museum.

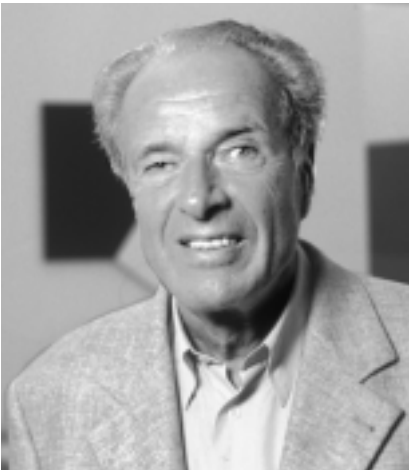
Gegen Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie an der Museumskasse Eintrittsbillette für zwei Erwachsene und die sie begleitenden Kinder. Gültig bis Ende 1998.

Gratis-Eintritt

FONDATION
BEYELER

Eröffnung der Fondation Beyeler

Zur Person Ernst Beyeler



Ernst Beyeler, Galerist und Museumstifter, wurde 1921 in Basel geboren.

1940: Studium der Ökonomie und Kunstgeschichte an der Universität Basel, parallel dazu Aushilfe im Antiquariat Oskar Schloss an der Bäumleingasse 9 in Basel.

1945: Übernahme des Antiquariates (mit Büchern, Graphiken und Zeichnungen).

1947: Erste Ausstellung mit japanischen Holzschnitten.

Ab 1951: Ununterbrochene Ausstellungstätigkeit mit Schwerpunkt Klassische Moderne.

1959–65: Ankäufe aus der Sammlung Thompson (Pittsburgh): 100 Werke von Paul Klee (davon befinden sich jetzt 88 in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf), rund 340 von Cézanne, Monet, Picasso, Matisse, Léger, Miro, Mondrian, Braque u. a. sowie 80 Werke von Giacometti (jetzt in der Giacometti-Stiftung in Zürich und im Kunstmuseum Basel).

1966: Begegnung mit Pablo Picasso. Ernst Beyeler erhält die Möglichkeit, 26 Werke aus den Beständen des Künstlers in Mougins frei auszuwählen. Zu einem späteren Zeitpunkt wählt er Zeichnungen für die Ausstellung «90 Werke auf Papier» aus, die 1971 anlässlich von Picassos 90. Geburtstag gezeigt wird. Zu Picassos 100. Geburtstag im Jahre 1981 organisiert die Galerie Beyeler eine umfangreiche Retrospektive.

1971: Mitbegründer und bis 1992 aktiver Mitorganisator der Kunstmesse «Art» in Basel.

1972: Ernst Beyeler erwirbt rund 100 Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Nina Kandinsky und verwaltet fortan den Nachlass Kandinskys.

1980 und 1984: Zwei internationale Ausstellungen – «Skulptur im 20. Jahrhundert» 1980 mit 200 Werken von Rodin bis Serra im Wenkenpark und 1984 mit 220 Werken von Bourdelle bis Beuys im Merian-Park.

1982: Einrichtung der Beyeler-Stiftung

1985: Ernst Beyeler wird das Diplom eines «Chevaliers de l'Ordre des Arts et des Lettres» vom französischen Kultusministerium verliehen.

1987: Ernennung zum Ehrendoktor Phil. I der Universität Basel.

1989: Präsentation der Sammlung Beyeler im «Centro de Arte Reina Sofía» in Madrid.

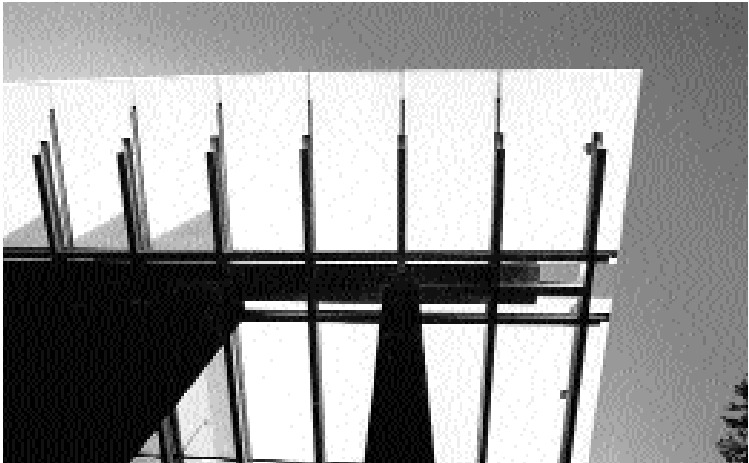
1993: Präsentation der Sammlung Beyeler in der Neuen Nationalgalerie in Berlin.

1994: Baubeginn des Beyeler-Museums im Berowerpark in Riehen.

1996/97: Präsentation der Sammlung Beyeler in der «Art Gallery of New South Wales» in Sydney.

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte hat Ernst Beyeler zudem verschiedene Ausstellungen in diversen Museen angeregt.

Beyeler Museum Basel Stahl und Glas die ästhetische Kombination



G+H
MONTAGE AG
FASSADENTECHNIK

Stahl- und Fassadenbau
Industrie Breitenloh
CH-4333 Münchwilen/AG
Tel. 062/866 40 40
Fax 062/866 40 50

Dornacherstrasse 210
4053 Basel
Tel. 061/333 13 58
Fax 061/333 13 56

die kompetente Kombination

FONDATION
BEYELER

Riehe~~ner~~zeitung

Die
lokale
KultuRzeitung

LA F O R M A
D o m i n i k B o t h e

Wir wünschen der
Fondation
Beyeler
viel Erfolg!

(PS: In Riehen finden Sie
bei La Forma seit
4 Jahren Designobjekte
namhafter Künstler und
Gestalter.)

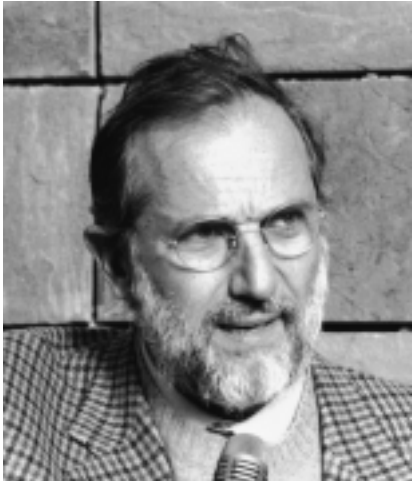
DESIGNOBJEKTE

Rössligasse 19 Riehen Tel. 641 66 33

Wir führen
Marken-
artikel von:
ARABIA
iTTALA
ORREFORS
THOMAS
BODUM
STELTON
POTT
ROSEN-
DAHL
FLOS
ARTEMIDE
LUCPLAN
EMEL
SKS

Eröffnung der Fondation Beyeler

Zur Person Renzo Piano



Renzo Piano, Architekt des Beyeler-Museums, wurde am 14. September 1937 in Genua geboren. Er stammt aus einer Baumeister-Familie. Er studierte in Florenz und Mailand, wo er 1964 sein Studium an der Architekturfakultät der polytechnischen Hochschule abschloss. Anschliessend arbeitete er bei seinem Vater und später unter der Leitung von Louis Kahn in Philadelphia. Ab 1971 Zusammenarbeit mit Richard Rogers, ab 1977 mit Peter Rice. Heute dirigiert Renzo Piano die Büros in Genua mit seinem Partner-Architekten Shunji Ishida, dem Partner-Ingenieur Flavio Marano, in Paris, wo er auch lebt, mit den Partner-Architekten Bernard Plattner und Paul Vincent in Berlin unter dem Namen «Renzo Piano Building Workshop», eine Gruppe von rund 100 Architekten, Ingenieuren und anderen Bauspezialisten. Zu seinen wichtigsten und bekanntesten Bauwerken gehören unter anderem das «Centre National d'Art et de Culture Georges Pompidou» in Paris und das Museum der Menil Collection in Houston (USA).

ARBEITSGEMEINSCHAFT FASSADENBAU

Wir danken der Bauherrschaft für den Auftrag

Namen und Zahlen zum Museumsbau

Bauherrschaft

Beyeler-Stiftung, Riehen

Architekt

Renzo Piano Building Workshop Paris/Genua (Konzept, Projekt und Ausführungsplanung) in Zusammenarbeit mit Burckhardt+Partner AG, Basel (Gesamtkoordination, Bauleitung)

Ingenieure

OVE-Arup & Partners International, London (Konzept Gebäudetechnik, Statik, Tageslichtplanung) in Zusammenarbeit mit: Cyrill Burger & Partner AG, Basel (Bauingenieurwesen inkl. Verkehrsplanung), Elektrizitäts AG, Basel (Elektroinstallationen inkl. Sicherheitsplanung und Lichtberatung), Forrer AG, Buchheim (Heizung, Lüftung, Klima, Kälte), Bogenschütz AG, Basel (Sanitär)

Umgebungsarbeiten

Arbeitsgemeinschaft für Grünplanung Schönholzer+Stauffner/Jochen Wiede, Riehen

Dimensionen

Umbauter Raum: 42'800 m²
Gebäudelänge: 111 Meter
Gebäudebreite: 35 Meter
Gebäudehöhe: 13,45 Meter (ab Erdgeschoss 8,25 Meter)
Dachfläche: 3880 m²
Bruttofläche: 6615 m²
Ausstellungsfläche: 2710 m² gesamt
Sammlung: 1900 m²
Wechselausstellung: 810 m²
Depots, Werkstätten: 700 m²

Baukosten

Ca. 55 Mio. Franken (Museum, Umbau der Berower-Villa und Parkgestaltung)

Raumprogramm

Erdgeschoss: Foyer mit Eingangskorridor – Fondations-Shop – Garderobe, Kassaraum – Toiletten – Lift und Personalraum – 15 Ausstellungssäle für die Sammlung – 3 Säle für Wechselausstellungen – 1 Dokumentationsraum – verglaste «Galerie West» – Videoecke.

Untergeschoss: 1 grosser Saal für Wechselausstellungen – Medienraum – Toiletten – Depoträume – Expertisen- und Restaurationsraum – Anlieferung – Technikräume – Einstellhalle (Personal)

Museumsleitung

Oberleitung: Dr. Ernst Beyeler (Delegierter des Stiftungsrates); *Künstlerische Leitung:* Dr. Markus Bröderlin; *Administrative Leitung:* Beat Privat

Öffnungszeiten der Fondation Beyeler

Winterzeit: täglich 11–17 Uhr

Sommerzeit: täglich 11 – 19 Uhr

Am Mittwoch ist die Fondation jeweils bis 20 Uhr geöffnet.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Winterthur 65:41 (29:18)

Klarer Sieg im zweiten Heimspiel

st. Im zweiten Heimspiel der Saison trafen die Riehener Erstliga-Frauen auf das Team des BC Winterthur. Diese Mannschaft war für Riehen ein unbekannter Gegner, die Ausgangslage war also offen.

Die Winterthurerinnen begannen das Spiel mit einer 2-1-2-Zonenverteidigung, Riehen mit einer Frau-Frau-Verteidigung. Dank der guten Defensive Riehens kamen die Gegnerinnen in den ersten Minuten nur zu wenigen Körben. Zwar konnten die Riehenerinnen auch nicht viel punkten, doch übernahmen sie klar die Führung. Es gelang ihnen, den Vorsprung zu halten und auszubauen, doch wussten sie genau, dass die kleinste Schwäche in der Verteidigung eine Wendung des Spiel hätte bedeuten können.

Doch das Spiel lief weiter gut für die Riehenerinnen. Nur einmal liessen sie sich kurz aus der Ruhe bringen. Als die

Winterthurerinnen nach der Pause auf eine Frau-Frau-Verteidigung umstellten, wurde der Riehener Aufbau vorübergehend hastig. Doch bald schon bekam Riehen das Geschehen wieder in den Griff und gewann klar mit 24 Punkten Vorsprung.

Die Damen des STV Luzern, die Gegnerinnen von morgen Samstag, werden es Riehen nicht so leicht machen, verpassten doch die Innerschweizerinnen letzte Saison die Qualifikation für die Aufstiegsrunde zur Nationalliga B nur knapp. Doch die Riehenerinnen werden trotzdem optimistisch und motiviert nach Luzern reisen.

CVJM Riehen – BC Winterthur 65:41 (29:18)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): J. Kneubühl (4), B. Stalder (2), D. Madörin (15), S. Stebler (20), M. Madörin (4), C. Stalder (4), M. Liederer (10), B. Kolesaric (6). – Coach: Th. Brunner.

SPORT IN KÜRZE

Volleyballturnier der VBTV Riehen

rz. Diesen Sonntag, am 19. Oktober, organisieren die Volleyballerinnen des TV Riehen in den Turnhallen des Gymnasiums Bäumlhof ihr jährlich stattfindendes Volleyballturnier. Spielbeginn ist um 9 Uhr, das Turnier endet etwa um 16 Uhr. Gespielt wird in zwei Kategorien. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Mixed-Teams sind je zehn Teams gemeldet. Für das leibliche Wohl sorgt ein bewährtes Küchenteam mit verschiedenen Getränken, einem kleinen Imbiss und selbstgebackenen Kuchen.

Drei Punkte für UHC Riehen II

rz. Das zweite Männer-Team des UHC Riehen ist mit einem Sieg und einem Unentschieden in die Unihockey-meisterschaft gestartet. Das Team spielt in der 4. Liga.

UHC Satus Lotzwil – UHC Riehen II 4:4 (1:1)
UHC Riehen II – UHC Sissach 10:4 (4:1)
UHC Riehen II (Männer, 4. Liga, Gruppe 10): Toprak Yerguz; Andreas Schwarz (1/1), Daniel Blum (-/1), Daniel Kaufmann, Matthias Fluri (-/1), Remo Notter (1/1), Tobias Gerschwiler (-/1), Andreas Inwyler (-/2), William Kong, Raphael Wenger (-/1), Florian Prein (-/1), Thomas Plattner (2/1), Robin Maritz. – Coach: Daniel Kaufmann.

FC Amicitia spielte nicht

rz. Das Heimspiel des Fussball-Drittligisten FC Amicitia gegen den FC Steinen-Regio vom vergangenen Wochenende ist verschoben worden. Am kommenden Sonntag trifft das Team auswärts auf den FC Jugos.

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 3: FC Riehen I – AC Bellinzona	2:1
3. Liga, Gruppe 2: FC Amicitia I – FC Steinen-Regio	verschoben
4. Liga: Polizei – FC Riehen II	5:2
Junioren A, 2. Stärkeklasse: Telegraph – FC Amicitia B	2:1
Junioren B, Meistergruppe: Aesch – FC Amicitia A Suhr – FC Amicitia A	6:1 2:4
Junioren B, 2. Stärkeklasse: FC Amicitia B – Napoli Münchenstein – FC Riehen	4:5 6:2
Junioren C, Meistergruppe: Muri – FC Amicitia A	1:1
Junioren C, 2. Stärkeklasse: Liestal B – FC Amicitia B FC Amicitia B – Concordia B FC Amicitia C – Kleinhüningen FC Riehen – Nordstern	6:1 3:1 2:3 6:8

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):		
Junioren A, Meistergruppe: Mittwoch, 22. Oktober, 20 Uhr FC Amicitia A – Grenchen		
Junioren A, 2. Stärkeklasse: Sonntag, 19. Oktober, 13 Uhr FC Amicitia B – SC Baudepartement		
Junioren B, Meistergruppe: Sonntag, 19. Oktober, 15 Uhr FC Amicitia A – Dulliken		
Junioren C, Meistergruppe: Sonntag, 19. Oktober, 15 Uhr FC Amicitia A – Wohlen		
Juniorinnen: Samstag, 18. Oktober, 15.20 Uhr FC Amicitia – Wallbach		
Junioren D, 1. Stärkeklasse: Samstag, 18. Oktober, 14 Uhr FC Amicitia A – Aesch A		
Junioren D, 2. Stärkeklasse: Samstag, 18. Oktober, 15.10 Uhr FC Amicitia B – Therwil B		
Junioren E, 1. Stärkeklasse: Samstag, 18. Oktober, 14 Uhr FC Amicitia A – Therwil A		
Junioren E, 2. Stärkeklasse: Samstag, 18. Oktober, 14 Uhr FC Amicitia C – Rheinfelden B		
Junioren F, Turnier: Sonntag, 19. Oktober, 14 Uhr FC Amicitia B – Black Stars Sonntag, 19. Oktober, 14.25 Uhr FC Amicitia B – Young Stars Sonntag, 19. Oktober, 14.50 Uhr FC Amicitia B – Pratteln B Sonntag, 19. Oktober, 15.40 Uhr FC Amicitia B – Old Boys C		
Veteranen: Samstag, 18. Oktober, 13 Uhr FC Riehen – VR Kleinhüningen		
Junioren B: Samstag, 18. Oktober, 14.45 Uhr FC Riehen – FC Aesch B		
Junioren D: Samstag, 18. Oktober, 15.10 Uhr FC Riehen – FC Therwil C		

Volleyball-Resultate

Männer, Schweizercup, 2. Runde: KTV Riehen I (2.) – VBC Aeschi (1.)	0:3
Frauen, Schweizercup, 3. Vorrunde: KTV Riehen I (2.) – VBC Erguel	3:1

Volleyball-Vorschau

Heimspiele (Sporthalle Niederholz):		
Frauen 2. Liga: Samstag, 18. Oktober, 14 Uhr KTV Riehen I – Gym Liestal I		
Juniorinnen A, Gruppe A: Samstag, 18. Oktober, 16 Uhr KTV Riehen – Kaiseraugst II		
Juniorinnen C: Samstag, 18. Oktober, 18 Uhr KTV Riehen – DRTV Binningen		
Männer, 2. Liga: Samstag, 18. Oktober, 16 Uhr KTV Riehen I – VBC Gelterkinden III		
Junioren A: Samstag, 18. Oktober, 14 Uhr KTV Riehen – Gym Liestal		

Basketball-Resultat

Frauen, 1. Liga: CVJM Riehen I – BC Winterthur	65:41
--	--------------

Basketball-Vorschau

Juniorinnen A: Samstag, 18. Oktober, 16.15 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BC Arlesheim	
Junioren B: Donnerstag, 23. Oktober, 18.40, Wasserstelzen CVJM Riehen I – CVJM Birsfelden	

Handball-Resultat

Männer, 3. Liga, Gruppe B: ASV/ATV Basel-Stadt – KTV Riehen I	31:11
---	--------------

VOLLEYBALL Der KTV Riehen vor dem Saisonbeginn 1997/98

KTV-Frauen wollen hoch hinaus



Das erste Volleyball-Frauenteam des KTV Riehen strebt den Aufstieg in die 1. Liga an; stehend von links: Rolf Schwer (Trainer), Samantha Herzog (Jahrgang 78), Rahel Schwer (80), Lea Schwer (82), Phillys Sen (79), Ksenija Zec (62/Trainee); sitzend von links: Lucia Ferro (76/Captain), Nicole Sohrmann (74), Karin Hägler (76), Tina Glauser (72), Nadja Macchi (80), Patricia Schwald (82). Es fehlt Diana Greutert (78).

Foto: zVg

An diesem Samstag beginnt für die Volleyballabteilung des KTV Riehen in der Sporthalle Niederholz ab 14 Uhr mit gleich fünf Heimspielen (Frauen I, Männer I, Juniorinnen A und C, Junioren A) eine interessante Meisterschaft. Die Frauen streben mit der neuen Trainerin Ksenija Zec den Aufstieg in die 1. Liga an, die Männer wollen nach dem überraschenden Aufstieg ihren Platz in der 2. Liga halten.

ROLF SPRIESSLER

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben sich für diese Saison einiges vorgenommen. Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte wurde eine bezahlte Trainerin engagiert. Und die ehemalige Spitzenspielerin Ksenija Zec (sie war mit Maribor jugoslawische Meisterin und spielte in der Nationalliga A bei diversen Basler Clubs) war von den Spielerinnen derart beeindruckt, dass sie gleich nach einer Trainingsvisite ihr Jawort gab.

«Hier sind junge Spielerinnen, die etwas erreichen wollen und die den Willen und das spielerische Potential dazu haben. Mittelfristiges Ziel ist die Nationalliga B, das Team ist bereits jetzt stark genug, um in die 1. Liga aufsteigen zu können», sagt Ksenija Zec, die in Riehen ihren ersten reinen Trainerinnen-Job angetreten hat. Bei RG Basel war sie in der Nationalliga A als Spielertrainerin tätig. Aber in Riehen möchte sie nur noch im Notfall oder in Ausnahmesituationen selber spielen. «Ich bin der Meinung, dass es diese zehn Spielerinnen alleine schaffen können. Und sie müssen die Gelegenheit haben, selber Erfahrungen zu sammeln», sagt die neue Trainerin.

Überzeugendes Konzept

Begeistert ist Ksenija Zec vom Konzept des Vereines, der unter der Regie von Rolf und Brigitte Schwer vom Mini-Volleyball-Unterricht in Bettingen her eine zusammenhängende Jugendförderung betreibt. So sei es nun auch möglich geworden, dass für diese Saison eine junge, kompakte Equipe da sei, wo sich viele Spielerinnen schon seit Jahren kennen würden. «Auch ich bin in Maribor in einem solchen Verein aufgewachsen und wir haben uns innerhalb von zehn Jahren zum jugoslawischen Meistertitel gespielt», zieht Ksenija Zec Parallelen zu ihrer eigenen Karriere. Diese Ausgangslage sei es auch, die sie an ihrer neuen Aufgabe ganz besonders reizt.

Wichtig sei nun, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Frauenteam und den Juniorinnen A intensiviert werde. Deshalb sei es gut, dass mit Nicole Sohrmann eine Spielerin ihres Teams das Training der A-Juniorinnen über-

nommen habe. Mit Patricia Schwald und Sandra Tibis seien zudem zwei Spielerinnen der Juniorinnen A bereits im Training mit dem Frauen-Team.

Nationalspielerin Lea Schwer

Ein grosses Talent sei zudem die erst 15jährige Lea Schwer, die den Sprung in die Schweizer Juniorinnen-Nationalmannschaft geschafft habe und nun im Nationalen Trainingszentrum NATZ in Fribourg trainiere. Lea Schwer bestreitet mit dem Juniorinnen-Team unter dem Namen NATZ Fribourg die Nationalliga-B-Meisterschaft in der Westgruppe und wird für ihren Stammverein KTV Riehen sicher eine Stütze sein.

Die Stärken ihres Teams sieht Ksenija Zec im Teamgeist und im mentalen Bereich. Die Jugend und die Körpergrösse sprechen ebenfalls für die Riehenerinnen, die über einen guten Block verfügen.

Im Cup hat das Team bereits Erfolg gehabt. Am vergangenen Wochenende gab es in der 3. Vorrunde des Schweizercups zu Hause gegen den VBC Erguel einen 3:1 Sieg. Morgen Samstag nun beginnt die Meisterschaft mit dem Heimspiel gegen Gym Liestal I (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

Stabilisierung nach Aufstieg

Ebenfalls in der 2. Liga engagiert sind die Männer des KTV Riehen. Nach dem recht überraschend zustandegewonnenen Aufstieg heisst das Ziel für die Equipe von Spielertrainer Stefan Bruderer allerdings Klassenerhalt. Urs Hochueli, der letzte Saison gemeinsam mit Stefan Bruderer als Spielertrainer fungierte, wird sich als Passeur wieder voll auf das Spielen konzentrieren.

Als einziger letztjähriger Spieler die Mannschaft verlassen hat Daniel Payer (Rücktritt), Stefan Keller wird bis im Januar aus beruflichen Gründen nicht voll zur Verfügung stehen. Neu dazugekommen sind dafür Thomas Gysin (von den eigenen Junioren) und der ehemalige Nationalliga-A-Spieler Ueli Mosimann, der einige Saisons mit den Seniores von RG Basel bestritten hat und nochmals hat motiviert werden können. Er soll dem doch recht jungen Team mit seiner Routine einen stabilen Rückhalt geben.

Hier habe sich ein «verschworener Haufen» gebildet, so Stefan Bruderer, der jung, hungrig und motiviert sei. Wenn es laufe, sei die Mannschaft zu allem fähig, könne sich aber in schlechteren Phasen auch selbst «in den Abgrund spielen». Es werde also darum gehen, eine gewisse Konstanz zu erreichen. Sicherheit geben soll den Spielern die Tatsache, dass die Abnahme nun auf einzelne Spieler konzentriert werde. Zudem habe man das System umgestellt und spiele neu mit einem Passeur (vorher zwei Passeuren).

Im Schweizer Cup überstand das Team die erste Runde auswärts gegen den Drittligisten Zofingen mit einem 1:3 Sieg, verlor aber am vergangenen Wochenende zu Hause gegen den Erstligisten Aeschi in der zweiten Cup-Runde mit 0:3. Morgen Samstag trifft das Team im ersten Meisterschaftsspiel zu Hause auf den VBC Gelterkinden III (16 Uhr, Sporthalle Niederholz).

KTV Riehen, Volleyball, Vorschau Saison 1997/98

KTV Riehen I (Frauen, 2. Liga):

Lucia Ferro, Tina Glauser, Diana Greutert, Karin Hägler, Samantha Herzog (neu, von RG Basel), Nadja Macchi, Patricia Schwald (spielt Juniorinnen A), Lea Schwer (zurück von RTV Basel Juniorinnen), Rahel Schwer (zurück von RTV Basel Juniorinnen), Phillys Sen (zurück von RTV Basel Juniorinnen), Nicole Sohrmann (neu, von Fribourg/2. Liga, zugleich Trainerin Juniorinnen A), Sandra Tibis (spielt Juniorinnen A). – Trainerin: Ksenija Zec (neu). – Manager: Rolf Schwer. – Gruppengegnerinnen: Gym Liestal I, SC Uni Basel I, ATV Basel I, VBC RG Basel II, VBC Laufen II, Gym Oberwil, VBTV Sissach, ASV GBO II, RTV 1879 Basel II. – 1. Meisterschaftsspiel: Samstag, 18. Oktober, 14 Uhr, Sporthalle Niederholz: KTV Riehen I – Gym Liestal I.

KTV Riehen I (Männer, 2. Liga):

Stefan Bruderer (Spielertrainer), Simon Caldey, Thomas Gysin (neu, KTV Riehen Junioren), Urs Hochueli, Stefan Keller (steht aus geschäftlichen Gründen erst im Januar voll zur Verfügung), Tony Migliazza, Michael Moser, Ueli Mosimann (neu, RG Basel Seniorens «Evergreens»), Alexander Perruchoud, Alain Pfäffli, Heinz Schmid. – Abgang: Daniel Payer (Rücktritt aus beruflichen Gründen). – Spielertrainer: Stefan Bruderer. – Gruppengegner: VBC Gelterkinden III, Gym Liestal I, KTV Basel I, VBC Peffingen I, Smash Rheinfelden I, SC Uni Basel I, Gym Oberwil I, TV Bretzwil, VBC Laufen I. – Erstes Meisterschaftsspiel: Samstag, 18. Oktober, 16 Uhr, Sporthalle Niederholz: KTV Riehen – VBC Gelterkinden III.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Starker Birsfelder Sprinter wechselt Verein Benjamin Ingold beim TV Riehen

rs. Der 19jährige Birsfelder Benjamin Ingold zählt zu den ganz grossen Sprint-Nachwuchshoffnungen in der Schweiz. Zweimal hat er an Junioren-Europameisterschaften teilgenommen, insgesamt sechs Titel hat er an Nachwuchs-Schweizermeisterschaften errungen. In seinem letzten Jahr als Junior hat er im September 1997 in Düdingen die Junioren-Titel über 100 und 200 Meter gewonnen. Seine Bestzeit liegt über 100 Meter bei 10,64 Sekunden, über 200 Meter bei 21,70 Sekunden.

Bisher startete Benjamin Ingold, der seit dem Winter 1992 von Roland Timeus trainiert wird, für den TV Birsfelden. Soeben hat sich nun die dortige Leichtathletiksektion vom übrigen Turnverein gelöst und der neue Verein will sich eher dem Breitensport verschreiben. Zudem verfügt Birsfelden nur über eine 120 Meter lange gerade Tartanbahn und nicht über eine 400-Meter-Rundbahn.

Deshalb habe er nach einem neuen Verein Ausschau gehalten, denn eines sei für ihn klar: er wolle auf den Spitzensport setzen, erzählt Benjamin Ingold. Also sass er mit seinem Trainer zusammen und suchte nach einem neuen Club. Fündig geworden ist das Gespann nun beim TV Riehen, wo mit Gabriel Hugenschmidt, dem Vierten der diesjährigen Junioren-Schweizermeisterschaften über 100 Meter, auch ein idealer Traingspartner wartet.

«Wir freuen uns natürlich über diesen Wechsel, aber aktiv herbeigeführt haben wir ihn nicht. Wir haben den Beiden unsere Verhältnisse sorgfältig dargelegt, nachdem sie uns angefragt hatten», sagt Peter Unholz, der Technische Leiter des TV Riehen.

«Der Riehener Sprint-Trainer Ernst Dänzer und ich haben sehr ähnliche Trainingsauffassungen und wir können sicher viel profitieren von seiner Erfahrung, hat er doch die beiden Riehener Sprinter Patrick Wamister und Vito Anselmetti zur nationalen Spitze geführt», erläutert Roland Timeus und freut sich auf die Arbeit im neuen Trainer-Team. Denn nur als «Privat-Trainer» von Benjamin Ingold komme er nicht nach Riehen. Die Vereinsatmosphäre habe auch ihn beeindruckt.

Roland Timeus wird seine Arbeit mit Nachwuchslauten, die er innerhalb der LG Unterbaselbiet trainiert hat, auf der Grendelmatte fortsetzen. Das bedeutet, dass Talente wie Andreas Speck, Karin Gross, Philip Schmid oder Silvia Koster (alle vom LC Therwil) künftig auf der Grendelmatte Gastrecht geniessen werden, ohne dass sie deshalb den Verein wechseln müssten.

Neu im Dress des TV Riehen am Start: das Birsfelder Leichtathletik-Talent Benjamin Ingold.

Foto: Rolf Spriessler

Benjamin Ingold möchte sich diesen Winter erstmals auf die Hallensaison konzentrieren und strebt über 60 Meter die Qualifikation für die Hallen-Europameisterschaften an. Dazu dürfte es eine Zeit von 6,80 Sekunden brauchen. Ingolds Bestzeit, gelaufen aus einem vollen Aufbau-Training heraus, liegt bei 6,98 Sekunden.

Im Sommer möchte sich Benjamin Ingold nicht nur über 100 Meter weiter verbessern, sondern auch über 200 Meter seine Bestzeit auf 21,30 bis 21,40 Sekunden senken. Und mit einem gezielten Sprung- und Techniktraining strebt er auch im Weitsprung eine deutliche Steigerung seiner Bestleistung von 6,41 Metern an.

Eine weitere Motivation für den Wechsel gerade nach Riehen sei neben der guten Kameradschaft im Verein die Tatsache gewesen, dass mit Daniel Giger hier ein Sportler trainiere, der einem Weltklasse-Bob-Team angehöre. Und der Bobsport reize auch ihn, fügt Ingold an.

Fernziel sei eine Qualifikation für die Olympischen Spiele – entweder für die Sommerspiele im Jahre 2000 in Sydney als Sprinter oder die Winterspiele zwei Jahre später als Bobfahrer.

Um die berufliche Ausbildung braucht sich Benjamin Ingold im Moment keine Gedanken zu machen. Seine Kaufmännische Lehre bei einer Grossbank hat er soeben mit Erfolg abgeschlossen und er ist dort als Kundenberater für Privatkundschaft tätig.

Kameradschaft und Disziplin waren hervorragend. Neben dem Fussball kamen auch andere Dinge nicht zu kurz. So wurden die Sauna, die Schwimmhalle und der Tischtennistisch rege benutzt und am Donnerstag Nachmittag fand ein Amicitia-Turnier mit vier Mannschaften statt.

Nur einen Wermutstropfen gab es: als Pechvogel der Woche entpuppte sich Sebastian Fretz, der sich einen Handbruch zuzog. Die übrigen Lagerteilnehmer wünschten ihm zum Schluss gute Besserung und hoffen, ihn bald wieder in der «Amicitia-Familie» auf der Grendelmatte begrüssen zu können.

FECHTEN Gianna Hablützel-Bürki und Nicolina Knecht gründen Fecht-Club in Riehen

Neuer Verein in Riehen: «Fechtteam Riehen-Scorpions»

Am 1. Dezember nimmt das «Fechtteam Riehen-Scorpions» in seinem wunderschön eingerichteten Fechtsaal an der Unholzgasse 17 den Trainingsbetrieb auf. Mit Gianna Hablützel-Bürki gehört eine Weltklasse-Fechterin zu den treibenden Kräften.

ROLF SPIRESSLER

Riehen erhält einen neuen Sportverein, der bereits diese Saison auch international in Erscheinung treten wird. Im Moment ist an der Unholzgasse 17 ein neuer Fechtsaal mit vier Bahnen (eine Wettkampfbahn und drei Trainingsbahnen), einer kleinen Café-Bar mit Sicht auf die Fechtbahnen und einem Büro am Entstehen. Der neue Verein nimmt den Trainingsbetrieb am 1. Dezember auf.

Weltklasse-Fechterin in Riehen

Gianna Bürki ist im internationalen Fechtsport ein bekannter Name. Sie ist mehrfache Medaillengewinnerin an Europameisterschaften, Olympiateilnehmerin, Siegerin von Weltcupturnieren und belegt seit Jahren Spitzenränge in der Weltrangliste. Sie feierte ihre Erfolge für die Fechtgesellschaft Basel, den Fechtclub Bern, den Fechtclub Basel und zuletzt für den Fechtclub Morges, der ihr nach der unschönen Trennung von der Fechtgesellschaft Basel mit dem dortigen Trainer Yanaki Altanov hervorragende Bedingungen bieten konnte – nur konnte sie nicht an ihrem Wohnort trainieren.

Vor kurzem hat die Baslerin den RTV Basel-Präsidenten Christoph Hablützel geheiratet und ist nach Riehen gezogen. Nun hat sich Gianna Hablützel-Bürki mit ihrer Fecht-Kollegin Nicolina Knecht zusammengetan und gründet den neuen Club «Fechtteam Riehen-Scorpions». Die beiden sind beeindruckt vom Goodwill, der ihnen in Riehen bereits entgegengebracht worden ist, und erwähnen dabei speziell den Einsatz von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, deren Ressort auch den Sport umfasst, und von Hansruedi Senn.

Die ebenfalls in Riehen wohnhafte Rechtsanwältin Nicolina Knecht wird das Amt der Präsidentin übernehmen und möchte nach einer Pause wieder mit dem Turnierfechten beginnen. Mit der Fechtgesellschaft Basel war sie vor einigen Saisons Mannschafts-Schweizermeisterin. Für den neuen Verein fechten wird auch Gianna Hablützel-Bürkis Schwester Graziella Bürki. Gianna Hablützel-Bürki amtet als Vizepräsidentin und sportliche Leiterin.

Vom Hobby bis zum Spitzensport

Das «Fechtteam Riehen-Scorpions» möchte vom nicht ambitionierten Hobby-Fechten für Erwachsene über die sorgfältige Fechtausbildung für Kinder und Jugendliche, dem Turnierfechten auf jedem Niveau bis hin zum nationalen

Gianna Hablützel-Bürki (rechts) und Nicolina Knecht vor der Treppe, die zum neuen Fechtsaal ihres neuen Vereins hinab führt.

Foto: Rolf Spriessler

und internationalen Spitzensport eine breite Palette an Aktivitäten anbieten. Für eine längerfristig angelegte, sorgfältige Ausbildung sorgen werden der französische Fecht-Maitre Thierry Gérard und Gianna Hablützel-Bürki, die sich insbesondere um die Förderung des Nachwuchses kümmern möchte. Doch wichtiger als nationale oder internationale Erfolge ist den beiden Vereinsgründerinnen eine gute Atmosphäre und ein guter Zusammenhalt, ein Teamgeist eben.

Teamgeist und Fairplay

Aus diesem Grund wurde auch der Name «Fechtteam Riehen-Scorpions» gewählt. «Fechten ist zwar schon ein Kampfsport, aber der Respekt vor dem Gegner, das Fairplay, ist uns sehr wichtig. Und wir möchten als Team, als Einheit auftreten nach dem Motto der Musketiere: einer für alle, alle für einen», erzählt Nicolina Knecht. Schon die Kinder und Jugendlichen sollten einerseits lernen, sich zu konzentrieren und ihr Bestes zu geben, andererseits aber ihre Emotionen auch kontrollieren können. Gerade für Kinder sei es sehr lehrreich, wenn sie lernen könnten, sich auf faire Art mit jemandem auseinanderzusetzen, ohne dass es eskaliere. Und schliesslich sei das Fechten immer auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst.

Für Erwachsene könne der Fechtsport – vielleicht auch als Plauschsport betrieben – ein idealer Ausgleich zum Berufsleben sein. Das Fechten sei ideal für Leute mit Rückenproblemen und fördere die Kondition im ganzen Körper. Das «Fechtteam Riehen-Scorpions» werde auch Plausch-Turniere organisieren und suche die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen. Zu einem späteren Zeitpunkt solle in Zusammenarbeit mit Behindertenorganisationen abgeklärt werden, ob ein Bedürfnis nach Fechtsportmöglichkeiten für Behinderte bestehe.

Das Konzept des Vereins basiert auf vier Säulen: Technik, Teamverhalten (Fairness, Verhalten im Fechtsaal, Vorgehen im Konfliktfall, Verhalten gegenüber Öffentlichkeit und Medien), Taktik und Kondition. Zum vierten Punkt gehört der Aufbau eines fechtspezifischen Konditionsprogrammes für zu Hause.

Mit dem Fechtsport beginnen können Kinder ab dem Alter von etwa sieben Jahren. Die Grundausbildung finde sinnvollerweise mit dem Florett statt, weil dort eine feinere Technikschiulung möglich sei, erläutert Gianna Hablützel-Bürki. Für Erwachsene sei der Einstieg direkt mit dem Degen aber je nachdem sinnvoller, weil dort die Trefferfläche den ganzen Körper umfasse (beim Florett nur Oberkörper ohne die Arme) und deshalb mit dem Degen schneller «Erfolge» sichtbar würden.

Eine komplette Fechtausrüstung kommt ungefähr auf 500 Franken zu stehen. Für Kinder und Jugendliche soll eine Börse eingerichtet werden, wo die zu klein gewordenen Ausrüstungen weitergegeben und getauscht werden können.

Die Mitgliedschaft kostet pro Jahr Fr. 950.– (Erwachsene) beziehungsweise Fr. 500.– (Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre) und Fr. 750.– (Jugendliche in Erstausbildung). In diesen Preisen mit eingeschlossen sind Trainings, Coaching, freie Fechtsaalbenutzung und weitere Angebote des Vereins. Im Vergleich zu anderen Clubs sei der Beitrag sehr günstig, betonten die Verantwortlichen.

Weltcup und Olympische Spiele

Gianna Hablützel-Bürki wird die nun beginnende Weltcup-Saison bestreiten und an den Europameisterschaften (Anfang November 1997 in Danzig) und an den Weltmeisterschaften (Oktober 1998 in La Chaux-de-Fonds) teilnehmen. Ihr grosses Ziel sind die Olympischen Sommerspiele 2000 in Sydney.

FUSSBALL Junioren-Trainingslager des FC Amicitia Herbst-Trainingslager in der Lenk

pm. Auch dieses Jahr war das Sportzentrum Lenk/BE von der Juniorenabteilung des FC Amicitia Riehen für eine sehr intensive Sportwoche auserkoren worden, an der 43 D- und C-Junioren sowie sechs Leiter teilnahmen. Bei «Postkartenwetter» stiess das Trainingslager auf grosse Begeisterung. Am Morgen und am Nachmittag konnte jeweils während zwei Stunden auf einem sehr guten Rasensportplatz trainiert werden, am Nachmittag kamen Spezialtrainings für die Torhüter dazu. Auf dem Programm standen Elemente wie Ballführen, Ball abdecken, Ballannahme, Schnelligkeit, dazu kamen zahlreiche Spielformen.

Kameradschaft und Disziplin waren hervorragend. Neben dem Fussball kamen auch andere Dinge nicht zu kurz. So wurden die Sauna, die Schwimmhalle und der Tischtennistisch rege benutzt und am Donnerstag Nachmittag fand ein Amicitia-Turnier mit vier Mannschaften statt.

Nur einen Wermutstropfen gab es: als Pechvogel der Woche entpuppte sich Sebastian Fretz, der sich einen Handbruch zuzog. Die übrigen Lagerteilnehmer wünschten ihm zum Schluss gute Besserung und hoffen, ihn bald wieder in der «Amicitia-Familie» auf der Grendelmatte begrüssen zu können.

FUSSBALL FC Riehen – AC Bellinzona 2:1 (1:0)

Riehens Einsatz wurde belohnt

tl. Dank einer hervorragenden kämpferischen Einstellung eroberte der FC Riehen auf eigenem Platz drei Punkte gegen eine sehr stark spielende AC Bellinzona. Von Anfang an wurden die Riehener durch die laufstarken und technisch überzeugenden Tessiner unter Druck gesetzt. Kaum eine Torchance konnten sich die Platzherren herauspielen. Trotzdem gingen sie in der achten Minute durch Ramseier in Führung. Den Freistoss von Mario Uccella hatte der Tessiner Schlussmann noch parieren können, doch der Ball gelangte zum gut reagierenden Ramseier, der souverän einschob.

Kurz nach Wiederanpfiß sorgte Oliver Thommen, der wieder an die letzte Saison gezeigten Superleistungen anzuknüpfen scheint, für die Vorentscheidung. Seinen Alleingang von der Mittellinie schloss er nach einem Doppelpass mit Wittmann mit einem Flachschuss zum 2:0 ab und krönte mit diesem Tor seine starke Leistung.

Nur gerade vier Minuten später erzielten die Tessiner den Anschlusstreffer. Die ständig unter Druck stehende, aber sicher wirkende Riehener Verteidigung war nur einen Moment unachtsam

gewesen und schon erzielte Rivera mit einem Prellball das 2:1.

Nach dem Platzverweis an Wittmann (gelb-rote Karte nach Ballwegschlagen in der 81. Minute) konnten sich die Riehener nicht mehr aus der eigenen Platzhälfte lösen. Dank dem sehr gut spielenden Torhüter Sascha Wieland konnten die Gastgeber den Vorsprung aber über die Zeit bringen. Mit diesen drei Zählern und dank den Niederlagen von Muttenz und Biasca halten die Riehener weiterhin den Kontakt zur Tabellenspitze.

In der nächsten Runde trifft der FC Riehen übermorgen Sonntag im Tessin auf den Tabellenzweiten FC Chiasso (Spielbeginn 14.30 Uhr), eine Woche später weilt der FC Sursee auf der Grendelmatte.

FC Riehen – AC Bellinzona 2:1 (1:0)

Grendelmatte. – 120 Zuschauer. – Tore: 8. Ramseier 1:0, 48. Thommen 2:0, 52. Rivera 2:1. – FC Riehen: Wieland; Bernauer; Uccella, Ré; Lichtsteiner, Thommen, Ballmer, Dogani (69. Salmina), Ramseier; Messerli (90. Bättig), Wittmann. – Verwarnungen: 19. Immersi (Foul), 62. Wittmann (Reklamieren), 65. Uccella (Reklamieren); 81. gelb-rote Karte für Wittmann (Ball wegschlagen). – Riehen ohne Varano (gesperrt), Douimi, Wächter (beide verletzt).

Die C- und D-Junioren des FC Amicitia haben in der Lenk ein intensives und reiches Trainingslager genossen.

Foto: zVg

AKTUELLES aus Riehen und Umgebung

VOGELSCHUTZ Glasflächen fordern jährlich Tausende Opfer

Glas als Todesfallen für viele Vögel

Zehntausend, vielleicht sogar hunderttausend Vögel sterben jährlich an Glasscheiben in der Schweiz. Besonders gefährliche Vogelfallen sind spiegelnde Glasfassaden, Wintergärten und Fenster mit Durchsicht sowie die kilometerlangen ungeschützten, durchsichtigen Schallschutzwände. Es gibt aber Massnahmen, die das Vogelsterben eindämmen können.

pd. Die Familie geniesst die Sonne im Wintergarten. Plötzlich ertönt ein dumpfer Schlag. An der Glasscheibe ist nichts zu sehen. Doch auf dem Boden liegt ein toter Buntspecht.

Pro Jahr und Gebäude ein toter Vogel

Was sich hier als kleines Einzeldrama abspielt, wiederholt sich – wie neuste Untersuchungen zeigen – pro Jahr und Gebäude im Durchschnitt einmal. Und in der Schweiz gibt es 1,3 Millionen Gebäude. Zusätzlich flankieren rund 25 Kilometer transparente Schallschutzwände an Autobahnen und Strassen, wobei nur bei einem Teil Massnahmen gegen den Vogeltod getroffen worden sind. An einer einzigen Schallschutzwand von 250 Meter Länge wurden in zwei Monaten mehr als 700 tote Vögel gefunden.

Auch bei vorsichtiger Berechnung ergibt dies 10'000 Vögel pro Jahr und Kilometer Schallschutzwand ohne Schutzmassnahmen. In diesen Mengen und in Kombination mit anderen Faktoren wird aus dem Einzeltod eines Vogels ein landesweites Artenschutzproblem. Denn unter den Opfern sind auch bedrohte Arten wie Sperber, Eisvogel oder Wendehals.

Schutzmassnahmen verhindern Vogeltod
Die Schutzmassnahmen sind bekannt. Deshalb fordert der Schweizer

Vogelschutz (SVS), dass keine gefährlichen Glasflächen mehr gebaut und bestehende saniert werden. Der Naturschutzverband kann sich dabei auf die Ergebnisse des Forschungsinstitutes Schweizerische Vogelwarte Sempach abstützen. Eine transparente Konstruktion an exponierter Stelle ist oft gar nicht nötig.

Der Wintergarten lässt sich beispielsweise stärker ins Haus integrieren. Spiegelnde und durchsichtige Flächen lassen sich so kennzeichnen, dass sie für die Vögel sichtbar sind. Am wirksamsten haben sich dabei senkrechte Streifen im Abstand von zehn Zentimetern erwiesen. Die Streifen können mattiert, eingätzt oder auch später als Folie aufgeklebt sein. Hauptsache sie verhindern, dass Vögel zu Tode fliegen.

Nur noch neue Silhouetten verwenden

Weniger wirksam als die Streifen sind flächige Kleber. Dabei zeigten die Untersuchungen der Schweizerischen Vogelwarte, dass die traditionellen schwarzen Silhouetten wenig nützen: Sie sind schlicht zu dunkel, als dass der Vogel sie im rasanten Flug rechtzeitig sehen könnte.

Überhaupt wirken die Greifvögel auf der Silhouette gar nicht abschreckend; es zählt einzig, wie gross und auffällig die markierte Fläche ist und wie dicht die Markierungen angebracht sind. So können auch graphische Formen Wirkung erzielen wie die von Schweizer Vogelschutz und Vogelwarte entwickelten neuen gelb/roten Silhouetten.

Der Naturschutzverband und das Forschungsinstitut haben gemeinsam das Merkblatt «Vogelkiller Glas» erarbeitet. Es kann gegen ein frankiertes und adressiertes Rückantwortcouvert im Format C5 bestellt werden beim: Schweizer Vogelschutz SVS, Postfach, 8036 Zürich.

Friedlin AG erfüllt ISO-Zertifizierung

pd. Mehr Nutzen für den Kunden – dies dank durchdachtem Qualitätsmanagement: Das ist der Grundsatz der über hundertjährigen Friedlin AG, Sanitäre Anlagen, Spenglerei, Reparaturservice, nach der Zertifizierung durch ISO-Norm 9002. Der stets im Mittelpunkt jeglichen Handelns stehende Kunde profitiert von einer umfassenden Planung, Beratung und einem stets optimalen Service.

Eine permanente Aus- und Weiterbildung der zur Zeit zwölf Angestellten und neu zusätzlich einem Lehrling ist für die Firma Friedlin AG eine Selbstverständlichkeit. Denn nur ein Know-how auf dem neuesten technischen Stand ermöglicht die Unterstützung der Kundenarbeit mittels speziellem computerunterstütztem Programm (CAD).

Bei der Planung von Umbauten und Renovationen von Badezimmern – darauf ist die Friedlin AG spezialisiert – kann der Kunde noch vor der Ausführung der vorgesehenen Arbeiten als dreidimensionale Zeichnung seine scheinbar verwirklichten Pläne ansehen und allenfalls noch Änderungen vornehmen. Dadurch kann er schliesslich ganz sicher sein, dass das Ganze auch nach der Realisierung zu hundert Prozent seinen Vorstellungen entspricht.

Bei der Planung von Renovationen und Umbauten erhält der Kunde aufgrund der optimierten Organisations- und Arbeitsabläufe, welche die Voraussetzung für die ISO-Norm 9002 sind, die Garantie für eine bestmögliche Ausführung eines Auftrages. Architekten, Eigenheim- und Hausbesitzer, Mieter, Verantwortliche von Gewerbebetrieben und Liegenschafts- und Immobilienverwaltungen – sie alle erhalten vor dem Hintergrund der Dienstleistungspalette und des grossen Fachwissens der Friedlin AG die Gewissheit, dass sämtliche Arbeiten – auch rückblickend – nachvollziehbar sind, sich durch hohe Qualität und dadurch durch Langlebigkeit auszeichnen.

Auch nach ausgeführtem Auftrag lässt die Firma Friedlin AG ihre Kunden nicht im Stich: sie ist im Bedarfsfall rund um die Uhr erreichbar.

Sparen, aber richtig!

Bekanntlich ist vor kurzem während zwei Wochenenden der Strassenbelag der Aeusseren Baselstrasse im Abschnitt Kilchgrundstrasse – Glöcklihof einer umfassenden Erneuerung unterzogen worden. Diese Nachtübung, welche offensichtlich von den zuständigen kantonalen Behörden veranlasst worden war, hat vor allem am letzten Wochenende (Orbit!) auf der Ausweichroute Kilchgrundstrasse – Mühlestiegstrasse – Grenzacherweg – Bettingerstrasse Bahnübergang zu beinahe kilometerlangen Staus geführt. Wer in den letzten Monaten mit dem Auto regelmässig vom Eglisee herkommend nach Riehen gefahren ist, hatte sich bei der Baustelle Habermatten immerhin schon daran gewöhnt, im Stau zu stehen. Doch bevor ein neues Kapitel in der Verkehrspolitik eröffnet werden soll oder Riehen vielleicht einmal als Reiseziel für Staufanatiker zu zweifelhaftem Weltruhm gelangen wird, beschäftigen mich als Steuerzahlerin folgende Fragen:

War die Qualität des Strassenbelages in einem so schlechten Zustand, dass eine Erneuerung zum jetzigen Zeitpunkt wirklich schon notwendig war? Ein schlechter Strassenzustand wirkt zudem als kostenlose Verkehrsberuhigungsmassnahme, da die Geschwindigkeit den Verhältnissen angepasst werden muss.

War es unbedingt notwendig, dass bereits nach dem ersten Wochenende die Strasse teilweise markiert werden musste und eine Woche später wiederholt wurde, weil nach der Neuteerung der anderen Strassenseite nichts mehr davon zu sehen war?

Im internationalen Vergleich ist der Zustand der Schweizerstrassen wohl überdurchschnittlich gut. Man kann sich deshalb nur vage vorstellen, wieviel Geld gespart werden könnte, wenn jede vorgesehene Belagerneuerung bloss um ein paar Jahre hinausgeschoben würde. Vielleicht hätte unser Kanton dann heute schon die erforderlichen finanziellen Mittel für den Schulhausneubau in Riehen zur Verfügung, welcher als Investition für eine gute Ausbildung der Kinder und damit für unsere Zukunft – im Gegensatz zum überflüssigen Strassenunterhalt – dringend notwendig wäre.

Corinne Heim-Muheim, Riehen

Unfestliche Urnenfestspiele

Zurück aus den Ferien und Zeitungen «nachlesen»: wer wurde in die Basler Gerichte gewählt? Ich studiere die Ergebnistabelle in der Riehener-Zeitung und nehme zur Kenntnis, dass der Sitzanspruch der Mitte-Rechts-Zweckgemeinschaft an der Urne beinahe vollumfänglich akzeptiert wurde. Das sind die Eigenheiten einer (für grosse Gremien diskutablen) Majorzwahl.

Dann lese ich in der Basellandschaftlichen Zeitung vom 2. Oktober, dass sich die Parteispitzen – mit einer Ausnahme – auf stille Wahlen für den 2. Wahlgang geeinigt haben – und wundere mich.

Da lese ich beim Zivil- wie beim Strafgericht Namen unter den still zu Wählenden, die beim 1. Wahlgang auf hinteren Rängen landeten. Ob es sich dabei um Rückzieher von Scheinkandidatinnen oder um Postenschacher im Partei(en)filz handelt, kommt für mich aufs selbe heraus: Wenn eine im 1. Wahlgang ermittelte Reihenfolge von Kandidatinnen für einen zweiten (stillen) Wahlgang munter aufgemischt wird, zweifle ich an der demokratischen Kultur auch der (selbsternannten) fortschrittlichen Kräfte und fühle mich als Wählerin nicht ernst genommen.

Wozu der ganze Aufwand für Wahlen? «Urnenfestspiele» hat Max Frisch unsere Demokratie mal genannt. Aber wo bleibt hier das Festliche?

Sabine Egli-Rüegg, Basel

Meinungsumschwung

Als Autorin des in Leserbriefen in der Riehener-Zeitung bereits zweimal zitierten Artikels in der «Basellandschaftlichen Zeitung» über die Wahlziele der SP Riehen möchte ich folgendes festhalten:

In dem im Juli geführten Gespräch haben die SP-Einwohnerrätin Brigitta Kaufmann und der SP-Einwohnerrat Theo Matter sehr wohl erklärt, sie befürworteten eine Angleichung der Gemeindesteuern an jene des Kantons, wie dies mit der Steuerinitiative verlangt wird. Im gleichen Artikel wird ausführlich dargelegt, weshalb Gemeinderat Niggi Tamm, der ebenfalls am Gespräch teilnahm, die Initiative ablehnt. Eine derart differenzierte Darstellung

der Äusserungen meiner drei Gesprächspartner wäre gar nicht möglich gewesen, wenn sie die gleiche Meinung vertreten hätten.

Die Einwohnerräte Kaufmann und Matter unterstellen mir in ihrem am 26. September in der Riehener-Zeitung publizierten Leserbrief, ich hätte sie falsch zitiert. Damit verhalten sie sich so, wie wir dies von in Bedrängnis geratenen Politikern hierzulande gewohnt sind. Die Ursache für eine unangenehme Situation suchen diese Personen nicht bei sich selber, sondern bei den Journalisten. Ich wäre wohl kaum seit 20 Jahren im Journalismus tätig, wenn ich falsch zitieren würde.

Esther Jundt, Riehen

Verkehrschaos

Selber bin ich eigentlich Velofahrerin im Dorf. Ausnahmsweise nehme ich das Auto, um Äpfel in der Mosterei an der Rössligasse abzugeben. Ich bin bereits auf der Höhe zum Einbiegen, da kommt mir ein Auto entgegen – wohlgemerkt – wegen der Parkanordnung auf der linken Strassenseite, und wenn ich nicht ausgewichen wäre, natürlich in ein dort geparktes Auto, hätte ich eine Frontalkollision hinnehmen müssen.

Nun aber das Unglaubliche – ich warte auf die Polizei und traue meinen Augen nicht: die Hälfte aller Autos, die dort kreuzen, weichen auf die gut frequentierten Trottoirs aus – so geschieht das auch an der Mohrhaldenstrasse.

Wie mir von anderer Seite dort bestätigt wird, sind diese Zustände unakzeptabel und sehr fragwürdig. Ob zuerst etwas Schlimmeres passieren muss, bevor nun die Riehener Verkehrsplaner endlich Einsicht walten lassen?

Ursula Kissling, Riehen

Baslerhofmatte contra Dorfentwicklung?

Mit dem Editorial «126 Ballenberg» (vgl. RZ-Ausgabe Nr. 35/97) hält uns RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich einen glasklaren Spiegel vor und kritisiert die Bettinger Dorfbevölkerung, sie würde sich gegenüber Neuzuzügern verschliessen und mit der Freihaltung der Baslerhofmatte zur «endgültigen Bewahrung» des Dorfbildes ansetzen. Dieter Wüthrich stellt mit seiner kantigen Kritik die bisherige, sehr emotional geführte Debatte in Frage und regt damit letztlich zum Weiterdenken und zu grundsätzlichen Überlegungen in Sachen Dorfentwicklung an. Da die Schreibenden infolge Krankheit und beruflicher Abwesenheit nicht an der zweiten Präsentationsversammlung teilnehmen konnten, erfolgt ihre Stellungnahme auf dem Wege des Leserbriefes.

Die Befürworter einer Freihaltung der Baslerhofmatte, die das gewachsene Dorfbild im Zentrum erhalten wollen, begründen diese einerseits mit dem nahen Auslauf für die Tiere des Bauernhofs (Existenzsicherung), und andererseits wollen sie eine Überbauung à la Glögglihof verhindern, was bemerkenswerterweise in der bisherigen Diskussion unausgesprochen geblieben ist. Allein die Tatsache, dass es sich bei der geplanten Überbauung um ein grösseres Projekt handelt, erschwert naturgemäss die Akzeptanz in der Bevölkerung und führt auch zu Widerspruch.

Das nun vorliegende, überarbeitete Projekt ist nach Ansicht vieler Beobachter ein gutes Beispiel für verdichtetes Bauen im Dorfkern. Mit dem Verzicht auf die Flachdächer und einer neu aufgelockerten Anordnung der Bauten wird der vorgebrachten Kritik weitgehend entsprochen – und überdies kann die Gemeinde Bettingen bei der Realisierung der Fassaden und Dächer im Detail mitbestimmen. Diese Meinung vertritt auch der Bettinger Gemeinderat in seiner Gesamtheit.

Damit hat der Gemeinderat die in der ersten Präsentationsversammlung vom 22. Mai 1995 spontan geäusserte Kritik der Bevölkerung aufgenommen und das Bauprojekt einer pragmatischen Lösung näher gebracht. Die Bettinger Exekutive hat demnach ihre Aufgabe mit Blick auf die Gesamtinteressen unserer Gemeinde erfüllt und ihre Stellung als verlässlicher Ansprechpartner der Basler Behörden für die Zukunft gewahrt. Die Verhandlungen mit den Basler Behörden waren keinesfalls nur eine Stillfrage oder eine Übung, sondern dienten objektiv den Bettinger Interessen!

Mit der politischen Zielsetzung des Gemeinderates, welcher mit der Schaffung von neuem Wohnraum für zuziehende und bereits in Bettingen wohnhafte junge Familien eine massvolle

Dorfentwicklung anstrebt, stimmen auch wir überein, geht es doch langfristig darum, einer Überalterung der Bettinger Wohnbevölkerung entgegenzuwirken. Durch die Bereitstellung von Wohnraum für mittelständische Familien in Bettingen lässt sich ein Steuersubstrat in einem äusserst wichtigen Segment generieren (dies wurde von Gemeindepräsident Peter Nyikos zu Recht an der Präsentationsversammlung vom 26.8.97 hervorgehoben).

In Berücksichtigung dieses für Bettingen genau so wichtigen Zieles erscheint die Freihaltung der Baslerhofmatte als problematisch. Andere, geeignete Bauplätze stehen für die Verwirklichung dieses Zieles gar nicht zur Verfügung.

Nicht zu vergessen ist auch die kürzlich lancierte politische Initiative des Kantons Basel-Stadt, mit welcher neue und vor allem steuerlich interessante Einwohner für den Kanton gewonnen werden sollen. Hierbei handelt es sich um eine kantonale Initiative, die auch von den beiden Landgemeinden unterstützt und mitgetragen werden muss, da sie steuerlich immer noch attraktiver als die Stadt sind und von Neuzuzügern gesucht werden. Damit nun politisch von einem Geben und Nehmen gesprochen werden kann, muss natürlich auch Bettingen mehr Wohnraum zur Verfügung stellen. Dies ist unter anderem auch der Preis für die steuerliche Autonomie wie wir sie heute und hoffentlich noch lange kennen (hängige Steuerinitiative gegen die Landgemeinden).

Wir bedauern ausserordentlich, dass die politische Knochenarbeit des Gemeinderates nun durch eine eindeutige Festlegung und eventuelle ausserparlamentarische Aktivitäten unseres einzigen Grossrates, Hanspeter Kiefer, massiv gestört werden. Damit sendet die Gemeinde Bettingen unterschiedliche Signale nach Basel aus. Die Aussage des Bettinger Grossrats anlässlich der zweiten Präsentation des Projektes am 26. August 1997, «er werde bis zum letzten dafür kämpfen, dass die Obstwiese an der Brohegasse unverbaut bleibe» (Zitat gemäss Riehener-Zeitung vom 29. August 1997), führt nun zu einer erheblichen Spannung, nicht nur gegenüber dem Gemeinderat sondern auch gegenüber dem Gemeindepräsidenten, der ebenfalls der VEW angehört. Damit verfolgt der Bettinger Grossrat eine Konfliktstrategie, die nach unserer Meinung hätte vermieden werden sollen.

In diesem Zusammenhang ist es höchst interessant zu wissen, dass auch der Gemeindepräsident von Riehen (ebenfalls VEW) die Meinung vertritt, eine Konfliktstrategie gegenüber Basel führe für eine Landgemeinde zwangsläufig in eine Sackgasse (Zitat Gerhard Kaufmann in der Sendung «CH-Talk» vom 11. Oktober 1997 in «Telebasel»: «Nur Gespräche führen weiter»). Gerhard Kaufmann hat in der erwähnten Sendung zu Recht darauf hingewiesen, dass es dem Kanton im Gesetzgebungsverfahren jederzeit möglich sei, die Landgemeinden im Verhältnis 9:1 zu majorisieren.

Bei dieser Ausgangslage wäre es aus unserer Sicht mehr als überlegenswert gewesen, wenn Grossrat Kiefer sich – vorgängig seiner eigenen Festlegung – mit dem Gemeinderat besprochen hätte. Ein solches Vorgehen hätte bewährter Praxis entsprochen. Im Interesse einer lebendigen Dorfentwicklung, die für Bettingen elementar bleibt, ist eine Korrektur am Gang der bisherigen Diskussion dringend nötig.

Urs Lincke und Daniel Roth, Bettingen

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)
Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (mj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)
Inserate:
Sabine Fohn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Weiler Oberbürgermeister in Bonn

Der Weiler Oberbürgermeister hat sich in Begleitung seiner Amtskolleginnen aus Lörrach und Rheinfelden und weiteren politischen Repräsentanten aus der Region auf den Weg nach Bonn gemacht, um dort für die Stadt Weil am Rhein das Beste herauszuholen. Denn folgt man der Stimmungslage, die sich inzwischen in der Verwaltung breit gemacht hat, so glaubt niemand so recht daran, dass die einstmals so vehement betriebene Bündelung von B3-Verlegung und vierreisigem Ausbau der Hochrheinstraße durch die Bahn über das Jahr 2015 hinaus eine realistische Chance hat. Gerade deshalb und weil auch bundespolitische Schwierigkeiten zu erwarten sind, wird nun vermehrt auf die politische Einflussnahme gesetzt. Dazu zählt, dass Bonn über die Einflussnahme auf das Land wenigstens Planungsmittel für das Vorhaben zur Verfügung stellt. Der OB möchte ausserdem auch auf die Verpflichtung der Bundesrepublik über den mit der Schweiz geschlossenen Staatsvertrag aufmerksam machen, wonach der Fortbau der Zollfreien Strasse über Riehener Gemarkung bis nach Lörrach

in absehbarer Zeit gewährleistet sein müsse. «Bonn muss auf Bern einwirken, um dem inzwischen neu auf gekommenen Widerstand aus Basel deutlich zu begegnen.»

16 Rebsorten auf 72 Hektar

Der Weinbau bleibt trotz allen modernen städtebaulichen Entwicklungen ein Markenzeichen von Weil am Rhein. Immerhin sind 72,6 Hektar der Gemarkung mit Reben bepflanzt, wobei allein 33,8 Hektar auf den Stadtteil Haltingen entfallen. Die Weiler Rebberge zeichnen sich dabei durch eine überraschende Sortenvielfalt aus, denn nicht weniger als 16 Rebsorten sind registriert. Hauptsorte ist natürlich der Gutedel, dessen Anteil bei 51,4 Prozent liegt. Gutedel-Hochburg ist Ötlingen. Dort tragen 60,4 Prozent aller Rebstöcke Gutedel-Trauben. An zweiter Stelle liegt der Spätburgunder mit 21,9 Prozent, gefolgt von Müller-Thurgau mit 15,3 Prozent.

Sieg der Schönaauer Stromrebelln

Wovon andere Gemeinden noch träumen (bekanntermassen auch Lör-

rach mit Weil am Rhein) ist in Schönau Wirklichkeit geworden. Dort ist das Stromnetz im Besitz der Elektrizitätswerke Schönau, die 1994 aus einer Bürgerbewegung «Netzkauf» heraus entstanden. Aus ganz Deutschland und aus dem Ausland kamen am letzten Wochenende viele Besucher nach Schönau, um dieses Ereignis gemeinsam mit den Schönauern zu feiern. Bürgermeister Seger: «Wir sind die erste Stadt, die ein Stromübernahmefest feiert». Mit dieser verwirklichten Idee habe Schönau grosses Interesse in Deutschland und in Europa gefunden. In über 49 Gemeinderatssitzungen sei das Thema Strom und Netzkauf in den vergangenen sieben Jahren behandelt worden, zwei Bürgerbegehren und zwei Bürgerentscheide seien in der Debatte pro oder contra angestrengt worden. Seger betonte, dass Dank der aus ganz Deutschland eingetroffenen Spenden der Netzkauf ermöglicht worden sei. Von der ursprünglichen Forderung von acht Millionen Mark musste die KWR Rheinfelden abrücken, nachdem deutlich wurde, dass für die Berechnung ein falsches Gutachten vorgelegt worden war. Auch der ausgehandelte Preis von 5,7 Millionen Mark wurde

nur unter Vorbehalt bezahlt. Der Geschäftsführer der Elektrizitätswerke Schönaú, Rolf Wetzell, kündigte an, dass EWS gegen den Kaufpreis gerichtlich klagen werde. Diese Thematik sei nicht nur für Schönaú, sondern für viele Gemeinden, die ihr Stromnetz übernehmen wollten, von grosser Bedeutung.

Pro Christ-Aktion

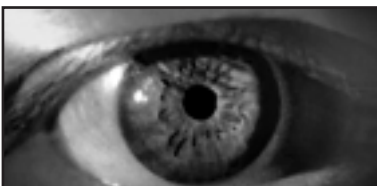
Sechzig rote und grüne Plakate hängen derzeit im Lörracher Stadtgebiet, auf denen schlicht das Wort «Gott» steht. Diese Impulsgeber für Passanten werden im Vierzehntagerhythmus mit neuen Plakaten überklebt, auf denen dann zusätzliche neue Hinweise stehen. Das dritte Plakat enthält konkret die Einladung zu der bundesweiten Evangelisation pro Christ, der dritten seit 1993. Damals fanden die zentralen Veranstaltungen mit Billy Graham statt und wurden via Satellit aus Essen in die Stadthalle und in den Adlersaal nach Brombach und ins Gefängnis übertragen. Diesmal hat man sich für kleinere Treffpunkte entschieden: Die Baptistengemeinde in der Feldbergstrasse und die evangelische Johannes-

gemeinde im Neumattgebiet. Dorthin werden von Sonntag, 9. November bis zum Samstag, 15. November, täglich von 19.30 bis 21.15 Uhr, die Veranstaltungen aus Nürnberg mit Ulrich Parzany, dem Bundesvorsitzenden des CVJM, als Prediger übertragen. Davor gibt es jeweils ein Vorprogramm von etwa 20 Minuten mit Musik, Theater und Gespräch. So sind Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm und der katholische Dekan Franz Kreutler am 11. November in der Baptistengemeinde zu Gast.

Agatha Christie im «Salzertbrettli»

Am Freitag, dem 24. Oktober, hat die Laienspielgruppe «Salzert Brettli» im Max-Josef-Metzger-Haus auf dem Salzert mit Agatha Christies Kriminalstück «Zehn kleine Negerlein» Premiere. Sie alle gaben gemeinsam vor, den Gastgeber nicht zu kennen, und haben ein ungesühntes Verbrechen begangen. Vorstellungen sind am 24. und 25. Oktober sowie am 2., 7., 8., 14., und 15., November um 20 Uhr. Vorverkauf unter Tel. 0691/43366.

Rainer Dobrunz



**Sichtbar besser
wenn's um's
Drucken geht**

H. Merkel AG

Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

a.zwahl

Brillen – Optik

Uhren – Reparaturen aller
Marken, auch von
antiken Uhren

Schmuck – Reparaturen und
Anfertigungen

RIEHN – SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

Reformhaus
Neu:
Bäckerei/Konditorei
Inh. Th. Meier
Baselstrasse 2, 4125 Riehen
Tel.+Fax 061 / 641 19 70

**Das «Restaurant»
zu Hause**
Mahlzeitendienst
Montag bis Samstag



WALD ISLER AG

**Sanitäre Anlagen
und
Spenglerei**

4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33



**Büromaschinen
Computer**

Verkauf + Service:

Kurtz Büromaschinen AG

Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63



**Farbkopien
schnell und
günstig**

NOTEGEN COPY AG
BAUMLIHOFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-603 25 16

- Schreibpapier
- Kugelschreiber
- Füllhalter
- Büromaterial
- Zeichenmaterial

**Papeterie
Wetzel**

Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 601 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50



W. BORER

Eidg. dipl. Malermeister

Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren

Morystr. 88, Riehen, **Tel. 601 57 42**

KREUZWORTRÄTSEL NR. 42

Architekt des Beyeler- museums		Faultier Nasen- löcher b. Pferd	span. Film- regisseur † 1983	Abk. f. National- liga A		Ort am Bielersee Zch. f. Thallium	Honig- wein Kanton		Sitz- möbel	am 25.10. beginnt die Basler ...	
		6				5			frz. von ital. Stadt		
Rebmeis- ter er- wartet gute ...		Abk. CH- Halbkkt.	Abk. f. Sankt	Amts- gehilfe						Fürwort	
Einschnitt				Abk. f. Relais		Verbin- dungs- linie		Schlag			12
							1	engl: weniger jeder einzelne			
der FCR gab eine desolate ...		Abk. f. Gerichts- hof	poet. f. Löwe		engl: Satz (Sport)	Qualitäts- prädikat f. Banken dt. Partei		Alters- geld		Kanton	
Stachel- tier		15		Zch. f. Strontium	Regie- rung: In R. keine Not an ...				9		
							frz. Artikel			Skat- begriff	10
das Dia- konissen- haus feier- te sein ...		bloss dt. Stadt		14	frz: du	Ball- sportart		4			
			Parlamen- tarier Mz.						Teil der Blüte	faul, langsam	
äusserster Erddpunkt		Zch. f. Iridium- Himmels- richtung									
weibl. Vorname Strophengedicht		7									3
									sprech- fähiger Vogel		
Berg- kamm									Strassen	11	R
ital: zwei		2									

Die Superkur
für alle
Badewannen



**BAWA
AG**

- 10 Jahre
Vollgarantie
- Einsatzwannen
aus Acryl
- Reparaturen
- über 30 Farben
- Repabad-
Ververtretung
seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 41215 Riehen
Tel. 061/641 10 90, Fax 061/641 49 09

Liebe Rätselfreunde

rz. Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 40 bis 44 erscheint in der Ausgabe Nr. 44 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 31. Oktober. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat Oktober aufzubewahren. Den Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine.

Lösungswort Nr. 42

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Schranz AG  **Riehen**

**Spenglerei
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen**

**Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro**

Erlensträsschen 48 641 16 40

**Wo man den
Fisch so
richtig liebt!!**



**Fischrestaurant «Café Spitz»
im Hotel Merian, Basel**
Rheingasse 2/681 00 00